



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Grenzenloses Wachstum im Osten Österreichs

Kittsee - Kopčany

Chancen, Möglichkeiten & Ängste

verfasst von / submitted by

Benjamin Skolik

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 456 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG
UF Geographie und Wirtschaftskunde UniStG
UF Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UniStG

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Karl Husa

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe
- und dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

Forchtenstein, im März 2016

Kurzfassung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit relativ neuartigen grenzüberschreitenden Mobilitätsprozessen im Osten Österreichs. Hauptaugenmerk liegt dabei vor allem auf der Fallstudiengemeinde Kittsee, direkt an der slowakischen Grenze und in unmittelbarer Nähe zur slowakischen Hauptstadt Bratislava.

Die Ostregion Österreichs blickt auf eine lange und äußerst wechselhafte Geschichte zurück. Schon die alten Römer erkannten den besonderen strategischen Wert der Region, welcher bis ins 20. Jahrhundert unverändert bleiben sollte. Mit Beginn der Abschottung des Ostens beherrschte die grenznahe Ostregion ein Gefühl der Angst, der Ausweglosigkeit, der Hoffnungslosigkeit. Doch mit der Öffnung des Ostens, welche in der EU-Osterweiterung 2004 ihren Höhepunkt fand, änderten sich auch die Voraussetzungen in den mittlerweile leblosen Grenzgemeinden wie beispielsweise Kittsee.

Junge slowakische Familien, zumeist aus Bratislava, erkennen den Charme der kleinen österreichischen Nachbargemeinden und ermöglichen sich den Traum vom Eigenheim in Österreich. Welche Faktoren hier beispielsweise für bzw. gegen Kittsee sprechen, soll nur einen Punkt der empirischen Untersuchung darstellen. Die gegenwärtige Entwicklung bringt auf jeden Fall viele positive Aspekte für die Entwicklung der ländlich strukturierten Gemeinden; so ist die lokale dörfliche Infrastruktur mehr als gesichert. Diese dynamische Entwicklung führt jedoch auch zu völlig neuartigen Problemstellungen und schürt teilweise Ängste bei der "Stammbevölkerung". Wie sich diese Sorgen und Ängste äußern, soll mit Hilfe eines eigens entwickelten Fragebogens analysiert werden. Festzuhalten ist, dass der lokale politische Druck wächst, denn immer mehr "AltkittseerInnen" stehen dem starken slowakischen Zuzug eher negativ gegenüber. Immer größere und vor allem teure Wohnhausanlagen entstehen, Boden- bzw. Grundstückspreise schießen nach oben. Für den Großteil der jungen KittseerInnen sind die hohen Mietkosten kaum leistbar und so kommt es zu keiner "Durchmischung" der Bevölkerung; es liegt nahe, dass hier regelrechte "Gated Communities" am Rande des Ortes entstehen, was mit Hilfe verschiedenster Analysen detailliert untersucht werden soll.

Abstract

My thesis will discuss the controversial topic of the migration of immigrants across the border into small Austrian towns. I will specifically focus on Kittsee. Kittsee is a small border town, in the province Burgenland, located in Eastern Austria. Kittsee borders Slovakia and is only 15 minutes away from Bratislava.

The east of Austria has long had a deep history. It was a significant point for the Romans and is a strategic point for trade and travel.

A crucial point in time for this area was during the isolation of the Eastern European countries. During this stage the “East Block” countries were isolated from Western Europe and trade and travel was made very difficult.

This in turn created a lot of worry and hopelessness in the most of the villages next to the border.

A game changer came for these villages in 2004. The „EU-Osterweiterung“ allowed people to move more freely between the neighbouring countries. Young families from Slovakia, specifically from Bratislava, recognized that the settlements on the Austrian side of the border offered a different life. These families had dreams of building new lives, free from the poverty and oppression which they had to endure in their home country.

The positive and negative attributes of the situation in Kittsee should only cover a short part of my thesis. The current development brings a lot of positives to the district of Kittsee. These families bring money into local businesses.

Although local infrastructure has a solid base its growth has slowed tremendously. As a direct spin off there are new problems and fears facing the local population. These problems will also be analysed and discussed in short.

Political pressure is beginning to build in Kittsee because the local population is not seeing eye to eye with their elected officials. Not everyone is enjoying the constant migration of the Slovakian neighbours to their village. It is causing real estate prices to climb and it is getting out of reach for a middle class inhabitant to be able to afford building a house and starting a family.

To summarize, I believe that the isolation will return, and with that , so-called “Gated Communities” will begin to develop along the border.

Vorwort

Mein besonderer Dank gilt Herrn Univ.-Prof. Dr. Karl Husa, der mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Er fungierte nicht nur als wissenschaftlicher Betreuer meiner Diplomarbeit, sondern begleitete mich auch auf meinem universitären Weg auf einigen für mich wirklich prägenden Exkursionen, wie beispielsweise nach Südostasien.

Weiters gilt mein Dank der Kittseer Ortsbevölkerung für die tatkräftige Unterstützung, stellvertretend genannt sei hier die amtierende Bürgermeisterin der Marktgemeinde Kittsee, Frau Dr. Gabriele Nabinger, welche immer ein offenes Ohr für meine Fragen hatte und vor allem beim empirischen Teil dieser Arbeit eine entscheidende Rolle spielte.

Abschließend möchte ich mich vor allem bei meiner Familie und meinen Freunden bedanken, welche mich sowohl in schwierigen als auch schönen Lebenslagen unterstützten.

Ganz besonderer Dank gebührt dabei meinen Eltern, die mich während meines Studiums mit all ihrer Kraft unterstützten und vor allem beim Entstehen dieser Diplomarbeit, aber auch während meines gesamten Studiums, stets Verständnis für mich und meine divergierende Gefühlslage aufbrachten.

Inhaltsverzeichnis

1) Einleitung	12
1.1) Übersicht	14
1.1.1) Forschungsfragen	14
1.1.2) Konzeption	14
2) Einordnung der Marktgemeinde Kittsee im regionalen und internationalen Kontext	16
2.1) Die Region Wien-Bratislava im Überblick	18
2.1.1) Topographische Gegebenheiten	18
2.1.2) Historische Entwicklung der Region bis zum Ende der Monarchie	19
2.1.3) Historische Entwicklung der Region in der Zwischenkriegszeit	20
2.1.4) Von totaler Isolation zur nachhaltigen Entwicklungschance	21
3) Kleinräumliche Untersuchung eines Teilgebietes	22
3.1) Methodologie der Abgrenzung	22
3.2) Demographische Lage im Untersuchungsgebiet	24
3.2.1) Von der Vergangenheit zur Gegenwart; ein historischer Rückblick	24
3.2.2) Die nächsten Jahre im Ausblick (Gegenwart - 2050)	26
3.3) Bevölkerungsgeographische Faktoren	28
3.3.1) Natürliche Bevölkerungsbewegung	29
3.2.3) Zusammenschau der Komponenten der Bevölkerungsveränderung	31
3.4) Veränderung der Altersstruktur	33
4) Wanderungsforschung im Überblick	36
4.1) Erläuterung wichtiger Grundbegriffe	37
4.2) Grenzüberschreitende Mobilität Ostmitteleuropas in der Forschung	38
5) Fallstudie Marktgemeinde Kittsee	43
5.1) Hard Facts	43
5.2) Binnenwanderung	44
5.3) Grenzüberschreitende Mobilität	45
5.4) Zusammenfassender "Mobilitätsbericht"	48
5.5) Slowakische Zuwanderung aus Sicht der Gemeindegipfel	49
5.6) Methodische Grundüberlegungen hinsichtlich der Befragungen	55

5.7) Aufbau der Befragung.....	56
5.8) Hindernisse und "Erreichbarkeit"	66
5.9) Auswertung und Darstellung der Ergebnisse (NeuansiedlerInnen).....	67
5.10) Fazit und Steckbrief (slowakische NeuansiedlerInnen)	82
5.11) Auswertung und Darstellung der Ergebnisse (UrkittseerInnen)	84
5.12) Fazit und Steckbrief (UrkittseerInnen).....	92
6) Gesamtresümee	94
7) Literaturverzeichnis	98
7.1) erweiternde bzw. ergänzende Literatur	100
7.2) Datenquelle und weitere Hinweise	100
7.3) Tabellenverzeichnis	101
7.4) Abbildungs- bzw. Kartenverzeichnis.....	102
7.5) Diagrammverzeichnis	103
7.6) Anhang.....	105
Lebenslauf	110

1) Einleitung

Vor noch nicht allzu langer Zeit konnte die Lebenssituation der Menschen am östlichen Rand Österreichs als ausweglose Einbahnstraße charakterisiert werden. Das Gebiet war durch Abwanderung geprägt, wirtschaftlich relativ schwach entwickelt und altbekannte Kontakte zu den östlich situierten NachbarInnen konnten nicht weiter gepflegt werden, denn an der toten Grenze des Eisernen Vorhangs erlosch das Bild der uns so vertrauten Welt. Sie endete mit schier unüberwindbaren Hürden; mit Stacheldraht, Stolperdrähten und Minen, Wachtürmen und Soldaten. Österreichs Ostregion war somit zum wirtschaftlichen Niemandsland degradiert worden.

Doch im Zuge von einschneidenden politischen Umwälzungen sollte sich die Situation für die dem Untergang geweihte Region Ostösterreich verbessern und für deren Bevölkerung neue Möglichkeiten und Chancen entstehen. Das Ende des Eisernen Vorhangs 1989 und die EU-Osterweiterung 2004 läuteten für die gesamte Region eine neue Ära ein. Einzelne Hinweisschilder oder Überreste des Zauns im Bereich der ehemaligen Grenze sind stille Zeugen der Vergangenheit. Viel mehr treten die Änderungen und Möglichkeiten im neuen, gemeinsamen Staatenbund in den Fokus; freier Personen- und Güterverkehr, freie Auswahl von Wohn-, Studien- oder Arbeitsort,...

Durch den Abbau alter Hindernisse und die Offenheit für Neues befindet sich die Region nun im Aufwind, denn Abwanderung und wirtschaftlicher Nachholbedarf sind Relikte aus vergangenen Zeiten. Dieser rasche und großartige Transformationsprozess blieb auch am Institut für Geographie und Regionalforschung nicht unentdeckt und so begab sich eine GeographInnengruppe auf humangeographische Entdeckungsreise ins wunderschöne Burgenland. Bei täglichen Erkundungsfahrten konnten sowohl wirtschaftliche Erfolgsstorys als auch künftige Problemstellungen und Schwierigkeiten im östlichsten Bundesland Österreichs ausgemacht werden. Besonderes Interesse weckte bei mir jedoch der letzte Programmpunkt der Exkursion:

"Grenzenloses Wachstum im Osten Österreichs"

Kittsee - Kopčany

Chancen, Möglichkeiten & Ängste

Die noch junge Erfolgsgeschichte der Marktgemeinde Kittsee zog mich schnell in ihren Bann und daher entschied ich mich in Absprache mit der Gemeindespitze und meinem Betreuer, das Thema der grenzüberschreitenden Mobilität in Kittsee im Rahmen meiner Diplomarbeit zu beleuchten.

Seit der EU-Osterweiterung 2004 ist für viele Gemeinden an der ehemaligen toten Grenze kein Stein auf dem anderen geblieben. So war das Gebiet von jahrzehntelanger wirtschaftlicher Tristesse geprägt und es drohte das langsame, aber sichere Ende für die stark ländlich ausgerichteten Gemeinden am östlichsten Rand Österreichs. Abwanderung und wirtschaftliche Perspektivenlosigkeit waren die prägenden Schlagworte vor der politischen Neuorientierung.

Seit einiger Zeit wandelt sich jedoch das Bild von vernachlässigten und vergessenen Gemeinden hin zu weltoffenen und zukunftsorientierten Musterschülern in Sachen ländlicher Entwicklung. Der Wirtschaftsmotor der Region brummt und von totaler Abwanderung kann keine Rede mehr sein, denn vor allem slowakische BürgerInnen schätzen den Charme der kleinen, ländlich geprägten Gemeinden in Reichweite des Ballungsraums Bratislava. Ortschaften, die jahrelang dem Untergang geweiht waren, können aufatmen, denn der ungebrochene Zustrom an neuen Einwohnerinnen und Einwohnern bedeutet wirtschaftliche Stabilität und eine sichere und beschwerdefreie Zukunft für die Entwicklung der Grenzgemeinden...

1.1) Übersicht

1.1.1) Forschungsfragen

Die ehemals zum Aussterben verurteilten Grenzgemeinden mit nur geringer Zukunftsperspektive für junge Menschen scheinen also durch den Zuzug slowakischer Neuansiedler gerettet zu sein. Auf den ersten Blick kann durchaus von einer Erfolgsgeschichte gesprochen werden, doch die neue Entwicklung in Sachen Zuwanderung muss durchaus differenzierter betrachtet werden.

Handelt es sich bei der Zuwanderung um permanente, also dauerhafte Eingliederung in die Dorfgemeinschaft oder wird ein Prozess der Remigration angestrebt, mit wenig Bindung zu der ortsansässigen Bevölkerung? Warum kommt es überhaupt zu Wanderungsvorgängen dieser Art und welche Faktoren sind ausschlaggebend für die Entscheidung, seinen individuellen Lebensmittelpunkt nach Österreich zu verlegen? Hier sollen vor allem die relevanten "push- and pull" Faktoren der slowakischen NeuansiedlerInnen entschlüsselt und genauer analysiert werden. Neben diesen grundsätzlichen Fragen soll aber auch die Integration bzw. das tägliche Zusammenleben im Dorf selbst näher beleuchtet werden. Daher werden neben den "NeusiedlerInnen" aus der Slowakei auch die sogenannten "Ur-KittseerInnen" zu Wort kommen. In diesem Zusammenhang wird es vor allem um Fragen der Integration, mögliche Problemstellungen und positive Aspekte in Bezug auf die Zuwanderinnen und Zuwanderer gehen.

1.1.2) Konzeption

Am Beginn der Arbeit wird zunächst die allgemeine Einordnung der Marktgemeinde Kittsee im regionalen bzw. internationalen Kontext erfolgen. Nach dieser ersten Annäherung wird der umgebende Großraum der Gemeinde näher beleuchtet. Hier wird vor allem auf die besonderen topographischen Gegebenheiten und auf die aufregende und bewegte Geschichte der Region eingegangen.

Im Anschluss daran erfolgt eine erste Abgrenzung, denn die folgenden statistischen Berechnungen und Analysen werden nur grenznahe Gemeinden berücksichtigen. Hier werden diverse bevölkerungsgeographische Kennzahlen (Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsstruktur, Zukunftsprognosen etc.) Aufschluss über die Entwicklung der

Grenzgemeinden geben. Abgerundet wird dieses Kapitel durch illustrative, passende Kärtchen, Tabellen und Abbildungen.

Im darauffolgenden Abschnitt kommt es zu einer theoretischen Annäherung in Sachen Migration. Welche Faktoren sind für die Wanderung von Menschen ausschlaggebend und welches theoretische Konzept steckt hinter diesen Entscheidungsmustern? Weiters werden in diesem Kapitel die Anfänge der grenzüberschreitenden Mobilitätsforschung skizziert. Dass jedoch bereits damalige Untersuchungen und Analysen die dynamische Entwicklung in Bezug auf den slowakischen Zuzug erahnten, ist zu bezweifeln.

Um jedoch den äußerst differenzierten Fragestellungen im Kapitel 1.2 gerecht werden zu können, wird vor allem der empirische Teil Kern der folgenden Arbeit. Im Rahmen der "Fallstudie Kittsee" sollen die Probleme, Hindernisse, Möglichkeiten und Chancen in Verbindung mit der Zuwanderung slowakischer NeuansiedlerInnen exemplarisch dargestellt werden. Eigens entwickelte Fragebögen sollen sowohl die derzeitige Lebenssituation der SlowakInnen als auch der ortsansässigen Bevölkerung entschlüsseln und auf mögliche Probleme, Ängste, Sorgen und Hoffnungen der Menschen eingehen. Außerdem sollen die bestimmenden Motive und Ursachen für die Verlegung des Wohnstandortes der Slowakinnen und Slowaken dargestellt werden. Abgerundet wird die Befragung durch die Erhebung persönlicher und statistischer Kennzahlen.

Weiters wird außerdem ein Expertinneninterview mit der Kittseer Bürgermeisterin Dr. Gabriele Nabinger in die Betrachtungen mit einfließen. Dazu werden zusätzlich ausgewählte BürgermeisterInnen aus benachbarten Gemeinden befragt und die Ergebnisse mit älteren Untersuchungen verglichen. Am Ende dieses Abschnittes erfolgt eine aussagekräftige Zusammenfassung der Fallstudie.

In einem abschließenden Kapitel werden die gesammelten Ergebnisse der gesamten Arbeit noch einmal aufgegriffen und die wichtigsten Entwicklungslinien dargestellt. Neben dieser Zusammenfassung soll den betroffenen Gemeinden bzw. vor allem der Fallstudiengemeinde Kittsee eine Art Empfehlung für die zukünftigen Entwicklungen in Bezug auf die Zuwanderung von slowakischen Staatsangehörigen vorgestellt werden. Abgeschlossen wird dieser letzte Teil der Arbeit mit möglichen weiteren, künftig relevanten Fragestellungen und einem kurzen Ausblick.

2) Einordnung der Marktgemeinde Kittsee im regionalen und internationalen Kontext

Um die heutigen lokalen Entwicklungsmuster in der Marktgemeinde Kittsee zu verstehen, muss zunächst ein Blick auf die regionale bzw. überregionale Umgebung der Gemeinde geworfen werden. Auf den ersten Blick wird klar, dass die Gemeinde am nördlichsten Rand des Burgenlandes nicht besonders zentral liegt und eine Entfernung von rund 50¹ Kilometer zur Landeshauptstadt Eisenstadt aufweist. Etwa ein Drittel der Gemeindegrenzen liegt direkt an der slowakischen Grenze, die bis vor wenigen Jahren noch zwei völlig differente ideologische Welten voneinander trennte. Die Lage Kittsees am östlichsten Rand Österreichs war daher also alles andere als vorteilhaft und als wirtschaftlicher "Ungunstraum" zu bezeichnen. Abbildung 1 visualisiert nun die Lage der Gemeinde im Burgenland bzw. die Lage Kittsees in Bezug auf Gesamtösterreich.

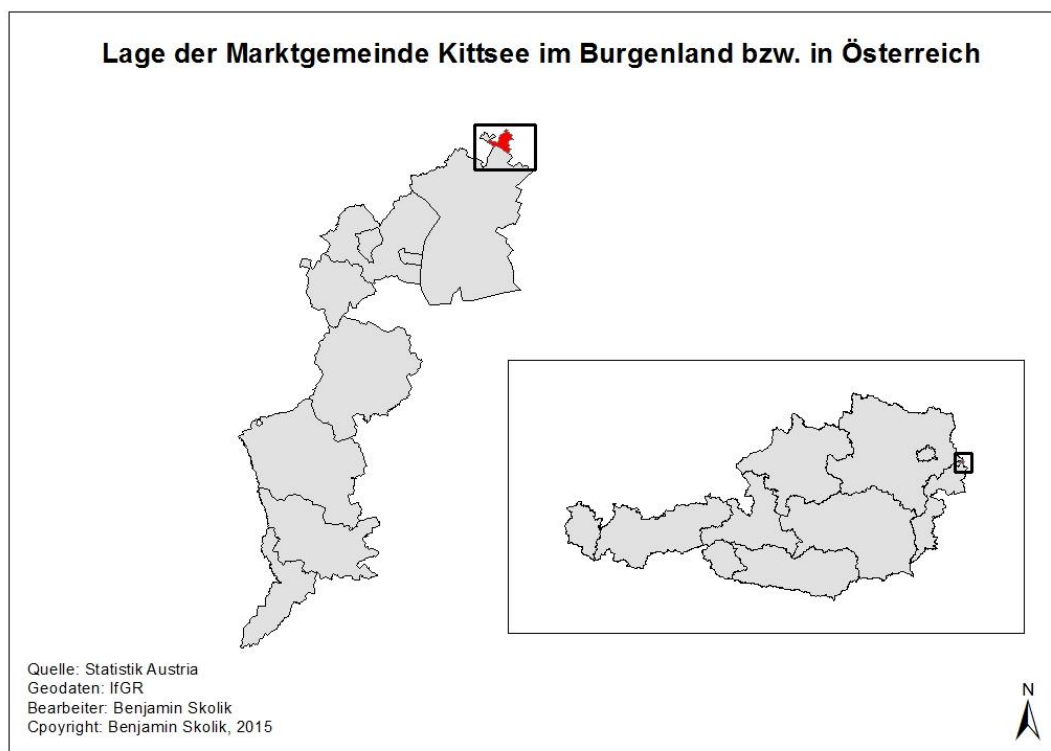


Abbildung 1: Lage der Marktgemeinde Kittsee im Burgenland bzw. Österreich

¹ <http://www.luftlinie.org/>

Dies war nicht immer so, denn die Region zwischen den Städten Wien und Bratislava entwickelte sich über weite Teile ihrer Geschichte stets in eine gemeinsame Richtung. Auch nach dem Ende der Donaumonarchie sollten die Beziehungen zueinander aufrecht erhalten bleiben. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zum Bruch und beide Gebiete entwickelten sich nun unabhängig voneinander. Heute, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Verankerung beider Länder in der Europäischen Union, sieht das Bild an der ehemaligen "Toten Grenze" völlig anders aus und die Marktgemeinde Kittsee liegt plötzlich nicht mehr im bedeutungslosen Niemandsland, sondern mitten auf der wichtigen Achse Wien-Bratislava bzw. inmitten des geographischen Zentrums Europas:



Abbildung 2: Übersichtskarte der Achse Wien-Bratislava

Die Gemeinde liegt nun aufgrund neuer politischer "Spielregeln" in einer durchaus wachstumsorientierten und hoffnungsvollen Region. So wurde etwa die Region rund um Bratislava bei der Studie "The production areas in Western and Eastern Europe" im Jahr 1993 als das Gebiet mit den besten Aussichten aller in Europa beobachteten Regionen eingestuft. Die Entfernung zu diesem dynamischen Wachstumsraum beträgt gerade einmal rund sieben Kilometer Luftlinie² und auch die Entfernung zur Bundeshauptstadt Wien ist relativ gering. Prägend für die Entwicklung der Grenzgemeinde ist daher vor allem der Großraum Wien-Bratislava, welcher im nun folgenden Abschnitt näher beleuchtet werden soll.

² <http://www.luftlinie.org/>

2.1) Die Region Wien-Bratislava im Überblick

2.1.1) Topographische Gegebenheiten

Neben dem Nahverhältnis der beiden Hauptstädte ist vor allem die besondere topographische Situation ein Spezifikum der Region. Einzigartige Naturjuwelen und wirtschaftliche Tätigkeit in Form von landwirtschaftlicher oder industrieller Nutzung sind die prägenden Elemente des Gemeinschaftsraums. Elemente, welche teilweise durchaus als emotionale Reibungspunkte zwischen verschiedenen Interessensvertretungen charakterisiert werden können.

Natürliche Grundvoraussetzungen nehmen also enormen Einfluss auf menschliche Entscheidungsprozesse. Besonders hervorzuheben ist hier vor allem der zweitlängste Fluss Europas; die Donau, welche die Grundlage für das letzte intakte Donau-Auengebiet in Österreich bildet. Nicht zu vergessen ist außerdem der Neusiedlersee mit seinem zugehörigen Nationalpark "Neusiedler See Seewinkel". Zwischen den beiden Metropolen Wien und Bratislava befinden sich somit zwei der bedeutendsten Naturschutzgebiete des Landes. Ein besonderer Schutz, welcher sich lohnt, denn für viele umliegende Gemeinden sind die Schutzgebiete, in Form von Naherholungsgebieten, prägend für die dortige Lebensqualität der Menschen (vgl. KAUPER und STEINBAUER 2007: 9f).

Südlich der Donau findet sich das zum Großteil im Bezirk Bruck an der Leitha³ situierte südliche "Wiener Becken", welches seine natürliche Abgrenzung in den Alpen im Westen bzw. den Karpaten im Osten findet. In diesem topographischen Bereich steht vor allem die starke wirtschaftliche Komponente im Vordergrund, welche sich beispielsweise an einer hohen Siedlungsdichte und vermehrt städtischen Agglomerationsräumen wie zum Beispiel Hainburg oder Bruck an der Leitha festmachen lässt (vgl. ebd. 12f).

Abgeschlossen wird dieser topographische Exkurs mit einem Blick auf die südlich des Wiener Beckens gelegene "Parndorfer Platte" im nördlichsten Bezirk des Burgenlandes, Neusiedl am See. Besondere Kennzeichen sind hier im Kontrast zum Wiener Becken vor allem die starke agrarische Nutzung, die relativ dünne Besiedelung und der überdurchschnittliche "Windreichtum" des Gebietes, welches im Westen durch das Leithagebirge begrenzt ist und im Osten mit dem Beginn der Hundsheimer Berge endet (vgl. ebd.).

³ Derzeit ist das Gebiet noch Teil des Bezirks Wien Umgebung, welcher jedoch im Rahmen der niederösterreichischen Verwaltungsreform aufgelöst wird. Die betroffenen Gemeinden werden in Folge dessen an die angrenzenden Bezirke aufgeteilt.

2.1.2) Historische Entwicklung der Region bis zum Ende der Monarchie

Eng in Verbindung mit den bereits erörterten natürlichen Voraussetzungen steht auch die historische Entwicklung der Region, denn die topographischen Gegebenheiten sind die Grundvoraussetzung für die äußerst bedeutsamen Nord-Süd und West-Ost Verbindungen zu anderen europäischen Metropolen (vgl. STADTENTWICKLUNG WIEN 2003, 7).

Durch die Region im geographischen Zentrum Europas verliefen seit jeher bedeutende Handelswege wie beispielsweise die Limesstraße entlang der Donau von Westen nach Osten oder die bekanntere Bernsteinstraße in Nord-Süd Richtung (vgl. FORSTER 1991: 44).

Spuren der langen Geschichte der Region sind bis heute sichtbar, denkt man etwa an die römische Stadt Carnuntum auf österreichischem Gebiet oder Gerulata auf slowakischem Staatsgebiet (vgl. PLANUNGSGEMEINSCHAFT OST 2004: 20). Als wichtige Zentralpunkte der Region dienen bis heute die beiden Städte Wien und Bratislava.

Eine Region mit historischen Parallelen, vor allem auf Grund der langen, gemeinsamen Geschichte, als Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie. Aufgrund der günstigen geographischen Lage zur Reichs- und Residenzhauptstadt Wien mit ihren mehr als zwei Millionen EinwohnerInnen und die Nähe zu Bratislava profitierte die Region vor allem von einer gut ausgebauten Infrastruktur: (vgl. KIRSNER 2002: 114f).

- Bahn
- Donauschifffahrt
- Elektrizität
- Straße
- Telegraphenverbindung

Auf der Achse Wien-Bratislava zählten vor allem die Gemeinden Hainburg, Bruck an der Leitha, Wolfsthal und Berg zu den "blühendsten" Orten ihrer Zeit. Diese vorteilhafte Lage veränderte sich jedoch spätestens mit dem Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Jahr 1918. (vgl. ebd: 49f, 97f, 106, 114f)

Die in der Monarchie so aufstrebende Region Wien-Bratislava musste sich also nach dem Zerfall der gewohnten Strukturen völlig umorientieren und neu ausrichten.

2.1.3) Historische Entwicklung der Region in der Zwischenkriegszeit

Der Niedergang des einstigen Großreiches brachte einige Veränderungen mit sich, denn durch die Spaltung des wirtschaftlich und verkehrstechnisch eng verflochtenen Staatenkonglomerats kam es zu einigen strukturellen Problemstellungen in der Region (vgl. JAKUBEC 2001: 10ff). Trotz diverser Schwierigkeiten versuchte man auch nach dem Ende einer langen Ära den beschwerlichen Weg gemeinsam zu bewältigen. Trotz aller Bemühungen gingen einstige wichtige Verbindungen verloren, so etwa die Pressburgerbahn, welche die beiden Städte Wien und Bratislava miteinander verbunden hatte, denn ab 1935 wurde die Strecke nur noch bis in die Gemeinde Berg geführt (vgl. KIRSNER 2002: 96)

Mit der Trennung der langjährigen Zusammengehörigkeit gehen auch wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Region einher, was vor allem mit dem Verlust wichtiger Rohstoffvorkommen und dem Fehlen einstiger Absatzmärkte eng in Verbindung steht. Die wirtschaftliche Lage verbesserte sich nur schleppend; von einer leichten Erholung kann nur in den Jahren 1927-1929 gesprochen werden. Nach einer nur kurz andauernden Phase des Aufschwungs und der Hoffnung traf die einsetzende Weltwirtschaftskrise auch Österreich mit voller Wucht (vgl. KAUPER und STEINBAUER 2007: 18). Wenige Jahre später sollte sich die Ausgangslage erneut ändern, denn mit dem Anschluss ans Deutsche Reich im Jahr 1938 konnte sich die Region abermals als wichtiger Verkehrs- und Wirtschaftsknotenpunkt positionieren (vgl. ebd.).

Das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft über weite Teile Europas markiert auch das Ende der Drehscheibe Wien-Bratislava und die Region steht abermals vor einschneidenden Veränderungen. Es kam zum abrupten Bruch der regionalen Beziehungsstruktur, denn durch die Schaffung zweier völlig unterschiedlicher ideologischer Welten, welche aufgrund der Neuordnung Europas nach den Wirren des zweiten Weltkrieges geschaffen wurden, war die einstige Achse Wien-Bratislava plötzlich völlig von der Landkarte verschwunden. Neben den beiden Städten waren besonders kleinere, agrarisch ausgerichtete Dörfer nahe der Grenze betroffen, denn diese Gemeinden befanden sich plötzlich in einem wirtschaftlichen Niemandsland ohne jeglichen grenzüberschreitenden Kontakt (vgl. STADTENTWICKLUNG WIEN 2003, 7).

2.1.4) Von totaler Isolation zur nachhaltigen Entwicklungschance

Nach dem Ende des Krieges wurde die gesamte Grenzregion hermetisch abgeriegelt. Ohne Rücksicht auf Einzelschicksale und vor allem topographische Gegebenheiten wurde der Eiserner Vorhang zum bestimmenden Faktor der Gesamtregion. Einstige Beziehungen wurden gekappt, teils ganze Familienverbände von heute auf morgen auseinandergerissen. Die neue Situation an der Grenze führte zu zahlreichen und äußerst traurigen "Zwischenfällen"; viele Menschen bezahlten ihren Fluchtversuch mit dem Leben.

Wie bereits erwähnt, traf die völlige Abschottung des kommunistisch orientierten Ostens vor allem Grenzgemeinden Niederösterreichs und des Burgenlandes. Die wirtschaftlich äußerst angespannte Situation zwang die Menschen zur Abwanderung und die einst so dynamische Grenzregion hatte plötzlich mit rasch sinkenden Geburtenzahlen zu kämpfen (vgl. KAUPER und STEINBAUER 2007: 19). Die Region Wien-Bratislava war auf der einen Seite von Demokratie und freier Marktwirtschaft geprägt und auf der anderen Seite von Sozialismus und zentral gesteuerter Planwirtschaft beherrscht.

Nach dem Zerfall des kommunistischen Systems und dem damit verbundenen Ende der unüberwindbaren Grenze erfolgte ein Prozess der Neuorientierung in Richtung Westen. Die traditionellen guten Beziehungen führten zu einer raschen Wiederbelebung einstiger intensiver Handelsbeziehungen zwischen Österreich und seinen Nachbarn. Den ersten entscheidenden Wendepunkt für die Region stellte der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 dar.

Und auch bei den östlichen Nachbarn sollte sich die prowestliche Politik bezahlt machen. Der Höhepunkt dieser nach Brüssel ausgerichteten Politik gipfelt im Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 2004, welcher viele Chancen für die gesamte Region mit sich bringt. Mit dem Beitritt der Slowakei zum gemeinsamen Grenzraum Schengen Ende 2007 fielen die letzten noch bestehenden Grenzen zwischen den beiden Ländern.

Das abschließende Zitat von Willy Brandt im Zuge der deutschen Wiedervereinigung charakterisiert wohl auch außerordentlich gut die Beziehung der Ostregion Wien-Bratislava.

"Es wächst zusammen, was zusammen gehört."

3) Kleinräumliche Untersuchung eines Teilgebietes

Nach diesem ersten Überblick in Bezug auf die Gesamtregion Wien-Bratislava folgt nun die Betrachtung eines wesentlich kleineren, sozusagen "künstlich" geschaffenen Teilgebietes. Diese Abgrenzung ist notwendig und durchaus sinnvoll, denn fast alle Analysen bzw. Studien beschäftigen sich mit relativ großen, teils länderübergreifenden Untersuchungsräumen.

3.1) Methodologie der Abgrenzung

Im Rahmen dieser Diplomarbeit soll jedoch vor allem die Marktgemeinde Kittsee im östlichsten Bundesland Österreichs im Fokus der nachstehenden Untersuchungen stehen. Darum wird das Untersuchungsgebiet nur Gemeinden in unmittelbarer Nähe zur Fallstudiengemeinde beinhalten; auf administrative Grenzen, wie beispielsweise Bundesländergrenzen, soll keine Rücksicht genommen werden. Hingegen ist festzuhalten, dass die slowakischen Umlandgemeinden Bratislavas; obwohl ähnliche Entwicklungen wie in den österreichischen Umlandgemeinden zu erwarten wären, nicht Teil dieser kleinräumigen Betrachtung werden, was vor allem der schwer zu vergleichenden Datengrundlage geschuldet ist.

Vorerst werden also alle burgenländischen Nachbargemeinden Kittsees in das gerade entstehende Untersuchungsgebiet integriert: Pama und Edelstal. Außerdem soll die Gemeinde Deutsch Jahrndorf, welche sich direkt an der Grenze zur Slowakei befindet, Teil des Untersuchungsgebietes werden. Die Leitha soll das Teilgebiet abgrenzen und daher werden zusätzlich die Gemeinden Zurndorf und Nickelsdorf implementiert.

Des Weiteren werden die beiden niederösterreichischen Nachbargemeinden Kittsees Berg und Prellenkirchen Teil des Untersuchungsraumes. Ergänzt wird das Gebiet zusätzlich durch die Gemeinde Wolfsthal und die Stadtgemeinde Hainburg an der Donau, welche direkt an der österreichisch-slowakischen Grenze liegen. Natürliche Abgrenzung des Gebietes im Norden ist die Donau, bzw. die derzeitige Grenzziehung⁴ des Bezirks Bruck an der Leitha. Die Grenze des Untersuchungsgebietes Richtung Westen bilden die sogenannten Hundsheimer Berge, womit also auch die gleichnamige Gemeinde Hundsheim Eingang in den Untersuchungsraum findet.

⁴ Im Kapitel 2.1.1 wurden die bevorstehenden Veränderungen bereits eingehend thematisiert.

Weitere Gemeinden sollen nicht ins Untersuchungsgebiet integriert werden, denn nur so kann der speziell kleinräumliche Charakter der Untersuchung gewahrt werden.

Einen Überblick der Gemeinden im Untersuchungsgebiet bietet nachfolgende Tabelle 1.

Untersuchungsgebiet			
Teilraum Burgenland		Teilraum Niederösterreich	
Name	Kennzahl	Name	Kennzahl
Deutsch Jahrndorf	10704	Berg	30703
Edelstal	10727	Hainburg an der Donau	30710
Kittsee	10711	Hundsheim	30715
Nickelsdorf	10714	Prellenkirchen	30719
Pama	10715	Wolfsthal	30728
Zurndorf	10724		

Tabelle 1: Gemeinden im Untersuchungsgebiet aufgeschlüsselt nach Bundesland

Insgesamt sind also sechs burgenländische und fünf niederösterreichische grenznahe Gemeinden im neu generierten Untersuchungsgebiet enthalten.

Mit Hilfe der nun folgenden Karte (Abbildung 3) kann das entstandene Untersuchungsgebiet visualisiert werden.

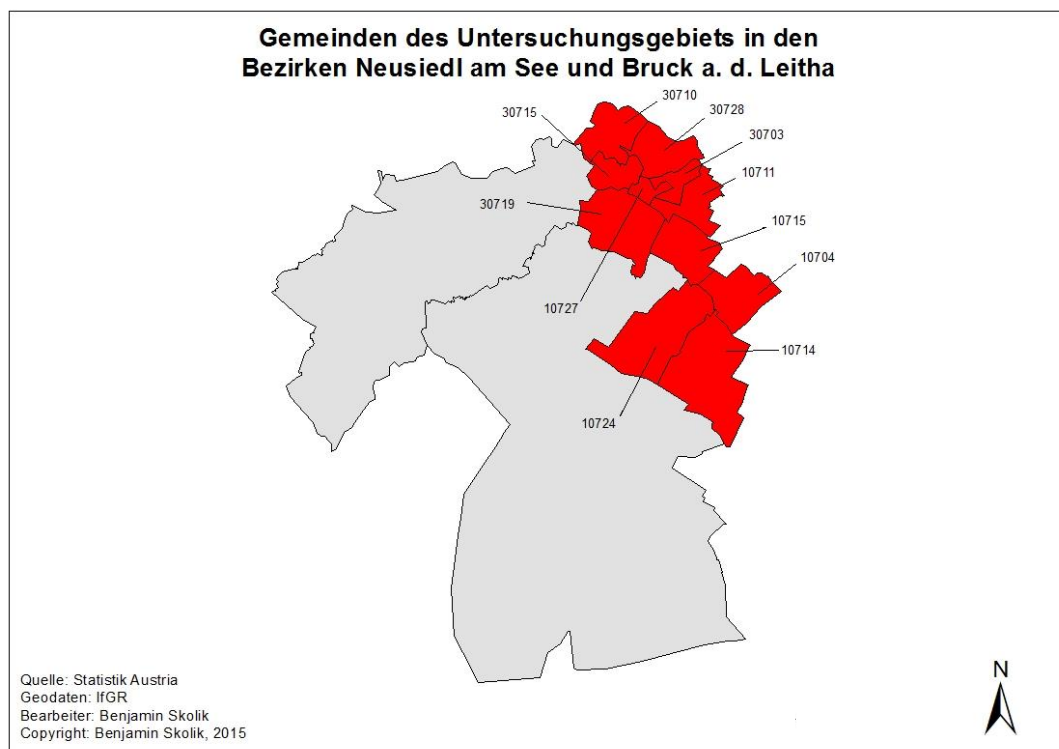


Abbildung 3: Untersuchungsgemeinden in den Bezirken Neusiedl am See und Bruck an der Leitha

3.2) Demographische Lage im Untersuchungsgebiet

Im nun folgenden Teil sollen einige demographische Untersuchungen durchgeführt werden. Begonnen wird dabei mit einem historischen Rückblick auf die Bevölkerungsveränderung bis ins Jahr 1869. Im Anschluss daran folgt eine etwas genauere Rückschau auf die letzten Jahre im Untersuchungsgebiet. Abgerundet wird dieser erste Block mit einem gewagten Blick in die Zukunft der Bevölkerungsentwicklung.

Weiters werden die bestimmenden Faktoren für die Entwicklung der Bevölkerungszahlen bestimmt: natürliche Bevölkerungsbewegung versus räumliche Mobilität. Abgerundet werden diese Untersuchungen und Analysen durch passende Diagramme, Tabellen und Kärtchen.

3.2.1) Von der Vergangenheit zur Gegenwart; ein historischer Rückblick

Zunächst soll ein kurzer, historischer Rückblick über die Bevölkerungszahlen im zuvor erstellten Untersuchungsgebiet Aufschluss über die Entwicklung des Gebietes geben. Als Vergleichsräume werden die Bezirke Neusiedl am See und Bruck an der Leitha herangezogen. Auf Gemeindeebene wird die Fallstudiengemeinde Kittsee gesondert betrachtet.

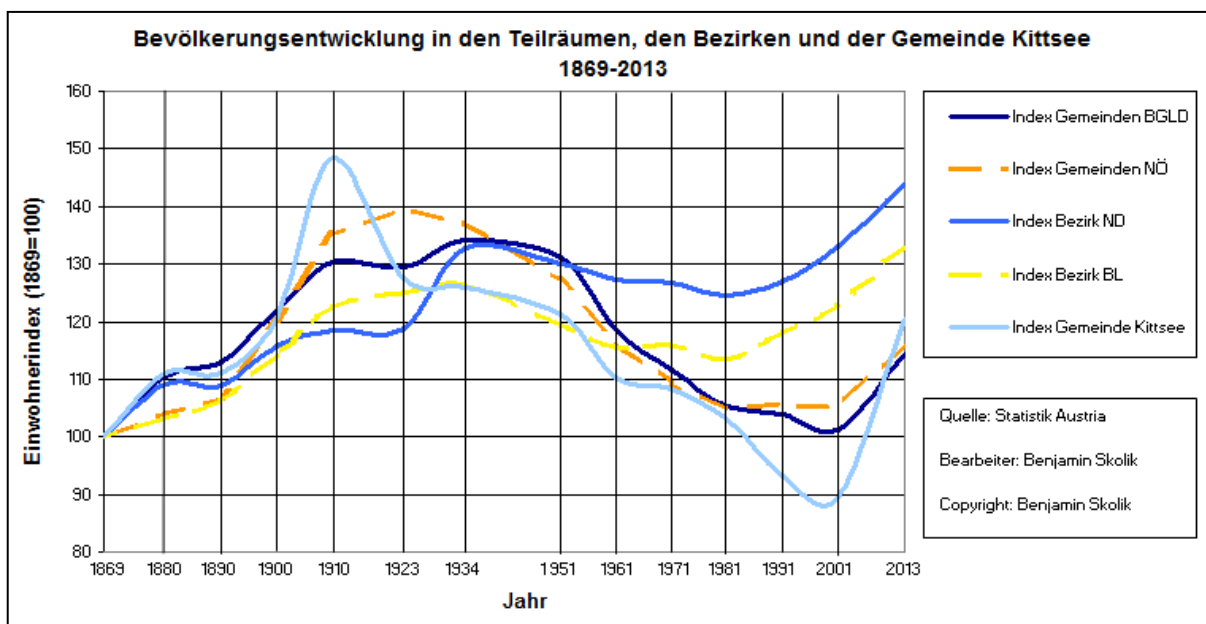


Diagramm 1: Index Bevölkerungsentwicklung Kittsee, Teilräume und Bezirke von 1869-2013

Ausgangspunkt dieser Indexanalyse ist das Jahr 1869, denn ab diesem Zeitpunkt sind die österreichischen Volkszählungsergebnisse relativ valid. Im Zeitraum von 1869 bis 1910 ist ein deutlicher Anstieg der Bevölkerung zu erkennen. Bereits zu diesem Zeitpunkt sticht die Marktgemeinde Kittsee mit dem höchsten Indexwert hervor. Festzuhalten ist, dass auch alle anderen Gemeinden im Untersuchungsgebiet in Summe zulegen; was auch auf die beiden relevanten Bezirke zutrifft. Diese allgemeine positive Entwicklung hängt vor allem mit der

vorteilhaften räumlichen Lage im österreichisch-ungarischen Großreich und der gut ausgebauten Infrastruktur, wie bereits im Kapitel 2.1.2 beschrieben wurde, zusammen. Mit dem Zerfall der Donaumonarchie ist ein allgemeiner, teils starker Rückgang der Bevölkerungszahlen zu beobachten. Die politische Neusortierung Europas nach den beiden Kriegen und die völlige Isolation des angrenzenden Ostblocks sorgen anschließend für eine weitere Verschärfung der demographischen Negativentwicklung. Dieser Abwärtstrend setzt sich auch ins 21. Jahrhundert fort; wobei festzuhalten ist, dass die beiden Bezirke Neusiedl am See und Bruck an der Leitha nicht ganz so stark von der Abschottung des Ostens betroffen sind und so setzt hier bereits im Jahr 1981 Wachstum ein.

Anders sieht dies in den Untersuchungsgemeinden im Burgenland und in Niederösterreich aus, welche bis 2001 sozusagen auf der Stelle treten. Die direkte Grenzgemeinde Kittsee ist im Vergleich dazu noch stärker betroffen und fällt bis 2001 sogar unter den Ausgangswert von 1869.

Mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts ändern sich die politischen Spielregeln; Zerfall des Kommunismus und das damit verbundene Ende des Eisernen Vorhangs, Österreich wird Mitglied der EU, EU-Osterweiterung,....

Diese Änderungen sind vor allem für die grenznahen Gemeinden deutlich spürbar und setzen ab diesem Zeitpunkt ein dynamisches Wachstum in Gang. Die Marktgemeinde Kittsee profitiert durch diese völlige Neuorientierung Europas außerordentlich stark, was in Diagramm 1 gut zum Ausdruck gebracht wird.

3.2.2) Die nächsten Jahre im Ausblick (Gegenwart - 2050)

Eins der grundlegendsten Dinge für politische Entscheidungen ist stets die zukünftige Entwicklung. Vor allem für kleine Gemeinden ist die Bevölkerungszahl von enormer Bedeutung, denkt man beispielsweise etwa an die notwendige Infrastruktur für die wachsende oder schrumpfende Ortsbevölkerung. Bereits in Kapitel 3.2.1 fiel die in den letzten Jahren besonders dynamische Entwicklung der Marktgemeinde Kittsee in Sachen Bevölkerungsentwicklung ins Auge. Doch stellt sich die Frage, in welche Richtung sich die Bevölkerungszahlen zukünftig entwickeln werden. Um einen Blick in die Zukunft zu wagen, werden im folgenden Diagramm 2 mit Hilfe der sogenannten Trendextrapolation die Entwicklungstendenzen der nahen Zukunft abgebildet. Natürlich ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese Berechnungen auf der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate⁵ beruhen; unvorhersehbare Änderungen der politischen Rahmenbedingungen können in diesen Berechnungen nicht berücksichtigt werden.

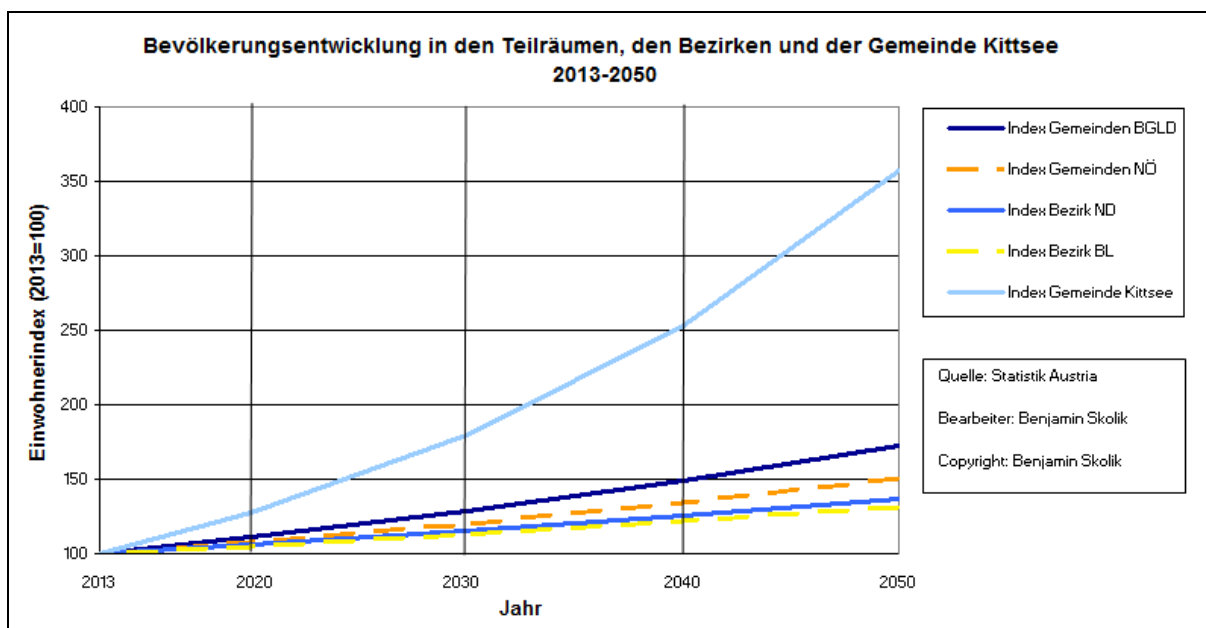


Diagramm 2: Index Bevölkerungsentwicklung Kittsee, Teilräume und Bezirke von 2013-2050

Wie zu erwarten, ist die Entwicklung der Marktgemeinde Kittsee besonders dynamisch. Aufgrund der getätigten Berechnungen würde sich die Grenzgemeinde innerhalb der nächsten 35 Jahre mehr als verdreifachen. Im Vergleich zu den beiden Bezirken Neusiedl am See und Bruck an der Leitha, welche im Untersuchungszeitraum nur leicht zulegen können, verzeichnen vor allem die burgenländischen Untersuchungsgemeinden einen deutlichen Anstieg der Bevölkerungszahlen; die niederösterreichischen Gemeinden im

⁵ als Referenzwerte dienen die Bevölkerungszahlen des Ausgangsjahres 2004 (EU-Osterweiterung) und des Endjahres 2013.

Untersuchungsgebiet hinken hier ihren burgenländischen Nachbargemeinden doch deutlich hinterher, obwohl zu Beginn eine relative Parallelität der Entwicklungslinien zu erkennen ist. In absoluten Zahlen ergibt dies für die bereits angesprochenen Teilräume bzw. die Gemeinde Kittsee zum Teil doch erhebliche Bevölkerungszugewinne wie in der nachstehenden Tabelle 2 deutlich zum Ausdruck kommt.

Jahr	Gemeinde Kittsee		Gemeinden BGLD		Gemeinden NÖ	
	absolut	total	absolut	total	absolut	total
2050	9056	6523	14792	6194	14826	5019
2040	6418	3885	12774	4176	13259	3452
2030	4548	2015	11032	2434	11858	2051
2020	3223	690	9527	929	10605	798
2013	2533	-	8598	-	9807	-

Tabelle 2: Ausblick in die Jahre 2020, 2030, 2040 & 2050 in absoluten Zahlen

Tabelle 2 zeigt sehr deutlich, in welchen Dimensionen sich das erwartete Wachstum der Gemeinde Kittsee bzw. in den Teilräumen bewegt. Im Teilraum Burgenland kann ein absolutes Wachstum von 6194 Menschen bis ins Jahr 2050 prognostiziert werden und auch der Teilraum Niederösterreich beherbergt rund 5000 Menschen mehr.

Besonders spannend sieht die Entwicklung in der Fallstudiengemeinde Kittsee aus, hier werden den Berechnungen zufolge im Jahr 2050 rund 9000 Personen beheimatet sein, was einem absoluten Wachstum im Vergleich zu 2013 von mehr als 6500 BürgerInnen entspricht. Daraus folgt, dass sich die Bevölkerung Kittsees in nicht einmal 20 Jahren verdoppeln würde, was aus bevölkerungsgeographischer Sicht durchaus als beachtenswert zu bezeichnen ist.

In einer vom europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützten Untersuchung aus dem Jahr 2014 wurden ausgewählte Grenzgemeinden nach ihrer angestrebten Bevölkerungsentwicklung befragt. Die folgende Tabelle gibt nun einen Überblick über die zu erwartende Anzahl der BewohnerInnen aus Gemeindesicht in rund zehn Jahren:

Angestrebte Bevölkerungsentwicklung bis 2025			
Gemeinden BGLD	absolut	Gemeinden NÖ	absolut
Deutsch Jahrndorf	650	Berg	1.500
Edelstal	850	Hainburg an der Donau	9.000
Kittsee	5.500	Hundsheim	700
Pama	1.200	Prellenkirchen	2.400
Nickelsdorf	keine Angaben	Wolfsthal	1.500
Zurndorf	keine Angaben		15.100

Tabelle 3: Angestrebte Bevölkerungsentwicklung aus Gemeindesicht bis 2025 (Gemeindeauskünfte) eigene Darstellung

Datenquelle: BAUM - Räumliches Entwicklungskonzept für die 14 österreichischen Gemeinden der Bratislava-Umland (BAUM) - Region. (Wien 2014)

Tabelle 3 gibt Aufschluss darüber, welche Erwartungen die Gemeindeverantwortlichen selbst in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung haben. In der Marktgemeinde Kittsee geht man etwa davon aus, dass man bereits im Jahr 2025 rund 5500 Menschen beheimatet. Dieses Wachstum wäre durchaus stärker als zuvor mit Hilfe der sogenannten Trendextrapolation berechnet. Ähnliches ist bei den niederösterreichischen Untersuchungsgemeinden zu beobachten, denn auch diese Gemeinden gehen eigenen Angaben zufolge bereits im Jahr 2025 von gemeinsam mehr als 15000 EinwohnerInnen aus. Im Vergleich zu den zuvor getätigten Berechnungen ergibt auch hier die Selbsteinschätzung der Verantwortlichen eine deutlich dynamischere Entwicklung als die berechneten Vorhersagen mit Hilfe der Extrapolation.

Nach diesen interessanten und aufschlussreichen Ausblicken in die Zukunft der Untersuchungsgemeinden stellt sich nun also die Frage, welche "bevölkerungsgeographischen Faktoren" für diese äußerst dynamische, teils einzigartige Entwicklung im Vergleich zum übrigen Österreich, im Untersuchungsgebiet bzw. der Fallstudiengemeinde Kittsee verantwortlich sind.

3.3) Bevölkerungsgeographische Faktoren

In diesem Abschnitt soll zuerst die natürliche Bevölkerungsbewegung analysiert werden. Diese kann sich sowohl positiv als auch negativ auf die Veränderung der Bevölkerungszahlen auswirken und steht in direktem Zusammenhang mit den Determinanten Fertilität und Mortalität. Da jedoch eine Bevölkerung nie als statisches Konstrukt zu betrachten ist, müssen in weiterer Folge vor allem auch Prozesse der räumlichen Mobilität von Menschen berücksichtigt werden. Die entscheidenden Schlagworte in Zusammenhang mit der angesprochenen räumlichen Mobilität sind also Zu- bzw. Abwanderung; eine Unterscheidung zwischen grenzüberschreitenden Wanderungsvorgängen und sogenannter Binnenmigration wird hier jedoch noch nicht getätigt.

Insgesamt sind also vier statistische Maßzahlen notwendig, um aussagekräftige Schlussfolgerungen tätigen zu können, welche in den nun folgenden Kapiteln näher untersucht und analysiert werden sollen.

3.3.1) Natürliche Bevölkerungsbewegung

Zunächst soll also die natürliche Bevölkerungsbewegung unter die Lupe genommen werden. Wie bereits kurz erwähnt, setzt sich diese aus der Anzahl aller Lebendgeborenen und der Anzahl der Todesfälle im jeweiligen Beobachtungszeitraum zusammen. Dies ergibt für die Fallstudiengemeinde Kittsee, die zwei Teilräume und die Vergleichsbezirke folgende Werte:

Bevölkerungsveränderung durch Geburtenbilanz		
	1991-2001	2001-2011
Gemeinde Kittsee	-4,90	-10,55
Gemeinden BGLD	-3,80	-5,55
Gemeinden NÖ	-4,84	-5,67
Bezirk ND	-1,60	-2,40
Bezirk BL	-2,26	-2,48

Tabelle 4: Bevölkerungsveränderung durch Geburtenbilanz im Zeitraum von 1991-2001 bzw. 2001-2011

Geht man also davon aus, dass weder Zu- noch Abwanderung stattgefunden hätten, ist festzustellen, dass die Bevölkerungszahl der Marktgemeinde Kittsee von 1991-2001 um rund 5% geschrumpft wäre, noch drastischer ist die Entwicklung in der darauf folgenden Dekade mit einem Minus >10%. Die beiden Teilräume entwickelten sich in Sachen Geburtenbilanz relativ parallel und sind aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung ebenfalls einem Schrumpfungsprozess unterzogen. Etwas entspannter sieht die Situation in den Vergleichsbezirken Neusiedl am See und Bruck an der Leitha aus, wenngleich auch sie mit leicht negativen Geburtenbilanzen zu kämpfen haben. Betrachtet man also die Geburtenbilanz isoliert von jeglichen Wanderungsbewegungen, ist klar festzuhalten, dass ein Aussterben der grenznahen Gemeinden vorprogrammiert wäre.

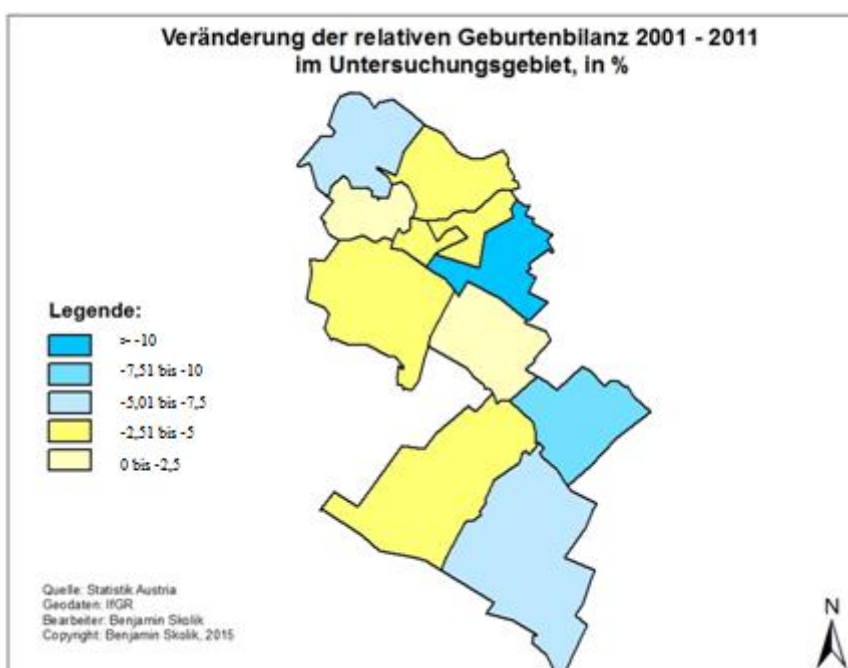


Abbildung 4: Veränderung der rel. Geburtenbilanz im UG, 2001-2011 in %

3.3.2) Räumliche Mobilität (Wanderung)

Neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist es aber vor allem die räumliche Mobilität, welche entscheidenden Einfluss auf die bevölkerungsgeographische Entwicklung der Raumeinheiten nimmt. Tabelle 5 gibt nun einen Überblick über die Bevölkerungsveränderung in Verbindung zur Wanderungsbilanz.

Bevölkerungsveränderung durch Wanderungsbilanz		
	1991-2001	2001-2011
Gemeinde Kittsee	0,56	26,53
Gemeinden BGLD	1,13	13,20
Gemeinden NO	4,38	12,97
Bezirk ND	6,31	9,38
Bezirk BL	6,17	9,73

Tabelle 5: Bevölkerungsveränderung durch Wanderungsbilanz im Zeitraum von 1991-2001 bzw. 2001-2011 in %

Bereits auf den ersten Blick wird schnell klar, dass hier vor allem positive Werte zu verzeichnen sind. Während die Fallstudiengemeinde Kittsee im Zeitraum von 1991-2001 nur ein leichtes Zuwanderungsplus aufweist, so hat sich die Situation zehn Jahre später deutlich verändert; die Marktgemeinde Kittsee verzeichnet einen Wanderungszugewinn von mehr als 26%. Diese neue Form der "Massenzuwanderung" ist für den Fortbestand der Gemeinden wichtig, denn wie im Kapitel 3.3.1 ist die Bevölkerungszahl aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung stark rückläufig. Grund für diesen sprunghaften Anstieg der Wanderungsbilanz sind vor allem die geänderten politischen Spielregeln, welche bereits im Kapitel 2.1.4 beschrieben wurden. Der Vollständigkeit halber muss jedoch hingewiesen werden, dass diese Berechnung keine Unterscheidung zwischen Binnenwanderung und grenzüberschreitender Mobilität leisten kann, welche jedoch im Verlauf der Arbeit im Rahmen der Fallstudie durchaus Berücksichtigung finden wird.

Eine ähnliche, wenn nicht ganz so dynamische Wanderungsentwicklung verzeichnen die übrigen Grenzgemeinden (Gemeinden BGLD, Gemeinden NÖ) welche sich im Zeitraum von 2001-2011 deutlich über der 10%-Marke befinden.

Die Vergleichsbezirke müssen hier gesondert betrachtet werden, denn durchaus spielt hier auch der Agglomerationsraum Wien eine entscheidende Rolle. So zog es etwa bereits vor den Umbrüchen im Ostblock die Stadtbevölkerung Wiens ins nahegelegene Stadtumland, womit die deutlich positiveren Wanderungsbilanzen der Bezirke Neusiedl am See und Bruck an der Leitha im Vergleich zu den anderen Raumeinheiten im Zeitraum von 1991-2001 erklärt werden können. Besonders ertragreich ist jedoch eine gemeinsame Betrachtung von natürlicher Bevölkerungsveränderung und räumlicher Mobilität.

3.2.3) Zusammenschau der Komponenten der Bevölkerungsveränderung

In diesem Kapitel soll nun eine Zusammenführung der beiden Komponenten der Bevölkerungsveränderung stattfinden. Mit Hilfe von sogenannten Bewegungstypendiagrammen nach Weber werden Geburtenbilanz und Wanderungsbilanz im Zeitraum zwischen 1991-2001 bzw. 2001-2011 graphisch visualisiert. Zunächst soll der Zeitraum 1991-2001 betrachtet werden:

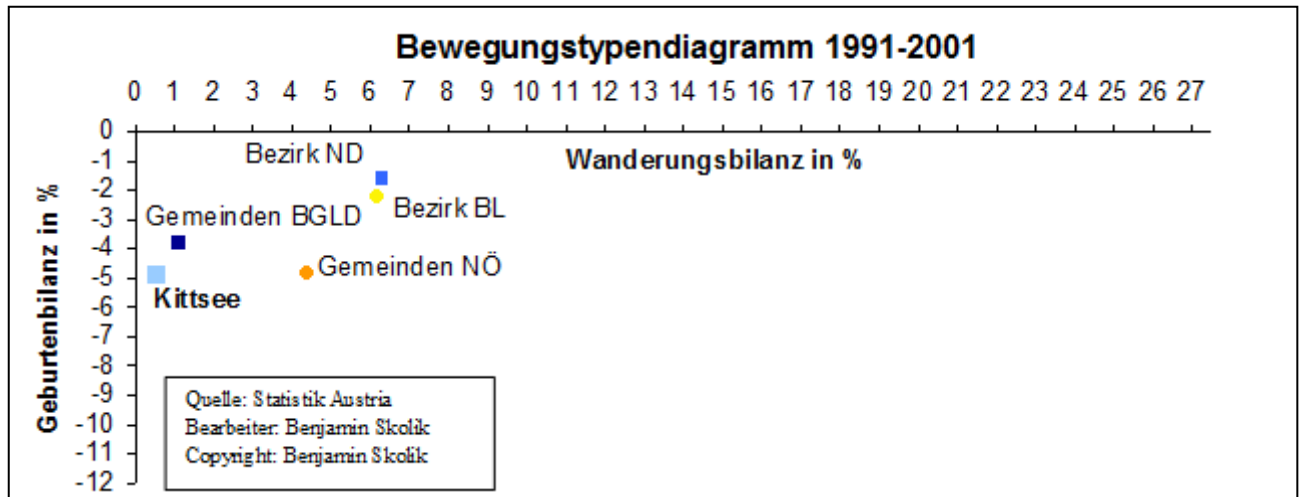


Diagramm 3: Bewegungstypendiagramm nach Weber für die Fallstudiengemeinde, die Teilräume und die Bezirke Neusiedl am See bzw. Bruck an der Leitha von 1991-2001

Auffallend ist zunächst die Fallstudiengemeinde Kittsee, welche eine Wanderungsbilanz $< 1\%$ und eine Geburtenbilanz von fast -5% aufweist. Der Teilraum "Gemeinden BGLD" entwickelte sich in eine ähnliche Richtung und die leicht positive Wanderungsbilanz kann die deutlich negative Geburtenbilanz nicht ausgleichen. Im Gegensatz dazu entwickelt sich der Teilraum "Gemeinden NÖ" relativ konstant innerhalb des Betrachtungszeitraums von zehn Jahren und verliert nur leicht aufgrund der etwas höheren negativen Geburtenbilanz. Noch dynamischer entwickeln sich die beiden Vergleichsbezirke Neusiedl am See und Bruck an der Leitha; hier bewegt man sich um eine Geburtenbilanz von rund -2% und einer deutlich positiven Wanderungsbilanz von über 6% .

Es ist also festzuhalten, dass vor allem die burgenländischen Grenzgemeinden mit sinkenden Geburtenraten zu kämpfen haben, was in weiterer Folge zu einem Rückgang der Bevölkerungszahlen führt, denn der Verlust in Bezug auf die natürliche Bevölkerungsbewegung kann durch sogenannte "ZuzüglerInnen" nicht kompensiert werden. Dieses Schicksal teilt die Fallstudiengemeinde Kittsee mit vielen anderen Nachbargemeinden.

Doch wie bereits im Kapitel 2.1.4 beschrieben, haben sich die internationalen Rahmenbedingungen im Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowakei vor allem aufgrund der EU-Osterweiterung vollkommen geändert. Durch die Nähe zur slowakischen Hauptstadt Bratislava, aber vor allem durch die nun neu geschaffenen Möglichkeiten in Bezug auf freie Auswahl von Wohn-, Studien- oder Arbeitsort, werden die österreichischen Grenzgemeinden für grenzüberschreitende "ZuzüglerInnen" interessant, was in weiterer Konsequenz zu einer deutlichen Erhöhung der Wanderungsbilanz führen sollte. Ob und in welchem Ausmaß dies der Fall ist, zeigt das nun folgende Bewegungstypendiagramm; Diagramm 4:

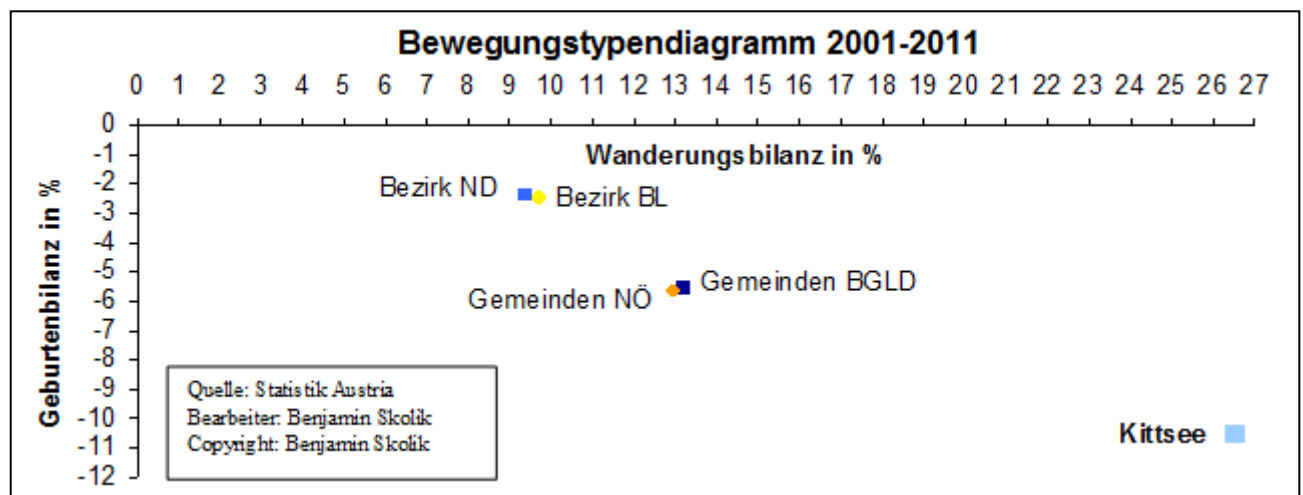


Diagramm 4: Bewegungstypendiagramm nach Weber für die Fallstudiengemeinde, die Teilräumen und die Bezirke Neusiedl am See bzw. Bruck an der Leitha von 2001-2011

Im Vergleich zum zuvor diskutierten Bewegungstypendiagramm von 1991-2001 sind im Diagramm 4 deutlich erkennbare Unterschiede auszumachen. Zunächst ist auf eine zumeist wesentlich negativere Geburtenbilanz als noch vor zehn Jahren hinzuweisen. Die Kluft zwischen "Lebendgeborenen" und verstorbenen Personen wird also im allgemeinen größer. Besonders deutlich ist dieser Umstand etwa an der Fallstudiengemeinde Kittsee zu erkennen, welche mittlerweile eine negative Geburtenbilanz von mehr als 10% aufweist. Ähnliches ist in den beiden Teilräumen zu erkennen, denn auch hier ist die Geburtenbilanz weiter rückläufig. Nur die beiden Bezirke Neusiedl am See und Bruck an der Leitha können das Minus von rund 2% mehr oder weniger halten. Die größten Unterschiede im Vergleich zum Zeitraum 1991-2001 sind jedoch vor allem in Bezug auf die Wanderungsbilanz festzustellen. Die beiden Bezirke bewegen sich bei einer Wanderungsbilanz von rund 10% und die beiden Teilräume (Gemeinden BGLD & Gemeinden NÖ) bei einer Bilanz von rund 13%. Eine besonders dynamische Wanderungsbilanz weist die Fallstudiengemeinde Kittsee aus, bewegt sie sich doch im Zeitraum von 2001-2011 bei mehr als **26%**.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die grenznahen Gemeinden die weiter sinkende Geburtenbilanz nur durch die deutlich positive Wanderungsbilanz ausgleichen können. Ohne "ZuzüglerInnen", egal ob InländerInnen oder AusländerInnen, stünden diese Gemeinden vor enormen Problemen, wie beispielsweise einer vollkommenen Überalterung der ortsansässigen Bevölkerung. In diesem Zusammenhang stellt sich nun die Frage, wie sich diese unglaublich dynamische Wanderungsbilanz auf die Alterszusammensetzung der vor einigen Jahren noch von Überalterung bedrohten Gemeinden ausgewirkt hat.

3.4) Veränderung der Altersstruktur

Wie bereits erwähnt, verändert sich natürlich auch der Altersaufbau bzw. die Alterstruktur der Bevölkerung im Zeitverlauf. Anzunehmen ist, dass es vor allem junge Menschen in die Grenzgemeinden zieht, was in weiterer Folge zu einer "Verjüngung" der Bevölkerung führt. Ob es sich dabei um Binnenmigration oder grenzüberschreitenden Zuzug handelt, spielt keine Rolle, denn folgt man beispielsweise der Einteilung der Lebenszyklusphasen nach Killisch, welcher einen direkten Zusammenhang zwischen Alter und Mobilität der Menschen erkennt, so verlagern vor allem Personen in der Gründungsphase (junger 1-2 Personenhaushalt) bzw. in der Expansionsphase (Kleinkindhaushalt bzw. Schulkindhaushalt) ihren Wohnsitz. Eine noch detailliertere Untersuchung zu diesem Thema folgt im Kapitel 5 mit Hilfe eines eigens erstellten "Migrations-Balkendiagramms". Doch zunächst soll mit Hilfe von klassischen, gegliederten Alterspyramiden ein Blick auf die allgemeine Altersstruktur der DorfbewohnerInnen vor dem Einsetzen des slowakischen Zustroms gemacht werden.

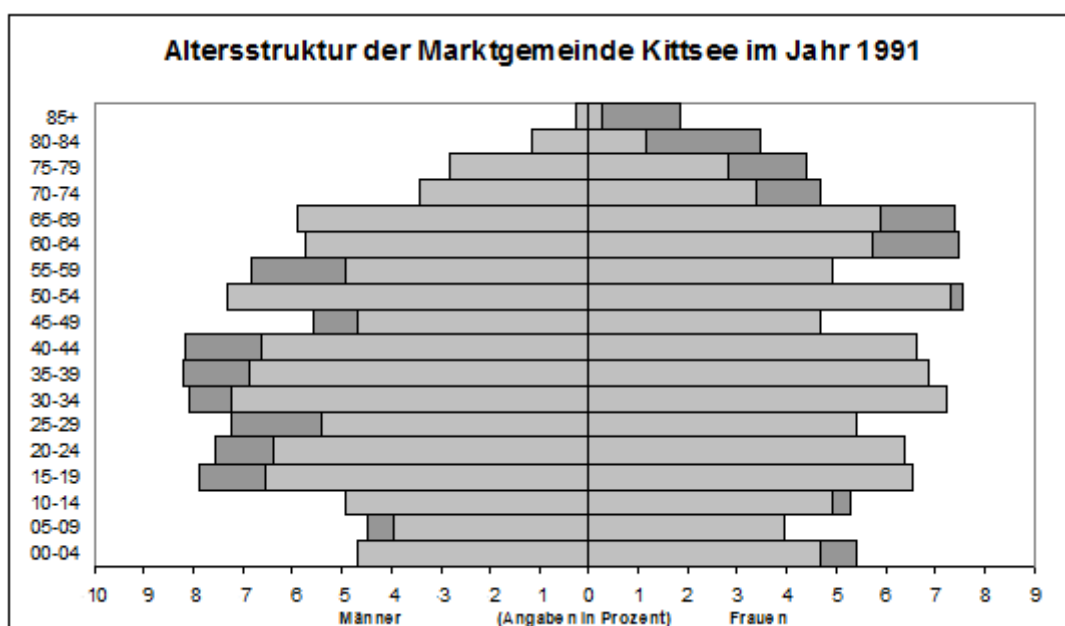


Diagramm 5: gegliederte Alterspyramide: Untersuchungsgemeinde Kittsee im Jahr 1991

Bereits im Jahr 1991 ist ein deutlicher Geburtenrückgang sowohl bei Frauen als auch bei Männern zu erkennen. Besonders stark betroffen sind dabei die ersten drei Kohorten, also Menschen zwischen 0 und 14 Jahren. Auffallend stark ausgeprägt sind die Jahressaltersklassen zwischen 30 und 44 Jahren. Ab 60+ ist ein deutlicher "Frauenüberschuss" festzustellen, was vor allem der statistisch gesehen höheren Lebenserwartung von Frauen geschuldet sein dürfte. Zusammengefasst kann also bereits im Jahr 1991 durchaus von einem beginnenden Überalterungsprozess gesprochen werden, was sich beispielsweise an der Grundform des Altersaufbaus ableiten lässt; in diesem Fall können erste Ansätze einer "Urnenform" ausgemacht werden, welche einen demographischen Alterungsprozess kennzeichnet. Neben der Form der "Alterspyramide" werden in der Bevölkerungsgeographie auch andere Maßzahlen bzw. Indikatoren zur Messung der Überalterung einer Bevölkerung herangezogen, wie beispielsweise etwa die drei Kriterien von Veyret-Verner mit folgenden Grenzwerten (vgl. HUSA K, WOHLSCHLÄGL H. 2012: 53)

- ✓ Altersindex⁶ > 0,4 --> **1,14**
- ✓ Anteil 60+ an Gesamtbevölkerung > 15% --> **24,43%**
- ✓ Durchschnittsalter der Bevölkerung > 35 Jahre --> **+/- 40 Jahre⁷**

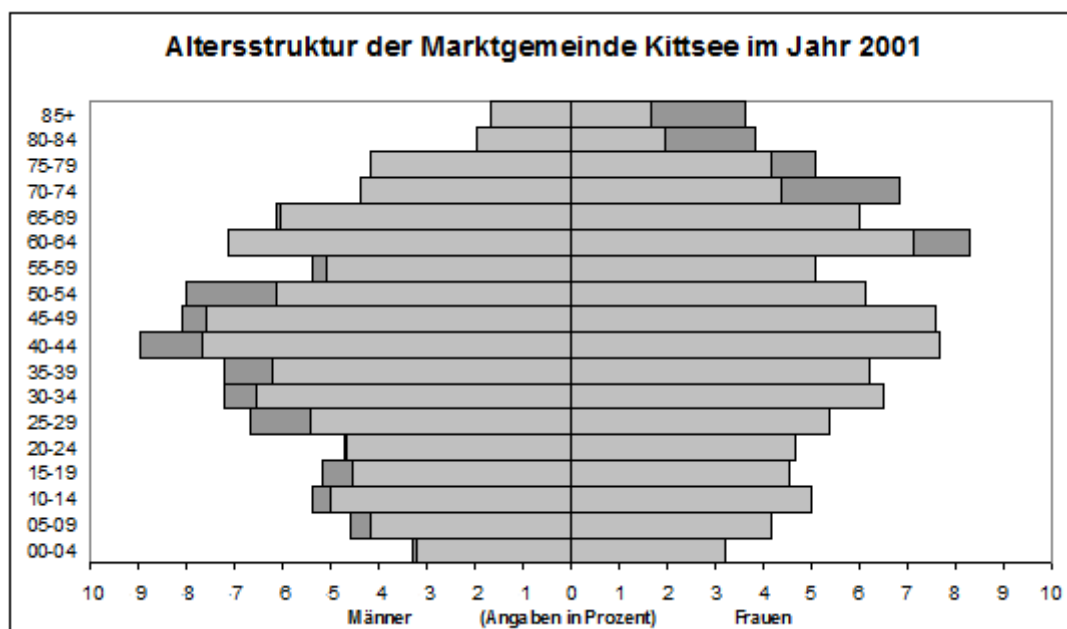


Diagramm 6: gegliederte Alterspyramide: Untersuchungsgemeinde Kittsee im Jahr 2001

Dieser beginnende Trend setzt sich fort, denn bereits zehn Jahre später ist bis auf wenige Ausreißer in den Jahressaltersklassen eine Verstärkung des demographischen Alterungsprozesses zu erkennen.

⁶ P_{60+}/P_{0-19}

⁷ Berechnung über 4-jährige Alterskohorten, ohne 85+

Auffallend ist dabei auch der weitere Rückgang der Geburtenzahl. Betrachtet man die Veyret-Verner-Kriterien im Jahr 2001, so ist auch hier eine deutliche Verschärfung der Überalterung auszumachen:

- ✓ Altersindex > 0,4 --> **1,68**
- ✓ Anteil 60+ an Gesamtbevölkerung > 15% --> **29,68%**
- ✓ Durchschnittsalter der Bevölkerung > 35 Jahre --> +/- **43 Jahre**

Zusammenfassend kann nun also festgehalten werden, dass die Marktgemeinde Kittsee akut von einem Prozess der Überalterung bedroht schien. Innerhalb weniger Jahre nahmen die Geburtenzahlen rasch ab und die Lebenserwartung stieg stetig. Diese beiden Entwicklungslinien führen zwangsläufig zu einer Überalterung der Gemeinde.

Folgt man den Annahmen von Killisch, ist davon auszugehen, dass aufgrund der neu einsetzenden Zuwanderungsbewegung aus der Slowakei der bereits angesprochene Überalterungsprozess umgekehrt werden kann, denn zumeist neigen eher junge Menschen zu einer Verlagerung ihres Lebensmittelpunktes. Ob und in welcher Form sich die Zuwanderung positiv auf die Altersstruktur bzw. die Alterszusammensetzung der Gemeinde auswirkt, wird im Kapitel 5 näher erörtert.

Vor der detaillierten Fallstudie soll jedoch auch Platz für eine theoretische Herangehensweise in Bezug auf die Entwicklung der Wanderungsforschung sein und auch einige relevante Begrifflichkeiten sollen bereits vorab erläutert werden.

4) Wanderungsforschung im Überblick

Die Wanderungsforschung kann auf eine durchwegs "bewegte" Geschichte zurückblicken. Bereits in den 1880er Jahren formulierte Ernst Ravenstein seine sogenannten "Wanderungsgesetze", worin dieser behauptete, dass die Stärke der Wanderungsströme eng in Verbindung mit der Bedeutung⁸ des Herkunfts- bzw. Zielortes steht und von der Wanderungsentfernung abhängig ist. Aus diesen grundsätzlichen Überlegungen entwickelte sich das an die Physik angelehnte Gravitationsmodell. Dieses ist aus heutiger Sicht jedoch mehr als kritisch zu hinterfragen, was vor allem an der geringen Anzahl an berücksichtigten Faktoren liegt. Im Laufe der Zeit wurde das Modell teilweise verändert, erweitert oder ergänzt, doch die wissenschaftliche Community steht diesem Urmodell eher ablehnend gegenüber, was vor allem auf die unzureichenden theoretischen Begründungen verschiedener Parameter zurückzuführen ist. (vgl. KILLISCH 1979: 16-21)

Außerdem soll das in diversen Publikationen vorkommende "Push & Pull-Konzept" kurz vorgestellt werden. Ein relativ einfach gestricktes "Modell", was auf der einen Seite abstoßende Kräfte in der Heimat identifiziert und andererseits anziehende Kräfte in der Zielregion ausmacht. (vgl. RÖDER 1974: 156ff)

Neben diesen bereits erläuterten Theoremen finden teilweise auch ökonomische Ansätze Eingang in verschiedenste Modelle und Analysen. Hier wird Wanderung zumeist als Anpassungsprozess an den vorhandenen Wirtschaftsraum interpretiert. (vgl. KILLISCH 1979: 22f)

Bis heute haben sich verschiedenste Modelle und Erklärungsansätze herauskristallisiert, mit teils mehr bzw. weniger zufriedenstellenden Ergebnissen, doch eine Beschreibung all dieser Herangehensweisen bzw. deren Stärken und Schwächen ist nicht erklärtes Ziel der Arbeit. Insgesamt ist festzuhalten, dass es sich als durchaus schwierig, wenn nicht als unmöglich erachtet, alle Faktoren und Gegebenheiten, die in Verbindung mit Wanderung stehen, zu berücksichtigen.

⁸ Ravenstein definiert die Bedeutung der Orte mit der jeweiligen Bevölkerungsgröße

Neben dieser knappen Einführung in die Geschichte und Entwicklung der Wanderungsforschung soll nun auf wichtige Grundbegriffe in Zusammenhang mit (grenzüberschreitender) Mobilität eingegangen werden.

4.1) Erläuterung wichtiger Grundbegriffe

Zunächst soll der zentrale Begriff dieser Arbeit erläutert werden. **Mobilität** ist die Bereitschaft (...) und Fähigkeit (...) zu einem menschlichen Verhalten, das eine Ortsveränderung bedeutet. (KILLISCH 1979: 54) Zunächst muss also die innere Bereitschaft des Individuums bzw. einer Gruppe vorhanden sein, um eine Verlagerung des Wohnstandortes zu vollziehen. Mobilität steht eng in Verbindung sowohl mit unterschiedlich auftretenden Kosten als auch mit körperlichen Aufwendungen. Sie ist also einerseits abhängig von der Fähigkeit, den finanziellen Aufwand bedienen zu können und andererseits von geistigen und körperlichen Faktoren des Individuums bestimmt. Mobilität kann daher als Grundvoraussetzung für Wanderung gesehen werden. Aus heutiger wissenschaftlicher Sicht wird der Begriff der Mobilität zumeist in weitere Unterkategorien zerlegt. So unterscheidet man beispielsweise zwischen sozialer und räumlicher Mobilität. Während die soziale Mobilität vor allem in Hinsicht auf den sozialen Auf- oder Abstieg innerhalb einer Gruppe bzw. den Positionswechsel innerhalb einer Schicht eingeht, wird in dieser Arbeit vor allem die räumliche Mobilität von Bedeutung sein. (vgl. HUSA K, WOHLSCHLÄGL H. 2012: 152)

Neben dem Begriff der Mobilität ist also der Begriff der **Wanderung** von zentraler Bedeutung. Sie steht in enger Verbindung mit einem permanenten Wohnortwechsel der MigrantInnen und steht im Gegensatz zum Terminus technicus Zirkulation; eine Form der Migration, bei der keine permanente Verlagerung des Wohnsitzes notwendig ist.

Killisch führt außerdem zwei weitere hilfreiche Begrifflichkeiten ein. Er spricht einerseits von der **Haftung**, welche sich aus allen Hemmnissen, Zwängen und Hinderungsgründen, die einer permanenten Ortsveränderung entgegenwirken, zusammensetzt; andererseits ist stets ein gewisser **Impuls** nötig, um diesen Haftungswiderstand zu überwinden. Nur wenn die Intensität dieses auslösenden Impulses groß genug ist, kann es zu Wanderungsvorgängen kommen. (vgl. KILLISCH 1979: 53 ff) Welche Impulse für die Slowakinnen und Slowaken ausschlaggebend waren bzw. welche Haftungstendenzen vorhanden waren, wird später im empirischen Teil dieser Arbeit behandelt.

4.2) Grenzüberschreitende Mobilität Ostmitteleuropas in der Forschung

Wie bereits erörtert wurde dem Osten Österreichs in den Nachkriegsjahrzehnten, vor allem aufgrund seiner "geopolitischen Randlage" nur wenig Beachtung geschenkt. MigrantInnen kamen in den 90er Jahren vermehrt aus der Türkei bzw. aus dem Südosten Europas.

Festzuhalten ist an dieser Stelle auch, dass es außerdem auch zu einer nicht unerheblichen Abwanderungswelle kam, was vor allem an dem damaligen niedrigeren Lohnniveau und weniger attraktiven Arbeitsbedingungen, im Vergleich zu unseren Nachbarn Deutschland und der Schweiz, lag. Erst mit den politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen in den Ostblockstaaten und dem damit verbundenen Fall des Eisernen Vorhangs änderte sich die Situation Ostösterreichs, welches damit ins Zentrum eines gesamteuropäischen Migrationsgeschehens rückte. Österreich als "Tor zum goldenen Westen" wurde vor allem für MigrantInnen aus den benachbarten Ländern wie beispielsweise der Slowakei, Polen und Ungarn interessant, was zu einer Verdrängung des Zustroms an Arbeitskräften aus den bisherigen typischen GastarbeiterInnenrekrutierungsländern Türkei und Ex-Jugoslawien führte.

Diese damalige Form der sogenannten Arbeitskräftemigration hatte primär ökonomische Ursachen, denn sie ist das Resultat eines Entwicklungsgefälles zwischen dem "reichen" Westen und dem "armen" Osten. Die neuen Zuwanderungsströme aus den ehemaligen Ostblockstaaten sind die Folge der ungleichen Verteilung der Arbeit und vor allem der unterschiedlichen Erträge, die daraus zu erzielen sind. Typisches Berufsfeld der Migranten ist vor allem das Baugewerbe, Migrantinnen sind zumeist in der Reinigungsbranche, im Fremdenverkehr oder als persönliche Dienstleister, sprich Kinderbetreuung oder Altenpflege, tätig. Die "ArbeitskraftmigrantInnen" landen also vermehrt in zumeist unattraktiven, schlecht entlohnenden und krisenanfälligen Branchen. Auffallend ist, dass vor allem junge Menschen den Schritt Richtung Westen wagen; mehr als 60% der Arbeitssuchenden sind unter 30 Jahre alt. Festzuhalten ist auch, dass vor allem wenig qualifizierte Arbeitskräfte ihr Glück im "goldenen Westen" versuchen. Für eine Vielzahl der Zuwanderinnen und Zuwanderer stellt vor allem die deutsche Sprache eines der größten Hindernisse dar.

Diese ersten empirischen Forschungsergebnisse wurden mit Hilfe von Inseraten im "Wiener Bazar" generiert. Insgesamt wurden mehr als 7000 Stellengesuche potentieller Arbeitskräfte aus dem Osten, aus der Wiener Annoncenzeitschrift analysiert. Das Sample umfasst alle im Zeitraum Juli 1990 bis September 1992 in den Donnerstagsausgaben erschienenen Anzeigen, bei denen erkennbar war, dass es sich um ausländische Arbeitssuchende handelt. Es ist bei diesen ersten Ansätzen grenzüberschreitender Mobilitätsforschung aus Ostmitteleuropa

jedoch darauf hinzuweisen, dass keine offiziellen Quellen aus den relevanten Nachbarländern zur Verfügung standen. (vgl. FASSMANN H., KOHLBACHER J., REEGER U. 1993: 7-12)
Die nachstehende Abbildung gibt exemplarisch Aufschluss darüber, wie solche Annoncen aufgebaut waren:

22-jähriger Mann aus der CSFR, deutsch sprechend, tüchtig, verheiratet, FS B, C, sucht Arbeit als Küchenhilfe oder Hilfskraft jeder Art in Wien oder Umgebung.
 [redacted] oder schreiben Sie bitte an:
CS-82101 Bratislava, CSFR.

Seriöse Frau aus der CSFR, gelernte Kinderkrankenschwester sucht Arbeit in einem Haushalt in ganz Österreich, bin sehr kinder- und tierlieb, gute Deutschkenntnisse vorhanden.
 [redacted] oder schreiben Sie bitte an:
CS-82102 Bratislava, CSFR.

27-jähriger Maurer und 33-jähriger Helfer, beide sehr verlässlich, mit Berufserfahrung und -praxis, suchen Arbeit im Bauwesen, bitte mit Unterkunftsmöglichkeit in ganz Österreich. Schreiben Sie bitte an:
CS-83104 Bratislava, CSFR.

2 Maurer suchen Arbeit in ganz Österreich, auch Ausgrabungs-, Kanalisations- und andere physisch anstrengende Arbeiten, leider sind unsere Deutschkenntnisse schlecht.
 [redacted] oder schreiben Sie bitte an:
CS-61700 Brno, CSFR.

Abbildung 5: Beispiele für Inserate potentieller Arbeitskräfte.

Originalquelle Bazar

übernommen aus (FASSMANN H., KOHLBACHER J., REEGER U. 1993: 13); eigene Darstellung

Die exemplarisch ausgewählten Annoncen geben einen Einblick in die in den 90er Jahren einsetzende grenzüberschreitende Arbeitskräftemobilität aus den ehemaligen Ostblockländern. Besonders herausragend ist dabei die Vielzahl der analysierten Inserate; ein Umstand, der zu wirklich aufschlussreichen und vor allem relativ validen Forschungsergebnissen führt.

Verantwortet wurde diese erste wissenschaftliche Annäherung an das Thema grenzüberschreitende Arbeitskräftemobilität vom Institut für Stadt- und Regionalforschung in Wien, welches auf eine äußerst lange Forschungstradition in Ostmitteleuropa zurückblicken kann, denn bereits vor dem Fall des Eisernen Vorhangs gab es regen Kontakt zu den benachbarten Akademien aus der Tschechoslowakei, Ungarn und Polen. (vgl. FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 5)

Im Laufe der Zeit wurden die Forschungsbemühungen in Richtung Osten weiter intensiviert und so entstanden 1997 und 1999 zwei weitere, für diese Arbeit relevante Forschungsberichte:

- Migrationspotential Ostmitteleuropa. Struktur und Motivation potentieller Migranten aus Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn.
- "Arbeitsmarkt Mitteleuropa. Die Rückkehr historischer Migrationsmuster.

Die erstgenannte Arbeit zum Thema Migrationspotential Ostmitteleuropa bringt ebenfalls interessante Ergebnisse mit sich. Der theoretische Rahmen der Studie orientierte sich am sogenannten "Push-and-pull-Modell". Grundannahme der Untersuchung ist, dass sich aufgrund der deutlichen Einkommensunterschiede zwischen den Herkunftsländern der potentiellen MigrantInnen und den möglichen Zielländern (Income-differentials-Hypothese), sowie der erhöhten Arbeitslosigkeit in den Herkunftsländern (Job-vacanca--Hypothese) ein gewisses Migrationspotential aufgebaut hat. Insgesamt wurden mehr als 4000 Personen in das Sample aufgenommen. (vgl. FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 9ff)

Neben allgemeinen, demographischen Grunddaten wurde zunächst ein Migrationspotential für die Visegrád-Staaten berechnet. Besonders auffallend sind dabei die beiden slowakischen Bezirke Čadca mit 56% potentieller Wanderungsintensität und Považská Bystrica mit 58,5%. Fassmann und Hintermann machen dieses überdurchschnittlich hohe Migrationspotential vor allem an der schlechten ökonomischen Situation der "Bezirke" fest. Čadca hatte etwa eine Arbeitslosenquote von über 20% und der Bezirk Považská Bystrica war vor allem vom Rückgang der Rüstungsindustrie betroffen. Zusammenfassend kann man in der Slowakei von einem deutlichen West-Ost-Gefälle sprechen. Die Zahl der Bezirke mit unterentwickelten Strukturen der Wirtschaft nimmt von Westen nach Osten zu. (vgl. MAYER V. 1997: 112-123)

Kennzeichnend für Gebiete im Osten der Slowakei ist vor allem die hohe Arbeitslosigkeit, was sich jedoch nicht direkt in eine höhere Migrationsbereitschaft wandelt, denn diese ist etwa in den westslowakischen Gebieten deutlich höher. Vor allem in den grenznahen Gebieten kann von einem erhöhten Migrationspotential gesprochen werden, was zum Teil am Kriterium der "räumlichen Nähe" festzumachen ist. (vgl. FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 32) Zusätzlich wurde im Rahmen der Untersuchung nach Gründen für die Ziellandentscheidung und nach wichtigen Migrationsmotiven gefragt.

Gründe für die Ziellandentscheidung von SlowakInnen in %	
ruhiges, sicheres, stabiles Land	55,0
geographische Nähe	47,6
gute Arbeitsmarktsituation	35,9
Freunde/Bekannte im Land	27,0
Verwandte im Land	19,1
einfach Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen	9,9

Tabelle 6: Gründe für die Ziellandentscheidung von SlowakInnen in % 1996, Quelle: Erhebung Gallup übernommen aus (FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 38); eigene Darstellung

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass auch Mehrfachnennungen möglich waren. Besonders wichtig für die Auswahl eines potentiellen Ziellandes war für die Slowakinnen und Slowaken vor allem die politische Stabilität. Nach jahrelanger kommunistischer Herrschaft im ehemaligen Ostblockland wird deutlich sichtbar, welchen besonderen Wert die Menschen Schlagworten wie Demokratie, Menschenrechte und politischem Frieden beimessen. Ebenso spielt die geographische Nähe eine besondere Bedeutung bei der Auswahl eines geeigneten Ziellandes. Das sogenannte Distanzmodell kann im Fall dieser Untersuchung untermauert werden. Aufgrund der räumlichen Nähe sinken auch die mit der Migration verbundenen Kosten. Damit wird im Falle der Slowakei Österreich aufgrund des höheren Lebensstandards und des höheren Einkommensniveaus zum bevorzugten "Migrationszielland". Außerdem werden vor allem Familie, Freunde und Bekannte im potentiellen Zielland als wichtiger Entscheidungsfaktor genannt, was die sogenannte "Brückenkopfhypothese" stützt. Es ist also festzuhalten, dass soziale und ethnische Netzwerke von enormer Bedeutung für den Migrationsalltag sind. (vgl. FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 38f)

Wie bereits erwähnt wurde außerdem nach Migrationsmotiven, sprich entscheidenden "Impulsen" für Wanderung gefragt. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Bewertungskategorie "sehr wichtig" und "wichtig" addiert und in einem Wert zusammengefasst wurden:

Migrationsmotive potentieller slowakischer MigrantInnen in %	
höherer Verdienst	96,8
bessere Arbeitsbedingungen	83,6
Neugierde, Abenteuerlust	71,2
Arbeitslosigkeit	44,1
bessere Karrierechancen	41,6
Weiterbildungsmöglichkeit	39,1
politische Situation	38,9
schlechte Umweltsituation	26,9
Familie im Ausland	26,4
ethnische Minderheit	7,7

Tabelle 7: Migrationsmotive (Impulse) potentieller slowakischer MigrantInnen in % 1996

Quelle: Erhebung Gallup

übernommen aus (FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 40); eigene Darstellung

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Hauptthesen des bereits zuvor erwähnten Push-and-Pull-Modells in Bezug auf die Migrationsmotive potentieller slowakischer MigrantInnen eher bestätigt werden können. Die "Income-differentials-Hypothese" leistet also einen entscheidenden Beitrag zur Erklärung von Wanderungsbewegungen; sprich die Chance der Wanderungswilligen auf bessere Verdienstmöglichkeiten. Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen etc. zählen für einen Großteil der Menschen, die einen Migrationsprozess in Betracht ziehen, zu den wichtigsten Motiven.

Und auch die sogenannte "Job-vacanca-Hypothese" kann im Falle der Slowakei eher bestätigt werden, als im Falle der anderen Visegrád-Staaten, wenngleich jedoch der erstgenannten Hypothese ein deutlich höherer Stellenwert beigemessen werden kann.

Neben diesen Impuls auslösenden Motiven wurde auch nach "Haftungsgründen", also Faktoren, die gegen eine Wanderung sprechen, gefragt.

Gründe "contra Migration" in %	
Bindungen in der Heimat	85,9
sicherer Arbeitsplatz	57,6
keine Fremdsprachenkenntnisse	56,0
Aufwand zu groß	49,3
Angst vor fremder Umgebung	48,5
Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung	43,1
Ausländerfeindlichkeit	23,6
schlechte Erfahrung Dritter	20,9

Tabelle 8: Faktoren, die gegen Migration sprechen (Haftung) in % 1996

Quelle: Erhebung Gallup

übernommen aus (FASSMANN H., HINTERMANN CH. 1997: 44); eigene Darstellung

Besonders wichtig ist vor allem die Heimatverbundenheit der Slowakinnen und Slowaken. Für mehr als 85,9% sprechen persönliche Bindungen in der Heimat gegen eine Verlagerung des Lebensmittelpunktes. Ebenfalls von großer Bedeutung für eine negative Migrationsentscheidung sind ein sicherer Arbeitsplatz in der Heimat und fehlende Fremdsprachenkenntnisse.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass vor allem die Pullfaktoren, höherer Verdienst, bessere Arbeitsbedingungen und Karrierechancen etc. eine große Rolle für eine positive Migrationsentscheidung spielen. Interessantes Detail am Rande: mehr als 80% der potentiellen slowakischen Migrantinnen und Migranten wären bereit, eine Arbeit unter ihrem Ausbildungsniveau im Ausland anzunehmen. (vgl. ebd.: 47-52)

Nach dieser ausführlichen Vorbereitung bzw. Hinführung zum eigentlichen Thema der Diplomarbeit folgt nun das Herzstück des Papiers; die Fallstudienanalyse der Marktgemeinde Kittsee.

5) Fallstudie Marktgemeinde Kittsee



Abbildung 6: Wappen von Kittsee
Quelle:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kittsee>

Nach dieser allgemeinen, kleinräumlichen Betrachtung wichtiger bevölkerungsgeographischer Aspekte folgt nun der eigentliche Kern der Arbeit. In weiterer Folge wird alleine die Marktgemeinde Kittsee im Mittelpunkt der folgenden Untersuchungen und Analysen stehen. In diesem Kapitel geht es vor allem um den bereits im Kapitel 3.2.3 verorteten "Zuwanderungshype" und damit in Verbindung stehende Möglichkeiten und Probleme. Abgerundet wird das Kapitel durch einen empirischen Teil, in welchem die ortsansässige Bevölkerung zu Wort kommen soll.

5.1) Hard Facts

Im Jahr 2015 verfügt die Gemeinde exakt über 2872 Einwohnerinnen und Einwohner. Vor etwa 150 Jahren waren rund 2100 Menschen in der Marktgemeinde beheimatet. Betrachtet man etwa mehr oder weniger zuverlässige Zukunftsprognosen, wie etwa im Kapitel 3.2.3, so kann man davon ausgehen, dass sich die Bevölkerung bereits im Jahr 2020 mehr als verdoppeln wird. Ende 2050 kann man gar mit mehr als 9000 Bewohnerinnen und Bewohnern rechnen. Auf den ersten Blick könnte man von einem langsamen, aber dennoch stabilen Wachstum sprechen, doch wie im Kapitel 3 festgestellt, handelt es sich um ein ständiges Auf und Ab. In den letzten Jahren vor dem Jahrtausendwechsel vermutete man gar, dass die grenznahen Gemeinden bildhaft gesprochen akut vom Aussterben bedroht sein könnten. Die ehemaligen Schlagwörter der Gemeinde am Ende der westlichen Welt waren Überalterung, Wegzug und wirtschaftliche Isoliertheit. Doch wie bereits in den vorherigen Kapiteln der Arbeit festzuhalten war, sind es vor allem die politischen Veränderungen bzw. die politische Öffnung Europas, die der Marktgemeinde neues Leben einhauchten. Innerhalb weniger Jahre entwickelte man sich vom bedeutungslosen Niemandsland zum Herzen eines neuen Europas, mit all seinen Vor- und Nachteilen.

Vor allem die enorme Zuwanderung ist durchaus als außergewöhnlich zu bezeichnen, doch stellt sich die Frage, um welche Form der Zuwanderung es sich überhaupt handelt. Treten hier grenzüberschreitende, also internationale Mobilitätsprozesse hervor oder siedeln sich vermehrt Österreicherinnen und Österreicher aus den verschiedensten Bundesländern an? Wie setzt sich die Altersstruktur der Migrantinnen und Migranten zusammen und aus welchen Ländern zieht es die Menschen überhaupt in das beschauliche Kittsee? All diese spannenden und vor allem wichtigen Fragen in Bezug auf künftige politische Entscheidungs- und Planungsprozesse gilt es im folgenden Abschnitt zu klären.

5.2 Binnenwanderung

Als Binnenwanderung bezeichnet man jenen Vorgang, bei welchem Menschen innerhalb eines geschlossenen Systems ihren Wohnort wechseln. Dieses geschlossene System bilden in unserem Fall die neun Bundesländer Österreichs. Insgesamt verlagerten im Zeitraum von 2002-2014 rund 1700 Binnenmigrantinnen und -migranten ihren permanenten Wohnort in die Marktgemeinde Kittsee. Mehr als die Hälfte davon wohnte bereits vor dem Wechsel des Lebensmittelpunktes im Burgenland; je rund 20% stammen aus dem Nachbarbundesland Niederösterreich bzw. der Landeshauptstadt Wien. Die restlichen Zuwanderer, rund 5%, kommen aus den übrigen österreichischen Bundesländern. Die genaue Verteilung zeigt nachstehendes Diagramm 7:

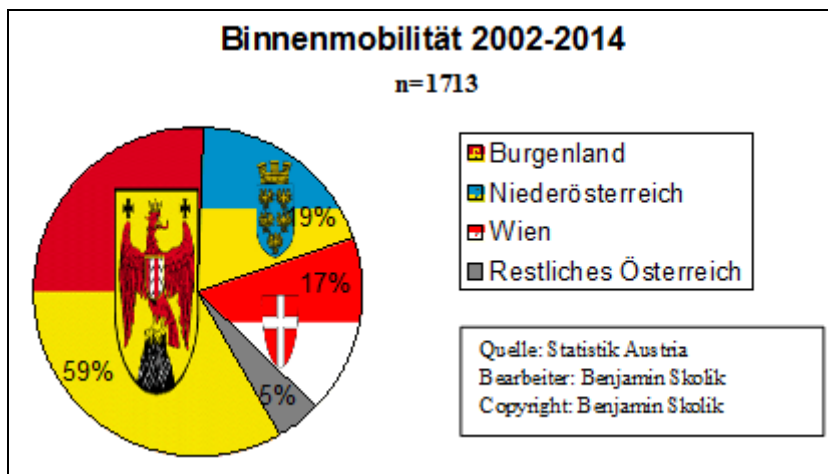


Diagramm 7: Binnenzug nach Kittsee in den Jahren 2002-2014

Die starke Zunahme der Bevölkerung ist aber nicht nur auf die eben besprochene Binnenwanderung zurückzuführen, denn auch die grenzüberschreitende Mobilität, sprich die Wanderung zwischen zwei Staaten, trägt ihren Teil zum starken Bevölkerungswachstum in der Marktgemeinde Kittsee bei, wie im folgenden Kapitel 5.3 ersichtlich ist.

5.3) Grenzüberschreitende Mobilität

Die bereits erwähnten grundlegenden Veränderungen in Verbindung mit der EU-Osterweiterung und einem damit verbundenen Beitritt der Slowakei zur europäischen Staatengemeinschaft bilden die Grundvoraussetzung des "internationalen Zuzuges". Insgesamt haben sich seit dem Jahr 2002 rund 1200 Slowakinnen und Slowaken in der nordburgenländischen Grenzgemeinde niedergelassen. Im Laufe der Zeit ist die internationale Zuwanderung in Kittsee regelrecht explodiert. Im Jahr 2004 verlagerten etwa zehn slowakische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ihren Lebensmittelpunkt in die ländliche Gemeinde. Die Rahmenbedingungen, welche später im empirischen Teil der Arbeit gesondert analysiert werden, dürften für die Neuankömmlinge mehr als akzeptabel sein und so zog es in nicht einmal fünf Jahren (2011-2014) mehr als 770 Slowakinnen und Slowaken in die Grenzgemeinde. Diese besonders dynamische Entwicklung in den letzten Jahren dürfte neben den noch zu erörternden Rahmenbedingungen vor allem der Errichtung großer Wohnhausanlagen, wie beispielsweise die Doppelhaus-Wohnanlage "Am Schlosspark" am westlichen Ortsende von Kittsee geschuldet sein. (vgl. KAPPELLER und HUEMER 2015: 63) Neben dem Zuzug aus dem Nachbarstaat wanderten natürlich auch Menschen aus anderen Ländern nach Kittsee. Aufgrund der geringen Anzahl werden diese Menschen bei den weiteren Analysen und Untersuchungen nicht berücksichtigt. Die Intensität des slowakischen Zuzugs in die beschauliche Marktgemeinde Kittsee zeigt nachstehendes Diagramm 8:

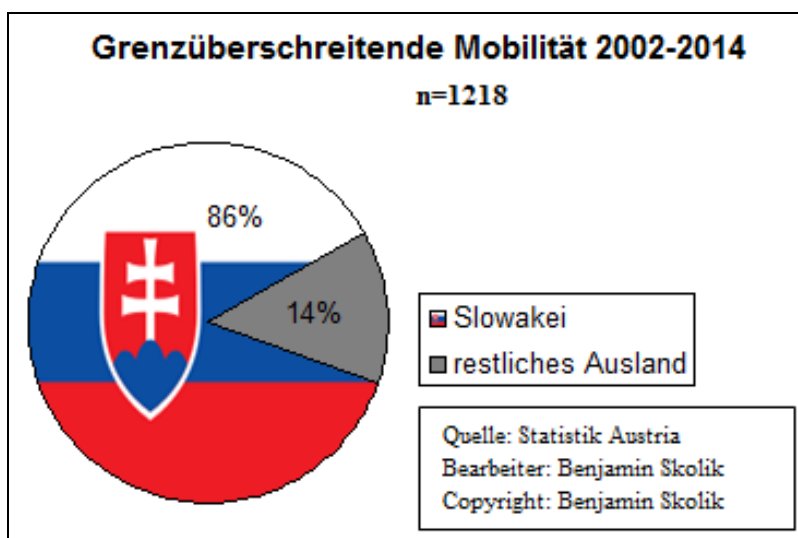


Diagramm 8: Internationaler Zuzug nach Kittsee in den Jahren 2002-2014

Insgesamt ließen sich also seit dem Jahr 2002 mehr als 1200 Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in der Marktgemeinde Kittsee nieder. Eine überwältigende Mehrheit davon ist im Besitz einer slowakischen Staatsbürgerschaft, die restlichen 14% der ZuzüglerInnen

stammen aus dem übrigen Ausland, welches jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht von Bedeutung ist und daher nicht weiter aufgegliedert werden soll.

Bleibt die Frage nach der Alterszusammensetzung der slowakischen NeuansiedlerInnen und Neuansiedler. Wie im Kapitel 3.4 soll nun ein detaillierter Überblick über das Alter der slowakischen Zu- bzw. WegzüglerInnen mit Hilfe eines "gestapelten Migrations-Balkendiagramms" dargestellt werden. Mit Hilfe dieser Darstellung wird schnell ersichtlich, welche Altersgruppen sich verstärkt auf den Weg machen, um das idyllische Dorfleben nahe der Großstadt zu genießen.

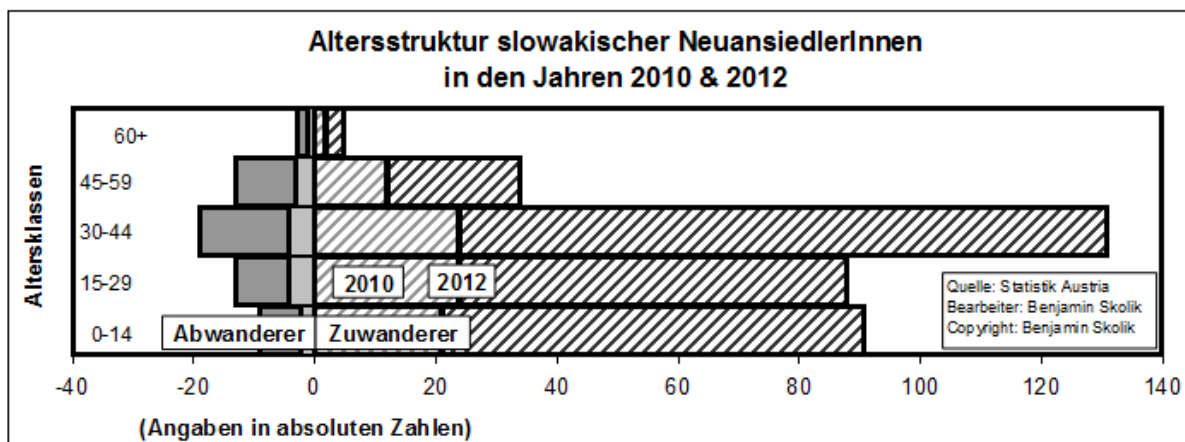


Diagramm 9: Altersstruktur der slowakischen Zu- bzw. WegzüglerInnen Kittsees in den Jahren 2010 und 2012 gestaffelt nach Altersklassen

Mit Hilfe der zusätzlich angebrachten Beschriftung wird die Interpretation des Diagramms deutlich erleichtert. Auf den ersten Blick wird schnell ersichtlich, dass 2010 weitaus weniger SlowakInnen ihren Lebensmittelpunkt nach Kittsee verlagert haben als zwei Jahre später. In absoluten Zahlen ausgedrückt ergibt das für das Jahr 2010 einen Zuzug von 83 Personen, 2012 zieht es 266 Menschen aus der Slowakei in die Untersuchungsgemeinde.

In Bezug auf die Alterszusammensetzung der NeuansiedlerInnen ist im Jahr 2010 zu beobachten, dass vor allem Menschen zwischen 0-44 Jahren nach Kittsee kommen. Die Altersgruppe 45-59 Jahre bzw. 60+ Jahre ist hier deutlich unterrepräsentiert. Dieser Trend setzt sich weiter fort; betrachtet man etwa das Jahr 2012, so liegen auch hier die beiden letzten Altersklassen deutlich zurück. Am stärksten repräsentiert ist die Gruppe zwischen 30 und 44 Jahren. Mit doch deutlichem Respektabstand folgen die "Schulpflichtigen" auf Platz zwei und die "jungen Erwachsenen" auf Rang drei. Es ist daher festzuhalten, dass vermehrt junge, schulpflichtige Menschen bzw. Menschen im erwerbsfähigen Alter den Schritt Richtung Kittsee wagen. Slowakische WegzüglerInnen sind im Verhältnis zu den slowakischen Neuankömmlingen deutlich unterrepräsentiert, jedoch ist darauf hinzuweisen, dass auch hier

die Zahl im Vergleich zum Jahr 2010 langsam ansteigt. Die stärkste Gruppe stellen dabei auch hier die 30-44 Jährigen dar.

Diese Entwicklung bringt einige positive Effekte mit sich, denn der Zuzug von vor allem jungen Menschen stoppt den Prozess der Überalterung in der Gemeinde, jedoch ist deutlich darauf hinzuweisen, dass trotz der enormen Zuwanderung noch immer von einer überalterten Bevölkerung gesprochen werden muss. Zieht man beispielsweise abermals die Kriterien von Veyret-Verner wie bereits im Kapitel 3.4 heran, ist folgende Verschiebung der Grenzwerte im Jahr 2013 zu beobachten:

- ✓ Altersindex > 0,4 --> **1,28**
- ✓ Anteil 60+ an Gesamtbevölkerung > 15% --> **25,07%**
- ✓ Durchschnittsalter der Bevölkerung > 35 Jahre --> +/- 40,46 Jahre⁹

Diese Wertekonstellation zeigt deutlich, dass trotz der noch immer anhaltenden Überalterung der Bevölkerung ein allgemeiner Verjüngungstrend in der Marktgemeinde Kittsee zu beobachten ist. So bewegen sich die Grenzwerte nach Veyret-Verner im Jahr 2013 etwa auf demselben Niveau wie im Jahr 1991, wie folgende Tabelle 9 zeigt.

Eine Entwicklung, die ohne der enormen Zuwanderung von jungen Slowakinnen und Slowaken nicht möglich gewesen wäre.

	Kriterien nach Veyret-Verner			
	Grenzwert	1991	2001	2013
Altersindex	0,4	1,14	1,68	1,28
Anteil 60+	15%	24,43%	29,68%	25,07%
Durchschnittsalter	35 Jahre	40,00	43,00	40,46

Tabelle 9: Veränderung der "Überalterungskriterien nach Veyret-Verner" im Zeitraum 1991-2013

Dieser noch vor wenigen Jahren völlig unerwartete, partielle Verjüngungsprozess im Vergleich zum Jahr 2001 der Bevölkerung Kittsees stellt auch die Gemeindeverantwortlichen vor Probleme, wie beispielsweise etwa im infrastrukturellen Bereich. Ob sich auch anderswo Problemstellungen ergeben und ob bzw. wie diese Herausforderungen zu Chancen und Möglichkeiten umgepolt werden können, wird sich in weiterer Folge mit Hilfe eines Expertinneninterviews herausstellen.

⁹ Berechnung über 4-jährige Alterskohorten, ohne 85+.

5.4) Zusammenfassender "Mobilitätsbericht"

Abgerundet wird dieses Zuwanderungskapitel mit einem abschließenden Diagramm, welches einen zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung der Neuansiedlerinnen und Neuansiedler in Kittsee bieten soll.

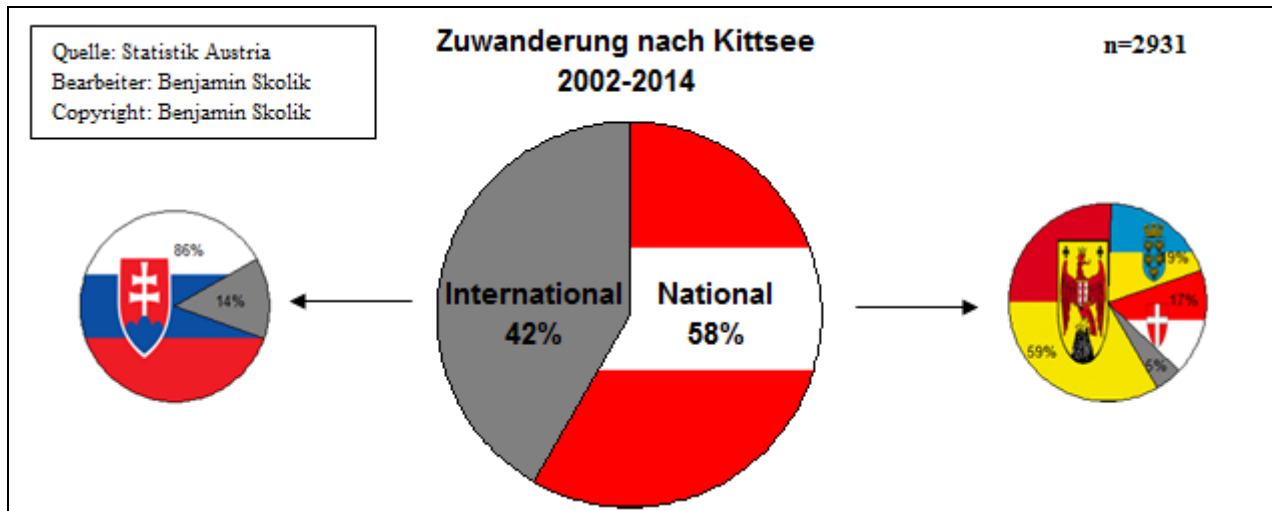


Diagramm 10: Binnenmigration & grenzüberschreitende Mobilität in Kittsee in den Jahren 2002-2014

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Binnenmigration doch deutlich höher ist als die grenzüberschreitende Mobilität, jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass vor allem in den letzten Jahren die internationale Zuwanderung oftmals viel deutlicher ausgeprägt war als der Binnenzuzug.

Dieser vor allem in den letzten Jahren enorme Anstieg der grenzüberschreitenden Mobilität führt neben den bereits zuvor kurz angesprochenen Problemstellungen in Sachen Infrastruktur auch zu zwischenmenschlichen Konfliktpotentialen, bietet aber auch neuartige Chancen und vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf interkulturellen Erfahrungsaustausch.

Zu Beginn der Zuwanderungsbewegung war Kittsee eher dünn besiedelt und das rurale Element war kennzeichnendes Spezifikum der Gemeinde, doch mit dem Bau von großen Wohnhausanlagen veränderte sich auch das Zusammenleben und das "Sich-aus-dem-Weg-gehen" wird zusehends schwieriger. Daher ist vor allem für politische Entscheidungen von besonderer Bedeutung, wie die Betroffenen selbst, sprich die slowakischen NeuansiedlerInnen und die "Stammbevölkerung", zum raschen Wachstum der Gemeinde stehen und welche positiven Folgen damit in Verbindung stehen bzw. welche Probleme und Schwierigkeiten die DorfbewohnerInnen bereits verspüren und welche Erwartungen und Ängste sie in Verbindung mit dem zukünftigen Zusammenleben identifizieren.

Um Antworten auf diese spannenden Fragestellungen zu finden, werden mit Hilfe von eigens entwickelten Fragebögen sowohl die Slowakinnen und Slowaken als auch die Kittseer "Urbevölkerung" zu Wort kommen. Zunächst soll jedoch ein Expertinneninterview mit der Bürgermeisterin der Marktgemeinde Kittsee erste Einblicke in politische und infrastrukturelle Themenbereiche geben.

5.5) Slowakische Zuwanderung aus Sicht der Gemeindespitze

Zunächst soll an dieser Stelle der Arbeit noch einmal Platz für ein herzliches Dankeschön sein. Danke für die tolle und liebevolle Aufnahme, für die wertvolle Unterstützung und die wirklich schönen und äußerst lehrreichen Tage in Kittsee.

Im Rahmen des Entstehungsprozesses dieser abschließenden Diplomarbeit kamen immer mehr interessante Fragestellungen ans Tageslicht. Themenkomplexe, die von Außenstehenden nur schwer zu fassen sind und Fragestellungen, die zumeist nur von Fachkundigen, also ExpertInnen zu beantworten sind. Daher ist es der Bürgermeisterin des aufstrebenden Ortes trotz zahlreicher Termine und Verpflichtungen hoch anzurechnen, sich in den "Dienst der Wissenschaft" zu stellen und diverse Fragen im Rahmen eines Expertinneninterviews geduldig zu beantworten.

Neben Ihrer Tätigkeit als Notärztin und Oberärztin auf der chirurgischen Abteilung im ortsansässigen Krankenhaus und Ihrer Tätigkeit als Mutter und "Familienmanagerin" ist Frau Dr. Nabinger seit den Gemeinderatswahlen im Jahr 2012 auch Bürgermeisterin der Marktgemeinde Kittsee. Da die Bürgermeisterin und ich ein ähnliches Hobby teilen, lernten wir uns bereits im Zuge gemeinsamer Rot-Kreuz-Tätigkeiten, beispielsweise beim "NOVAROCK" in Nickelsdorf kennen und schätzen und so wurden in einem äußerst anregenden Gespräch die Chancen, Möglichkeiten und Ängste der Marktgemeinde in Bezug auf die slowakische Zuwanderung thematisiert. Der vorbereitete Interviewleitfaden rückte rasch in den Hintergrund, denn viele Probleme und Herausforderungen sind eng miteinander verflochten und nur schwer zu lösen.

Zunächst drehte sich das Gespräch um die bewegte Vergangenheit der ehemaligen Grenzgemeinde. Schnell musste festgestellt werden, dass Frau Dr. Nabinger selbst nicht dem "Typus UrkittseerIn" entspricht und so wurde aus dem Expertinnengespräch schnell eine Art "Expertenrunde". Ein etwas "reiferer, waschechter Urkittseer", welcher ebenfalls einen Termin mit der vielbeschäftigten Bürgermeisterin hatte, schilderte die Zeit vor der Grenzöffnung. Kernaussage dieser äußerst angeregten Darstellung:

"Früha woar olles besa..."

Nach diesem äußerst emotionalen geschichtlichen Exkurs wandte sich das Gespräch in Richtung "Zuzugsproblematik aus dem Osten". Angefangen habe diese Entwicklung vor einigen Jahren, bedingt durch die EU-Osterweiterung im Jahr 2004, erzählt mir die Bürgermeisterin. Vor allem eine Vielzahl an günstigen Bauplätzen habe junge, slowakische Familien in die verschlafene Marillengemeinde gelockt. Genau dieses Überangebot stellt die Gemeindeverantwortlichen vor ein Problem, denn Rückwidmungen sind schwierig und so stehen trotz des massiven Zuzugs und der damit einhergehenden Bebauungswelle noch immer unzählige Grundstücke zur Verfügung. Die Bürgermeisterin spricht hier auch offen eventuelle Versäumnisse ihrer Vorgänger an, fügt jedoch relativierend hinzu, dass diese äußerst dynamische Entwicklung vor einigen Jahren in dieser Art nicht vorhersehbar war. Frau Dr. Nabinger skizzierte in diesem Zusammenhang auch, dass trotz vermehrter Kritik am Zuzug der SlowakInnen auch einige DorfbewohnerInnen von dieser Entwicklung profitierten bzw. noch profitieren werden, denn innerhalb weniger Jahre hat sich der Bodenpreis mehr als versechsfacht. Ein Grundstück in der Nähe des Gemeindeamtes kostet aufgrund der großen Nachfrage heute mehr als € 200 pro m². Diese Bodenpreisentwicklung hat natürlich auch eine Kehrseite, denn vor allem für junge KittseerInnen wird der Traum vom Eigenheim immer schwieriger zu verwirklichen. Man sei von Gemeindeseite bemüht, auch den Bedürfnissen dieser Jungfamilien gerecht zu werden und so gibt es beispielsweise Kooperationen mit Siedlungsgenossenschaften, die durchaus leistbaren Wohnraum für "JungkittseerInnen" zur Verfügung stellen.

Neben dem bereits zuvor angesprochenen "Aufschließungswahn" der Vergangenheit spricht die Bürgermeisterin auch von eventuellen Versäumnissen in punkto Bebauungsordnung, denn vor allem die großen Wohnhaussiedlungen am Ortsrand, wie beispielsweise die Steinfeldsiedlung, sind den "UrkittseerInnen" ein Dorn im Auge. Diesen Großprojekten steht auch die Bürgermeisterin eher skeptisch gegenüber, denn neben dem Dorfbild an sich fallen dem "Bauwahnsinn" der letzten Jahre vor allem die Jahrzehnte alten Marillengärten den Baggern zum Opfer. Ganze Marillengärten werden gerodet und die Grundstücke teuer verkauft; einige Zeit später "zieren" anstatt der alten Marillenbäume mit ihren saftigen und wohlschmeckenden Früchten große Neubaukomplexe die Ortschaft. In dieser Angelegenheit versicherte mir die Bürgermeisterin jedoch, dass man sehr bemüht sei, solche Großprojekte wenn möglich zu verhindern, vor allem die alten Marillenplantagen sollen erhalten werden, denn Kittsee ist weit über die Gemeindegrenzen hinweg bekannt für diverse kulinarische Köstlichkeiten auf Basis der Marille. In Zukunft versuche man in punkto Bebauung einen restriktiven Kurs zu fahren, vor allem der Bau von Einfamilienhäusern soll forciert werden,

um auch den Ortskern zu beleben. Diese Revitalisierung ist dringend notwendig, denn trotz zahlreicher Einkaufsmöglichkeiten im örtlichen Einkaufszentrum K1 wird es vor allem für ältere Menschen immer schwieriger, über die Runden zu kommen. Viele kleine Nahversorger wie beispielsweise der ortsansässige Fleischereibetrieb werden nicht weitergeführt oder übersiedeln aufgrund der höheren Kundenfrequenz ins "K1". Eine Tatsache, welche vor allem alte Menschen betrifft, denn das Einkaufszentrum liegt etwas außerhalb des Ortes und ist zu Fuß für alte oder kranke Personen nur schwer zu erreichen. Seitens der Gemeinde versucht man auch dieses Problem zu lösen; derzeit wird an einem neuen Verkehrskonzept gearbeitet. Ziel dieser Neugestaltung ist es, künftig für die GemeindebürgerInnen zumindest eine Busverbindung ins Einkaufszentrum anzubieten, man befinde sich derzeit in sehr konstruktiven Gesprächen mit den Verantwortlichen.

Ebenfalls soll diese Zielgruppe zukünftig auch vom Projekt "Sicherheit in Gemeinden" profitieren; ein zum Großteil vom Land Burgenland finanziertes Projekt, welches insgesamt vier Bereiche abdecken soll:

- Sicherheitsdienst
- BürgerInnenservice
- Nachbarschaftshilfe
- Alarmanlageninstallation

Einerseits soll zunächst das subjektive Sicherheitsgefühl der GemeindebürgerInnen erhöht werden, in dem tägliche Kontrollfahrten von "geschulten Fachkräften" durchgeführt werden. Bei diesen Fachkräften soll es sich vermehrt um Arbeitssuchende über 50 Jahren handeln. Neben dieser Beobachtungstätigkeit werden diese Sicherheitskräfte weiters für die Sicherung des Schulweges und als Ersthelfer bei Notfällen eingesetzt. Im Bereich BürgerInnenservice soll vor allem älteren BewohnerInnen der Alltag beispielsweise durch ein Einkaufsservice erleichtert werden. Im Bereich des Objektschutzes werden den teilnehmenden Gemeinden zum Teil kostenlose Alarmanlagensysteme für öffentliche Gebäude zur Verfügung gestellt und auch Privathaushalte können sich äußerst kostengünstig gegen Einbruchs- und Diebstahlsdelikte schützen. Ziel dieses Pilotprojektes mit neun teilnehmenden Gemeinden ist es, innerhalb eines Probezeitraums von einem Jahr Stärken und Schwächen dieses Projekts aufzuzeigen, um anschließend bis Mai 2017 das Projekt "Sicherheit in Gemeinden" in allen burgenländischen Gemeinden zu implementieren. Es ist jedoch festzuhalten, dass sich dieses Projekt derzeit noch in Planung befindet und noch kein Praxisbericht dazu vorliegt. Prinzipiell

kann diesen Ansätzen durchaus Positives abgewonnen werden, denn gerade für ältere Arbeitssuchende ist der Wiedereinstieg in den Berufsalltag teilweise äußerst schwierig. Schwierig ist auch das Thema Integration, denn gerade diesen Punkt sehen viele UrkittseerInnen als Hauptproblem des slowakischen Zustroms. Seitens der Gemeinde sei man natürlich bemüht, die neuen slowakischen MitbürgerInnen mit den ortsüblichen "Spielregeln" vertraut zu machen, versichert mir Frau Dr. Nabinger. Jedoch versucht man dieses Miteinander ständig zu verbessern, so soll beispielsweise ein derzeit in Entwicklung befindlicher "Willkommenskatalog" vor allem NeuansiedlerInnen den Einstieg in die Dorfgemeinschaft erleichtern. Zusätzlich soll der jährlich stattfindende Integrationsball mögliche Ängste und gegenseitige Vorurteile in den Hintergrund stellen und vor allem das gemeinsame Miteinander unterstreichen, denn genau diese Durchmischung hat Kittsee zu einem völlig neuen Ort gemacht; ein Ort, der sich im Rahmen der Feldarbeit als wirklich offen und besonders lebenswert präsentiert hat. Genau diese Offenheit und Menschlichkeit will die Bürgermeisterin weiter fördern und ausbauen; ein Prozess, der jedoch ständig nachjustiert werden muss und äußerst viel Arbeit bedeutet. Ziel sei es jedoch, das Gemeinsame in den Vordergrund zu rücken und dieses verbindende Element sind in den meisten Fällen die Kinder, denn genau jene sind es, die keinen Unterschied zwischen Herkunft, Staatsangehörigkeit oder Sprache machen, was Frau Dr. Nabinger besonders betont. Darum übernimmt vor allem der Kindergarten mit insgesamt 14 PädagogInnen und acht HelferInnen und die Volksschule einen wichtigen Platz im Bereich der Integration. Das Erlernen der deutschen Sprache steht hier natürlich im Vordergrund und darum bietet beispielsweise der Kindergarten verschiedene Projekte an, um die slowakischen Kinder sprachlich besonders zu fördern. Aber auch deutschsprachigen Kindern wird das Erlernen der slowakischen Sprache angeboten, besonders gut angenommen wird beispielsweise die Initiative "Mama, Papa und ich lernen Slowakisch bzw. Deutsch"¹⁰. Ein kostenloses Projekt, welches von der Pädagogischen Hochschule Burgenland wissenschaftlich unterstützt wird. Der Erfolg gibt den InitiatorInnen recht, denn beinahe 100% der Kinder sind Teil dieses großartigen multinationalen Projekts. Und das sei auch gut so, versichert mir die Kittseer Bürgermeisterin, denn derzeit haben beispielsweise mehr als 80% der Kindergartenkinder slowakische Muttersprache; ein Trend, der sich zumindest in den nächsten paar Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit fortsetzen wird. Frau Dr. Nabinger weist jedoch auch darauf hin, dass nicht nur Kindergarten und Schule, sondern auch die vielen ortsansässigen Vereine einen wichtigen Beitrag zum

¹⁰ Eine genaue Erklärung zum Projekt findet sich im Anhang.

Integrationsprozess leisten, jedoch sind es auch hier wiederum die Kinder, die gewissermaßen als Vermittlungsglied zwischen den Eltern agieren. Beim Fußballmatch oder beim gemeinsamen Musizieren werden eventuelle Sprachbarrieren rasch abgebaut und gerade deshalb sei die Bürgermeisterin besonders stolz auf die tolle Arbeit der vielen Vereine, deren Beitrag von unschätzbarem Wert für die gesamte Entwicklung der Gemeinde sei.

In Sachen politischer Partizipation der slowakischen NeuansiedlerInnen besteht durchaus Nachholbedarf, denn unter den 21 GemeinderätInnen befindet sich gerade einmal eine Person mit slowakischem Background und auch die überregionale Zusammenarbeit mit der Stadt Bratislava ist faktisch nicht vorhanden. Ab und an gibt es gemeinsame EU-Projekte, doch größtenteils ist das grenzüberschreitende Miteinander schwierig, was am Beispiel des Kittseer Abwasserproblems gut abzulesen ist. Seit vielen Jahren entwässern die Marktgemeinde Kittsee und einige Nachbargemeinden ihr Abwasser in Richtung Petrzalka, doch im Sommer 2017 endet dieses gemeinsame Abkommen und eine Verlängerung dieses Vertrages scheint in weiter Ferne zu sein, denn anstatt der € 0,24 soll künftig mehr als € 0,92 pro Kubikmeter Abwasser verrechnet werden, obwohl die Gemeinden beispielsweise Wartungs- und Reparaturarbeiten selbst vornehmen. In diesem Punkt sei es bereits "kurz vor zwölf", wie Frau Dr. Nabinger berichtet und da sich derzeit keine Einigung mit den slowakischen NachbarInnen abzeichnet, arbeitet man noch immer an einer möglichen Lösung dieses Problems; künftig könnten etwa freie Kapazitäten der Kläranlage in Bruck an der Leitha genützt werden.

Jedoch gibt es nicht nur Streitpunkte mit den SlowakInnen, sondern die Kittseer Bürgermeisterin pflegt einen äußerst guten Kontakt mit dem slowakischen Honorarkonsulat. Abschließend versuchte Frau Dr. Nabinger Vorteile und Nachteile in Verbindung mit dem äußerst starken slowakischen Zuzug zu formulieren. Großteils positiv ist das neu entstandene Einkaufszentrum am Ortsrand zu sehen, das natürlich viele Arbeitsplätze mit sich gebracht hat. Großteils deshalb, da viele Geschäfte im Ort selbst aufgegeben wurden und daher vor allem für ältere Personen der Lebensalltag nicht gerade erleichtert wird, man sei jedoch bemüht, auch für dieses Problem Lösungen zu finden, versichert mir die Ortsvorsteherin. Auch zu neuen Betriebsansiedlungen bzw. Vergrößerungen sei es gekommen, was durchaus zu begrüßen ist und dank dieser neuen Impulse bleibt auch die Kaufkraft verstärkt im Ort. Weiters soll aufgrund der dynamischen Entwicklung der gesamten Region auch der Zugverkehr weiter ausgebaut werden und so soll künftig jede Stunde ein Zug in Richtung Wien fahren, was die Gemeinde natürlich auch für junge Menschen attraktiv macht. Neben diesen vielen positiven Entwicklungen gibt es natürlich auch Hürden und Probleme, vor allem

im Bereich der Infrastruktur. So ist beispielsweise der neu errichtete Kindergarten bereits wieder zu klein und auch die Volksschule muss früher oder später adaptiert bzw. erweitert werden. Weitere kostenintensive Projekte sind etwa das bereits angesprochene Kanalproblem und diverse andere notwendige Erweiterungen und Ausbauten im Bereich der Verkehrsflächen Kittsees. Alles in allem muss künftig der Zuzug etwas eingedämmt werden. Frau Dr. Nabinger spricht hier von einer Entschleunigung des slowakischen Migrationsprozesses, was vor allem mit Hilfe adaptierter Bebauungsrichtlinien umgesetzt werden soll. Prinzipiell sei man mit der vergangenen Entwicklung auf keinen Fall besonders unglücklich, denn im Großen und Ganzen hat diese "Zuwanderungswelle" zu einem Revitalisierungsprozess in der Gemeinde geführt; künftig soll und muss jedoch darauf geachtet werden, den **dörflichen Charakter** weiter zu erhalten, um die Schönheit und Einzigartigkeit der Marktgemeinde Kittsee auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

5.6) Methodische Grundüberlegungen hinsichtlich der Befragungen

Neben einem Expertinneninterview mit der ortsansässigen Bürgermeisterin Dr. Gabriele Nabinger sollen vor allem mit Hilfe eines Fragebogens interessante und aufschlussreiche Daten gewonnen werden. Zunächst ist dazu festzuhalten, dass einerseits slowakische NeuansiedlerInnen befragt werden und andererseits auch die sogenannte Kittseer "Urbevölkerung". Hier sind bereits erste Differenzierungsmaßnahmen vorzunehmen, da zwischen diesen sozialen Gruppen völlig unterschiedliche Ausgangsbedingungen herrschen. Daher ist es notwendig, dass zwei unterschiedliche Fragebögen vorbereitet werden, welche schlussendlich aber im Rahmen der Auswertung miteinander verglichen werden können. Da diese Differenzierung unumgänglich erscheint, sind nur einige wenige Befragungsmodalitäten für diese Art der Untersuchung möglich. Nach einigen aufschlussreichen Gesprächen mit Frau Dr. Nabinger, welche beispielsweise auch die Gemeindezeitung als mögliches "Trägermedium" für die Befragung ins Spiel brachte, fiel der Entschluss letztendlich trotzdem auf die persönliche "Haus zu Haus"-Befragung. Natürlich ist an dieser Stelle festzuhalten, dass mit dieser Art der Befragung auch ein gewisser Aufwand verbunden ist, was sich im Rahmen der Feldarbeit vorort durchaus bestätigen sollte. Neben diesem enormen Aufwand bei teils widrigsten Bedingungen auf den Straßen Kittsees kam es vor allem zu Beginn der Feldforschung zu eher unerwarteten sprachlichen Problemen, welche überwiegend dem erst vor kurzem stattgefundenen Umzug nach Österreich geschuldet waren. Diesem unvorhersehbaren Anlass zur Folge war an den weiteren Feldforschungstagen stets ein Fragebogen in slowakischer Sprache mit an Bord. Insgesamt gesprochen war das Interesse der gesamten Ortsbevölkerung, egal ob UrkittseerInnen oder NeuansiedlerInnen, durchaus gegeben, was wahrscheinlich auch an der tatkräftigen Unterstützung der Bürgermeisterin festzumachen ist. Dieses rege Interesse aller beteiligten Akteure brachte eine enorme Erleichterung mit sich und so gestalteten sich die Feldforschungstage trotz der bereits angesprochenen teils schwierigen äußeren Gegebenheiten als durchwegs angenehm und zum Großteil auf einer sehr freundschaftlichen Basis, was vor allem an der pannonischen Mentalität der Bevölkerung liegen dürfte.

5.7) Aufbau der Befragung

Nach einigen äußerst aufschlussreichen Gesprächen mit meinem Diplomarbeitsbetreuer Prof. Husa und der Bürgermeisterin der Marktgemeinde Kittsee Dr. Nabinger ist nach einigen Änderungen schlussendlich ein durchaus interessanter und ansehnlicher Fragebogen entstanden. Auch sie unterstützten den Zugang der Differenzierung vollkommen und sprachen sich für den "Zwei-Varianten-Fragebogen" aus. Vor allem aber den Wünschen der Gemeindevertretung sollte auf jeden Fall entsprochen werden, denn die vorliegende Diplomarbeit soll neben dem wissenschaftlichen Wert auch Bedeutung für die Zivilgesellschaft haben bzw. künftige Entscheidungen der Gemeindegremien erleichtern.

Insgesamt gliedert sich die Befragung in vier große Blöcke, wobei diese aufgrund der ansprechenden graphischen Gestaltung für den Laien nur schwer zu erkennen sind. Erklärtes Ziel der Befragung ist es, eine breite Masse anzusprechen, um möglichst stichhaltige und genaue Schlussfolgerungen treffen zu können. Dieses Ziel kann nur mit sehr präzisen und klaren Fragestellungen erreicht werden und darf die ProbandInnen keinesfalls überfordern. Daher setzt sich der Fragebogen aus nicht mehr als 17 Fragen zusammen, welche teils offen, halboffen oder geschlossen sind. Nach der "Prätestungsphase" hat sich herausgestellt, dass die ProbandInnen maximal 10-15 Minuten ihrer Zeit der Wissenschaft zur Verfügung stellen wollen und daher hat sich die Anzahl an offen gehaltenen Fragen deutlich verringert und auch die eigentlich äußerst interessante Frage nach dem Jahreseinkommen wird etwas abgeschwächt, um die "Beantwortungsquote" dieser Frage zu erhöhen.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten gestaltet sich der Fragebogen nun folgendermaßen: Am Beginn der EinwohnerInnenbefragung in Kittsee steht zunächst die Frage nach dem derzeitigen Wohnort (Straße) und dem ehemaligen Wohnort, also der Aufenthaltsort, bevor der Lebensmittelpunkt in die Marktgemeinde Kittsee verlagert wurde. Ergänzt wird diese Frage mit der Wohnform vor bzw. nach der wohnräumlichen Verlagerung nach Kittsee. Es ist dabei anzunehmen, dass sich für den Großteil der Befragten der zur Verfügung stehende Wohnraum deutlich vergrößert hat.

Nach dieser ersten Phase der Annäherung folgen nun bereits etwas intimere Fragestellungen bezüglich des Arbeitsverhaltens der Befragten. Zu Beginn wird dabei nach dem derzeitigen Arbeitsort und der Entfernung zwischen dem Arbeitsort und dem Wohnort, sprich der Marktgemeinde Kittsee, gefragt. Abgeschlossen wird dieser Arbeitsblock von der Frage nach dem derzeitigen ausgeübten Beruf. Ziel dieses "Arbeitsblockes" ist es, herauszufinden, ob die

Zugezogenen nicht nur ihren Wohnort nach Österreich verlagern, sondern in der neuen Heimat auch erwerbstätig sind.

Nach dieser ersten erweiterten "Auftauphase" folgt nun das wahrscheinliche Herzstück der Befragung. Es geht dabei um die Verlagerung des Lebensmittelpunktes nach Kittsee. Ziel dieser Befragungsmatrix ist, herauszufinden, welche Kriterien eher förderlich bzw. eher hemmend auf einen möglichen Wohnortwechsel wirken bzw. wirkten. Insgesamt stehen dabei zehn Kriterien zur Wahl, welche nach jeweiliger, persönlicher Relevanz zugeordnet werden müssen:

Befragungsmatrix				
	😊	😐	😞	😡
niedrige Grundstückspreise	😊	😐	😞	😡
günstige Verkehrsanbindung	😊	😐	😞	😡
Bildungsangebot und Aufstiegschancen	😊	😐	😞	😡
bessere Verdienstmöglichkeiten	😊	😐	😞	😡
Zukunftsperspektive allgemein	😊	😐	😞	😡
Lebensqualität	😊	😐	😞	😡
Sicherheit	😊	😐	😞	😡
bessere Infrastruktur	😊	😐	😞	😡
Übersteuertes Bratislava (Wohnraum)	😊	😐	😞	😡
bessere Wohnqualität	😊	😐	😞	😡

Tabelle 10: selbst generierte Befragungsmatrix gegliedert nach Kriterien "förderlich", "eher förderlich", "eher hemmend", "hemmend" in Bezug auf den Wohnortwechsel

Neben dieser bereits vorgefertigten Matrix bietet die Befragung auch Platz für etwaige weitere Kriterien, die für die Entscheidung, den permanenten Wohnsitz nach Kittsee zu verlagern, eventuell entscheidend waren.

Als erstes mögliches Kriterium werden "**niedrige Grundstückspreise**" in Kittsee angesprochen. Vergleicht man etwa die Quadratmeterpreise der grenznahen Gemeinden mit dem nahegelegenen Agglomerationsraum Bratislava, so ergeben sich hinsichtlich der Preisgestaltung des Bodens durchaus beachtliche Unterschiede. So erzielt der Quadratmeterpreis in der Stadt Bratislava Spitzenwerte bis zu € 2.600; die Preisspanne liegt hier etwa je nach Lage und anderen entscheidenden Kriterien hinsichtlich des Bodenpreises, welche jedoch hier nicht näher erörtert werden sollen, zwischen € 600 - € 2.600 (siehe BAUM - räumliches Entwicklungskonzept 2014: 42ff).

Da diese Grundstücke aufgrund des äußerst hohen Preisniveaus nur für eine kleine Zahl an Menschen in Frage kommen, zieht es die Leute ins nahegelegene, deutlich günstigere und durchaus attraktive, österreichische Stadtumland von Bratislava. Wie sich dort die Bodenpreise in den letzten Jahren entwickelt haben, zeigen die nun folgenden Tabellen 11

und 12 für den Teilraum Burgenland und die Fallstudiengemeinde Kittsee bzw. den Teilraum Niederösterreich

Grundstückspreise im Untersuchungsgebiet (Preise €/m ²)				
Teilraum Burgenland				
	2009	2013	2015	Trend
Deutsch Jahrndorf	14-16 €	70- 70 €	55- 79 €	→
Edelstal	26-35 €	80-125 €	90-130 €	↑
Kittsee	33-43 €	100-150 €	120-150 €	↑
Nickelsdorf	32-32 €	36- 49 €	40- 70 €	↗
Pama	32-42 €	50-100 €	70-100 €	→
Zurndorf	27-40 €	52- 70 €	55- 78 €	→

Tabelle 11: Grundstückspreise in €/m² im Teilraum Burgenland

Quelle: GEWINN 5/2009; 5/2013; 5/2015 (eigene Darstellung)

Im Vergleich zu den Bodenpreisen im Stadtgebiet von Bratislava bewegen sich die Grundstückspreise im Teilraum Burgenland durchaus in einem moderaten Rahmen. So lagen die Quadratmeterpreise für die burgenländischen Grenzgemeinden rund um die Fallstudiengemeinde Kittsee im Jahr 2008 zwischen € 15 und € 50; im Jahr 2013 bewegen sich diese zwischen € 36 bis maximal € 150. Im Jahr 2015 zogen die Preise leicht an bzw. stagnierten fallweise sogar.

Natürlich ist festzuhalten, dass sich der Bodenpreis in weniger als zehn Jahren teilweise mehr als verdreifacht hat, doch für slowakische Hauptstadtverhältnisse erscheint das burgenländische Bodenpreisniveau noch immer geradezu paradiesisch. Zusammenfassend ist jedoch festzuhalten, dass vor allem die unmittelbar an der slowakischen Grenze gelegenen Gemeinden wie Deutsch Jahrndorf, Kittsee und Pama eine besonders dynamische Entwicklung in Sachen Grundstückspreise durchlebten bzw. im Fall der Marktgemeinde Kittsee noch immer durchleben, betrachtet man etwa den zu erwartenden Trend in der Fallstudiengemeinde.

Grundstückspreise im Untersuchungsgebiet (Preise €/m ²)				
Teilraum Niederösterreich				
	2009	2013	2015	Trend
Berg	50-100 €	60-100 €	130-150 €	↑
Hainburg an der Donau	80-107 €	75-120 €	80-130 €	↗
Hundsheim	37- 47 €	50- 68 €	52-75 €	→
Prellenkirchen	60- 75 €	70- 80 €	80-85 €	↗
Wolfsthal	54- 64 €	100-150 €	150-200€	↑

Tabelle 12: Grundstückspreise in €/m² im Teilraum Niederösterreich

Quelle: GEWINN 5/2009; 5/2013; 5/2015 (eigene Darstellung)

Ein ganz ähnliches Bild ist im Teilraum Niederösterreich zu beobachten. Hier bewegte sich das Grundstückspreisniveau am Beginn der slowakischen Zuwanderungsbewegung zwischen € 37 und € 100; ausgenommen Hainburg an der Donau. Auch hier erhöhten sich aufgrund der steigenden Nachfrage im Laufe der Zeit die Quadratmeterpreise deutlich und so

stiegen die Grundstückspreise im Jahr 2013 auf € 50 - € 150. Im Gegensatz zum Teilraum Burgenland stiegen die Preise auch im Jahr 2015 deutlich an.

Insgesamt betrachtet ist die Bodenpreisentwicklung im Teilraum Niederösterreich ziemlich analog zu jener im Teilraum Burgenland. Auch hier zogen die Preise in den unmittelbaren Grenzgemeinden, wie Berg, Hainburg an der Donau oder Wolfsthal besonders stark an und auch hier weisen die "Trendpfeile" für die kommenden Jahre in dieselbe Richtung; nach oben. Trotz des deutlichen Preisniveaustiegs in den letzten Jahren, vor allem in den direkten Grenzgemeinden zur Slowakei, bestehen im Vergleich zum Preisniveau im Stadtgebiet von Bratislava noch immer gravierende Unterschiede. Es ist also davon auszugehen, dass die "niedrigen Grundstückspreise" ein äußerst wichtiges Kriterium für slowakische ZuzüglerInnen sein dürfte.

In eine ganz ähnliche Richtung geht das Kriterium "**Überteuertes Bratislava (Wohnraum)**", was sozusagen Kriterium 1 untermauern soll.

Auch das letzte Kriterium "**bessere Wohnqualität**" geht in eine ähnliche Richtung. Misst man Wohnqualität beispielsweise mit der zur Verfügung stehenden Wohnfläche, so ist davon auszugehen, dass diese im Vergleich zum preisintensiveren Stadtgebiet von Bratislava zugenommen hat. Weiters könnte Wohnqualität auch in Richtung Individualität, Ästhetik und persönlicher Freiraum gehen; Begriffe, welche den unzähligen Plattenbausiedlungen von Petržalka nur äußerst bedingt gerecht werden können.

Ähnlich könnte man in Richtung erhöhte "**Lebensqualität**" argumentieren, wenngleich die Lebensqualität ein eher subjektives Merkmal darstellt. Lebensqualität wird oftmals an Faktoren wie Gesundheit, Erholungsraum oder intakter Umwelt gemessen. Das Kriterium "**Zukunftsperspektive allgemein**" ist ebenfalls ein eher subjektiv orientiertes Merkmal, jedoch für diese Art der Untersuchung trotzdem interessant, denn dieses Kriterium gibt Aufschluss über die Erwartungen und Hoffnungen der slowakischen NeuansiedlerInnen. In Bezug auf dieses Untersuchungsmerkmal ist vor allem ein möglicher Unterschied zwischen slowakischen LangzeitmigrantInnen und erst kürzlich Umgezogenen besonders interessant und aussagekräftig.

Diese Zukunftsperspektive steht wohl auch in direktem Zusammenhang mit dem Kriterium "**Sicherheit**". In Punkto Sicherheit ist die Gefühlslage der Urkittseer in den letzten Jahren gewissermaßen gekippt. Obwohl die Marktgemeinde über eine eigene Polizeiinspektion verfügt, kam es im Jahr 2014 nach Angaben der burgenländischen Kriminalstatistik zu 345 angezeigten Straftaten im Ort, davon mehr als 120 Einbruchsdiebstähle und rund 80 Diebstähle. (vgl. GROLIG und BENDA 2015: 19f) Einigen UrkittseerInnen zufolge

alarmierende Zahlen, welche umgehend politische Maßnahmen fordern. So wurde etwa im Jahr 2015 die Einführung einer Videoüberwachung der Grenzgemeinde Kittsee gefordert. In Punkto Sicherheit wird es interessant zu beobachten sein, wie diese die zugewanderten SlowakInnen selbst einschätzen. Für eine Vielzahl der Kittseer Urbevölkerung sind jedenfalls die "Zuagroasten" schuld an der derzeitigen Lage. Eine Differenzierung zwischen den NeuansiedlerInnen und mittlerweile KittseerInnen und etwaigen Diebesbanden aus Osteuropa wird von den "Alteingesessenen" nur in den seltensten Fällen vorgenommen. So schildert etwa die Postenkommandantin der Polizeiinspektion in Kittsee Daniela Bauer ihre Sicht der Dinge in Form eines Gedichtes:

Teilausschnitte des Gedichtes
"Hier in Kittsee" von Daniela Bauer (2011)

*Früher war's in Kittsee ruhig und beschaulich.
Ja, die Ortschaft wirkte nahezu vertraulich.
Die Leute, zum Großteil freundlich und oft untereinander verwandt,
auf der Straße hast du bald jeden gekannt.*

*Arbeit war schon immer da, das Ausmaß jedoch
ein ganz anderes war.
Mal ein Blechschaden da, mal ein kleiner Fall dort,
Unruhe war selten im Ort.*

*Schengenerweiterung war lang nur ein Wort.
Doch dann wurd's ernst für Kittsee, den verschlafenen Ort.
Die Grenzbalken fielen, von Politik begrüßt und beachtet,
von den Menschen im Ort mit Skepsis betrachtet.*

*Mit der Arbeit kamen wir kaum nach,
auch wenn wir sie taten ganz ohne Gemach.
Ein Diebstahl hier, ein Einbruch dort,
schon wieder war ein Fahrrad fort.
Das Auto stehen lassen, einfach so?
Bewahre Mensch, es landet sicher irgendwo.
Die Haustür nicht verriegeln?
Das war früher, heute musst du sie versiegeln.*

*So mancher Mensch wurde mehrfach bestohlen,
allzu gern wollte er die Diebe versohlen.
Angst und Unruhe breiteten sich aus,
es gab Bürger, die trauten sich nicht aus dem Haus.
Als dann noch überfallen wurd' die Bank,
lagen die Nerven bei vielen ganz blank.*

*Die Presse saß uns gar bald im Nacken,
sie berichtete von zahlreichen Fakten.
Kaum ein Tag, an dem da nicht stand:
„Kittsee. Ein von Kriminalität geplagtes Fleckchen Burgenland.“*

Eng miteinander verknüpft sind außerdem die Kriterien "**günstige Verkehrsanbindung**" und "**bessere Infrastruktur**". Nicht nur die Fallstudiengemeinde Kittsee, sondern auch die umliegenden slowakischen Grenzgemeinden weisen ein relativ dicht ausgebautes Verkehrsnetz auf. Neben dem wirklich hervorragenden Individualverkehrsnetz ist vor allem die grenzüberschreitende, slowakische Regionalbuslinie "Bratislava-Wolfsthal-Hainburg an der Donau" zum fixen Bestandteil der lokalen Verkehrsinfrastruktur geworden, was beispielsweise an der stündlichen Taktung festgemacht werden kann.

Bratislava, Nový most - Einsteinova - Wolfsthal - Hainburg/Donau									
Mestská doprava v prihranicnej oblasti / Stadtverkehr im grenznahen Gebiet									
km	Zastávka/Haltestelle	101	103	105	107	109	111	113	115
0	Bratislava, Nový most	05:25	06:20	07:20	08:20	10:20	11:20	12:20	13:20
2	Bratislava, Einsteinova	05:27	06:22	07:22	08:22	10:22	11:22	12:22	13:22
10	Wolfsthal, Hauptstr. 40	05:37	06:32	07:32	08:32	10:32	11:32	12:32	13:32
14	Hainburg/Pressburger Reichsstr.	05:44	06:39	07:39	08:39	10:39	11:39	12:39	13:39
15	Hainburg/Donau, Hauptplatz	05:46	06:41	07:41	08:41	10:41	11:41	12:41	13:41
16	Hainburg/Donau, Pfaffenbergweg	05:47	06:42	07:42	08:42	10:42	11:42	12:42	13:42

Tabelle 13: Ausschnitt des Busfahrplans der Linie Bratislava-Hainburg/Donau (eigene Darstellung)
Quelle: <http://www.slovaklines.sk/vieden/cestovny-poriadok.html> (18.01.2016)

Neben dieser durchaus attraktiven Busanbindung verfügen die meisten Gemeinden im Grenzraum über einen zum Teil höherrangigen Bahnanschluss; so auch die Fallstudiengemeinde Kittsee, wenngleich die grenzüberschreitende, lokale Bahnanbindung mit dem Ende der Pressburgerbahn, wie bereits im Kapitel 2.1.3 kurz beschrieben, für die Dorfbewohner deutlich unattraktiver wurde. Sowohl slowakische als auch österreichische ExpertInnen fordern daher eine Revitalisierung dieser alten Verbindung zwischen Österreich und der Slowakei (vgl. KRICHMAYER 2006: o.p.)

Vor allem aber der Anschluss ans höherrangige Straßennetz ist von enormer Bedeutung sowohl für den Wirtschaftsstandort an sich, als auch für die TagespendlerInnen. So verfügt die Marktgemeinde Kittsee etwa über einen eigenen Autobahnzugang seit der Fertigstellung der Nordostautobahn A6 im Jahr 2007, welcher die Reisezeit zwischen Wien und Bratislava deutlich verkürzt und so das tägliche Auspendeln in die nahegelegenen Großstädte noch attraktiver macht. Die Kosten dieses Verkehrsgroßprojektes beliefen sich auf rund 150 Millionen Euro, doch das dichte und rasch steigende Verkehrsaufkommen in dieser Region rechtfertigen sicherlich auch aus heutiger Sicht die Entscheidung zum Bau dieser wichtigen Autobahnverbindung. Dank der freundlichen Unterstützung der ASFINAG kann bzw. darf im Rahmen dieser Diplomarbeit auch die offizielle "Planungskarte" veröffentlicht werden. Neben einer allgemeinen Orientierung zur Lage dieser mittlerweile äußerst wichtigen Verkehrsader liefert dieses Kärtchen außerdem allgemeine Informationen in Bezug auf die

anfallenden Kosten und Verkehrsprognosen für die Region rund um die Fallstudiengemeinde Kittsee.

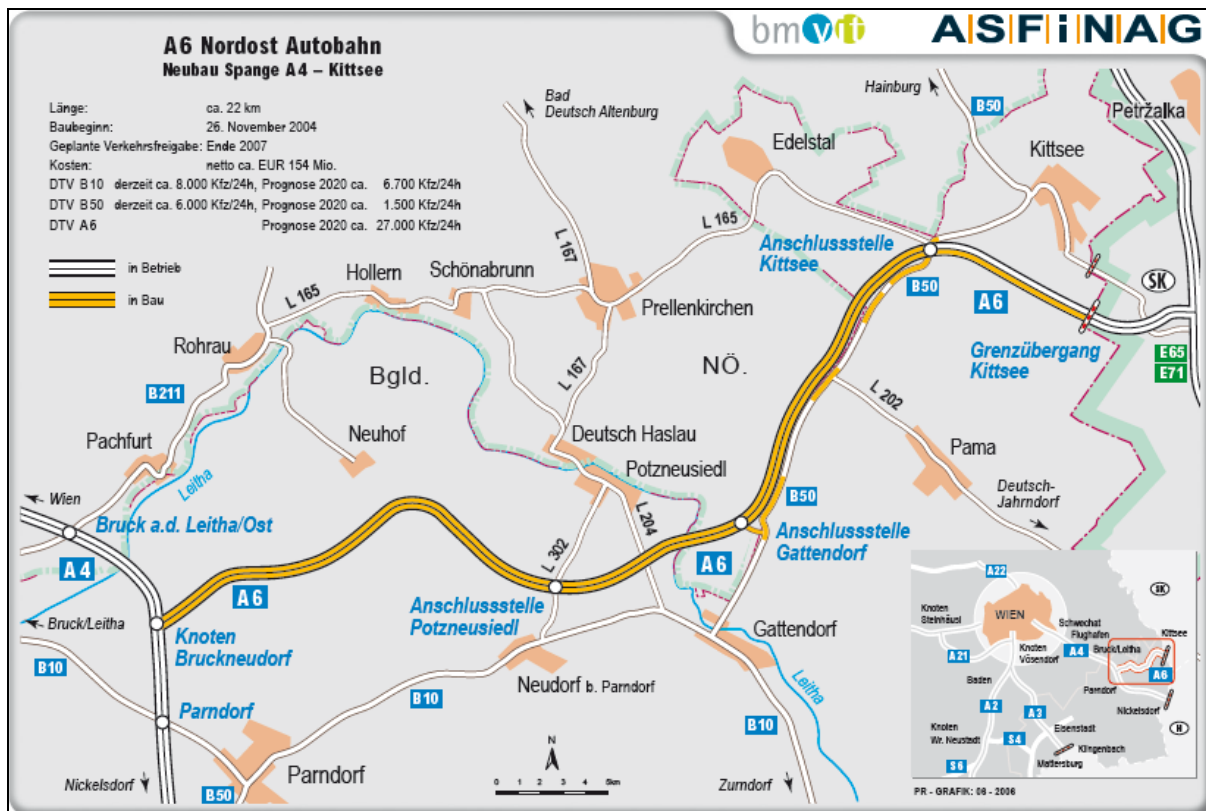


Abbildung 7: "Planungskarte" A6 Nordostautobahn zur Verfügung gestellt von ASFINAG.

Neben dieser wirklich gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur verfügt die Untersuchungsgemeinde auch über ein dementsprechendes Angebot an sozialer Infrastruktur. In diesem Zusammenhang wird der Fokus vor allem auf drei wichtige Bereiche gelegt:

- medizinische Versorgung
- Erziehung und Bildung
- Nahversorgung

Betrachtet man etwa zunächst den Gesundheitssektor in der 2800-Seelengemeinde Kittsee, wird schnell klar, dass in Sachen medizinischer Versorgung fast keine Wünsche offen bleiben. Die Marktgemeinde Kittsee verfügt über einen eigenen Gemeindefarzt. Weiters beherbergt die Grenzgemeinde ein eigenes Krankenhaus mit rund 120 Betten, welches natürlich nicht nur den GemeindebürgerInnen zur Verfügung steht, sondern auch andere nahegelegene Orte medizinisch mitversorgt. Weiters haben sich eine Apotheke, ein Altersheim, eine zahnärztliche Praxis, eine teilweise besetzte Rot-Kreuz-Rettungsstelle sowie ein neurologisches Rehabilitationszentrum in der Marktgemeinde niedergelassen.

Auch in Sachen Erziehung und Bildung sind die GemeindebürgerInnen Kittsees bestens versorgt. Neben einer Kinderkrippe, einem Kinderhort, einem Kindergarten und einer Volksschule steht den ortsansässigen Kindern außerdem eine NMS¹¹ im Ort zur Verfügung. Für eine musikalische Grundausbildung junger Nachwuchsmusiker sorgt unter anderem die "joseph joachim musikschule kittsee".

Daneben ist auch der Bereich Nahversorgung bestens bedient, was vor allem die "Arbeit im Felde" etwas erleichterte. Neben einer Vielzahl an Gastronomiebetrieben wie beispielsweise Buschenschänken oder typischen Landgasthäusern gibt es außerdem einen Fleischhauerbetrieb, zwei Bäckereien und zahlreiche Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte.

Eng in Verbindung mit dem Kriterium "bessere Infrastruktur" steht das Kriterium "**Bildungsangebot und Aufstiegschancen**". Wie bereits kurz erwähnt, ist das Bildungsangebot in Kittsee relativ vielfältig und so kann bis hin zum Pflichtschulabschluss alles im Heimatort erledigt werden. Weiterführende Schulen, wie beispielsweise ein Gymnasium, sind etwa in Neusiedl am See beheimatet; eine breit gefächerte, universitäre Ausbildung wird beispielsweise im nahegelegenen Wien angeboten. Mit dem beschriebenen, durchaus breit aufgestellten, nahegelegenen Bildungsangebot und dem Vorteil der Mehrsprachigkeit sind natürlich auch die sozialen Aufstiegschancen für slowakische Kinder relativ hoch; ein Kriterium, welches ebenfalls durchaus entscheidend für die Wahl des Wohnstandortes sein kann.

In Verbindung mit dem Bildungsangebot und den damit möglichen Aufstiegschancen steht das Kriterium "**bessere Verdienstmöglichkeiten**". Aufgrund der Erfahrungen im Rahmen des Prätestverfahrens ist jedoch davon auszugehen, dass dieses Kriterium nur eine äußerst untergeordnete Rolle bei der Entscheidung der Verlagerung des Wohnstandortes spielen dürfte, denn eine Vielzahl der slowakischen MigrantInnen arbeitet weiterhin im nahegelegenen Bratislava.

Ob und wenn ja, in welcher Form die verschiedensten Kriterien die Entscheidung zur permanenten Verlagerung des Wohnstandortes nach Kittsee beeinflussen, wird sich im Rahmen der Feldstudie zeigen. Falls entgegen den Ergebnissen der Prätestung auch andere, weitere Schlüsselkriterien im Rahmen des grenzüberschreitenden Mobilitätsprozesses

¹¹ NMS --> Neue Mittelschule

schlagend werden, könne diese hinsichtlich des Anspruches der Vollständigkeit selbstverständlich ergänzt werden.

Nach diesem etwas längeren "Kriterienkatalog" bewegt sich die Befragung in Richtung Integration und Partizipation. Diese durchaus etwas heikle, aber höchst interessante Thematik sollte dank einer geschickten Fragestellung gut angenommen werden; zumindest zeigte sich im Rahmen der Prätestung keine überdurchschnittliche Häufung an Ausfällen im Zusammenhang mit diesem Themenblock. Zunächst geht es dabei um eine Selbsteinschätzung hinsichtlich der deutschen Sprache, welche durchaus als Grundvoraussetzung für eine gelungene Integration ins Dorfleben zu sehen ist. Dieses dörfliche Zusammenleben wird vor allem durch eine ausgeprägte Vereinstätigkeit geprägt, was die große Zahl an unterschiedlichst ausgerichteten Vereinen zeigt. Daher beschäftigt sich eine Frage des Blocks Integration und Partizipation mit der Teilnahme am öffentlichen, dörflich geprägten Leben, sprich einer aktiven Mitgestaltung der Dorfgemeinschaft. Neben dem Vereinsmeiertum an sich geht es hier auch um politische Partizipation bzw. kirchliche Aktivität.

Abgeschlossen wird dieser Block mit einer offen gestalteten Frage nach dem Verhältnis zur "Kittseer-Urbevölkerung" bzw. einer möglichen Veränderung dessen im Laufe der Zeit und einer halboffenen Beurteilungsfrage hinsichtlich des gemeinsamen Zusammenlebens im Dorf. Gegen Ende der eigentlichen Befragung wird zunächst nach bereits bestehenden Kontakten ins "Zielland" vor dem Umzug nach Österreich gefragt. Neuere Ansätze der Migrationsforschung gehen davon aus, dass vor allem sozialen Netzwerken wie Familie, Bekannten und Freunden eine besondere Rolle in Bezug auf Migrationsprozesse beizumessen ist. Durch den regen Informationsaustausch können etwaige unerwartete Kosten in Verbindung mit dem Wanderungsprozess besser abgeschätzt und kalkuliert werden; das Risiko des Scheiterns im Zielland kann daher vermindert werden. Jedoch ist festzuhalten, dass dieser Netzwerkansatz vor allem in Verbindung mit sogenannter Arbeitsmigration steht und somit ist anzunehmen, dass mögliche Verbindungen nach Österreich nur peripher die Entscheidung der slowakischen NeuansiedlerInnen mitprägen.

Anschließend stellt sich die Frage, ob slowakische "NeukittseerInnen" bereits mit Anfeindungen der "Stammbevölkerung" in Kontakt geraten sind und wenn ja, wie intensiv und vor allem wie häufig sie mit Belästigungen bezüglich ihrer Herkunft in Berührung kommen.

Da die Frage nach dem Einkommen im Rahmen der Prätestung nur allzu selten beantwortet wurde, wird diese Frage, wie bereits im Kapitel 5.5 erwähnt, etwas abgeschwächt und so werden die ProbandInnen nach ihrer gegenwärtigen finanziellen Situation befragt.

Den Abschluss des Fragebogens bilden eher allgemeine, statistische Fragen zum Geschlecht, Familienstand, Alter, Schulbildung und Kinder.

Der Fragebogen für die "Ur-KittseerInnen" ist prinzipiell ziemlich ähnlich aufgebaut wie der bereits beschriebene Fragebogen; einziger Unterschied ist die passende Abstimmung der Fragestellungen. Sicherlich kommt es auch in diesem Zusammenhang zu äußerst interessanten und aufschlussreichen Gedanken der Kittseer Stammbevölkerung, denn solche dynamische Entwicklungen sind viele schlichtweg nicht mehr gewohnt. Vor wenigen Jahren noch befanden sich die Menschen in absoluter Randlage, am Ende der sogenannten westlichen Welt, doch wie bereits beschrieben, haben sich die politischen Spielregeln rasch geändert und so findet sich Kittsee im Herzen Europas wieder. In den letzten Jahren zog es daher nicht nur BinnenmigrantInnen in die Marktgemeinde, sondern auch grenzüberschreitende Migration setzte ein. Dieser vor allem slowakische Zuzug ist einigen "Alteingesessenen" ein Dorn im Auge, andere wieder begrüßen diese neue Entwicklung in Sachen Bevölkerungsentwicklung. Aufgrund dieser Spaltung innerhalb der Kittseer Ortsbevölkerung soll mit Hilfe der Befragung ein allgemein gültigeres Bild der vorhandenen Meinungen aufgezeichnet werden und mögliche Ängste, aber auch Hoffnungen dargestellt werden. Wie bereits angesprochen sollten sich im Laufe der Zeit mögliche Vorurteile rasch in Luft auflösen, denn vor allem die Kinder beider Seiten sind es, welche völlig unbewusst hervorragende Integrationsarbeit leisten. Aufbauend auf dieser Arbeit und mit Hilfe möglicher Erkenntnisse im Zusammenhang der Befragungstätigkeit vor Ort wird es den Gemeindeverantwortlichen sicher möglich sein, noch besser als Bindeglied zwischen den NeuansiedlerInnen und den Ur-KittseerInnen zu vermitteln und mögliche Ängste und Sorgen zu beseitigen und Hoffnungen und Chancen in Zusammenhang mit der grenzüberschreitenden Migrationsbewegung zu forcieren.

Nach dieser allgemeinen Grundüberlegung zur Feldstudie selbst, folgt nun der spannende Punkt der Auswertung: die erhobenen Ergebnisse der Befragung in der Marktgemeinde Kittsee.

5.8) Hindernisse und "Erreichbarkeit"

Nach einer wirklich gut verlaufenen Prätestungsphase startete ich mit vollem Engagement in die eigentliche Feldarbeit. Erklärtes Ziel war es, rund 50 SlowakInnen und 50 UrkittseerInnen zu befragen, was auf den ersten Blick nicht sonderlich aufwändig erscheinen sollte. Rasch erreichte ich einige typische UrkittseerInnen beim Einkaufen, vor der Volksschule oder im Dorfgasthaus. Der Großteil der Befragten beantwortete geduldig Frage um Frage und so war bereits am Ende des ersten Tages fast das gesteckte Ziel 50+ erreicht. Jedoch ist festzuhalten, dass gerade einmal drei SlowakInnen an der Befragung teilnahmen, was mich nicht gerade euphorisch stimmte. Im Laufe der Zeit musste ich rasch erkennen, dass vor allem die slowakischen NeuansiedlerInnen nur ungern an Befragungen dieser Art teilnehmen. Die Quote wurde auch in den darauffolgenden Tagen nicht wirklich besser und ich schilderte meinen Unmut der Kittseer Bürgermeisterin Frau Dr. Nabinger, welche mir schlussendlich die entscheidenden Tipps mit auf den Weg gab. Nach Rücksprache mit der Kindergartenleitung durfte ich an einigen Nachmittagen in den ortseigenen Kindergarten kommen, um meine Fragebögen an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Hier konnten vor allem junge, slowakische Mütter erreicht werden, welche ihre Kinder abholten. Insgesamt konnten hier rund 17 slowakische Familien und ein paar "Urkittseer-Familien" erreicht werden. Aufgrund teils widriger Wetterbedingungen musste die Befragung vor dem Kindergarten schlussendlich vertagt werden und ich beschloss, mich im Gasthaus Leban aufzuwärmen. Zufälligerweise plauderte ich mit dem Wirtshausbesitzer, welcher mir schlussendlich ebenfalls seine Unterstützung zusicherte. Eine alte Redewendung lautet: "Beim Essen kommen die Leute zusammen" und genau dieses Sprichwort traf auch in meinem Fall zu. Die noch fehlenden Befragungen der UrkittseerInnen konnten im Rahmen einer Jahrgangsfeier rasch erledigt werden; schlussendlich wurden im Rahmen der Feldstudie exakt 51 alteingesessene KittseerInnen befragt. Da das Lokal auch von SlowakInnen frequentiert wird, konnte ich hier acht slowakische Meinungen einholen. Angetrieben durch die jüngsten Erfolge machte ich mich auf eigene Faust auf den Weg in Richtung Steinfeldsiedlung. Auch dort konnten neun slowakische Jungfamilien erreicht werden, wenngleich eine Vielzahl entweder nicht öffnete, keine Zeit hatte oder Befragungen von Grund auf eher skeptisch gegenübersteht. Insgesamt wurden schlussendlich 51 KittseerInnen und 37 slowakische NeuansiedlerInnen befragt. Besonders erfolgreich waren dabei vor allem die Befragungen an öffentlichen Orten, wie beispielsweise im Einkaufszentrum, im Gasthaus oder im Kindergarten.

5.9) Auswertung und Darstellung der Ergebnisse (NeuansiedlerInnen)

Zunächst sollen mit Hilfe passender Diagramme und Abbildungen die Antworten der slowakischen NeuansiedlerInnen ausgewertet werden. Wie bereits erwähnt, konnten im Rahmen der Feldstudie insgesamt 37 SlowakInnen erreicht werden.

Begonnen wurde die Befragung folgendermaßen:

"Seit wann und wo leben Sie in der Marktgemeinde Kittsee?".

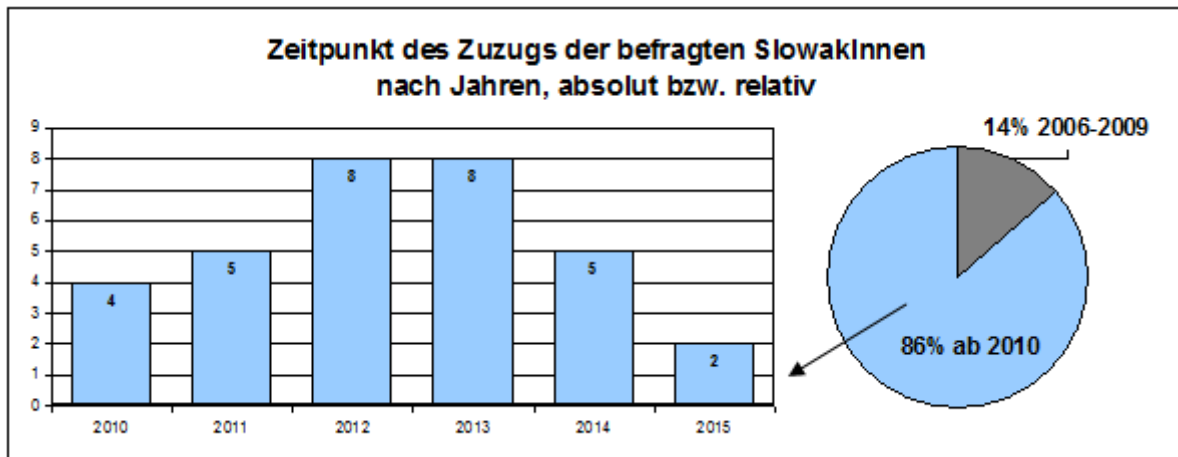


Diagramm 11: Zeitpunkt des Zuzugs der Befragten slowakischen NeuansiedlerInnen in Kittsee ab 2006.

Es ist also festzuhalten, dass ein Großteil der befragten Personen erst nach 2009 ihren permanenten Wohnsitz in die Marktgemeinde Kittsee verlagert hat. Rund 15% der befragten SlowakInnen wohnen bereits seit mehr als sechs Jahren in der Grenzgemeinde. Betrachtet man nun den Zeitraum 2010 bis 2015 etwas genauer, so ist klar festzustellen, dass die slowakische Zuwanderungsbewegung vor allem in den Jahren 2012 und 2013 als besonders dynamisch zu beschreiben ist. Erst kürzlich zugezogene SlowakInnen konnten im Rahmen der durchgeführten Befragungen nur wenige erreicht werden.

Es ist jedoch festzuhalten, dass hier rein zufällig angetroffene Personen befragt wurden; aus diesem Grund ist darauf hinzuweisen, dass die Daten nur bedingt die tatsächliche Situation abbilden können. Daher soll des weiteren ein Überblick über den Zuwanderungszeitpunkt aller slowakischen NeuansiedlerInnen in der Marktgemeinde Kittsee ab dem Jahr 2006 gegeben werden. Diagramm 12 zeigt nun, dass tatsächlich ein Großteil der slowakischen NeukittseerInnen ab 2010 dem Heimatland den Rücken gekehrt hat. Immerhin verlagerten insgesamt 854 SlowakInnen nach 2009 ihren Wohnsitz nach Kittsee, was insgesamt rund 85% aller slowakischen NeuansiedlerInnen seit 2006 entspricht. Im Zeitraum zwischen 2006 und 2009 wanderten gerade einmal 168 SlowakInnen (rund 15%) in die Marktgemeinde Kittsee. Insgesamt kann daher festgehalten werden, dass die Befragungsdaten hinsichtlich des Zeitpunktes des Umzugs durchaus als äußerst realitätsnah zu bezeichnen sind.

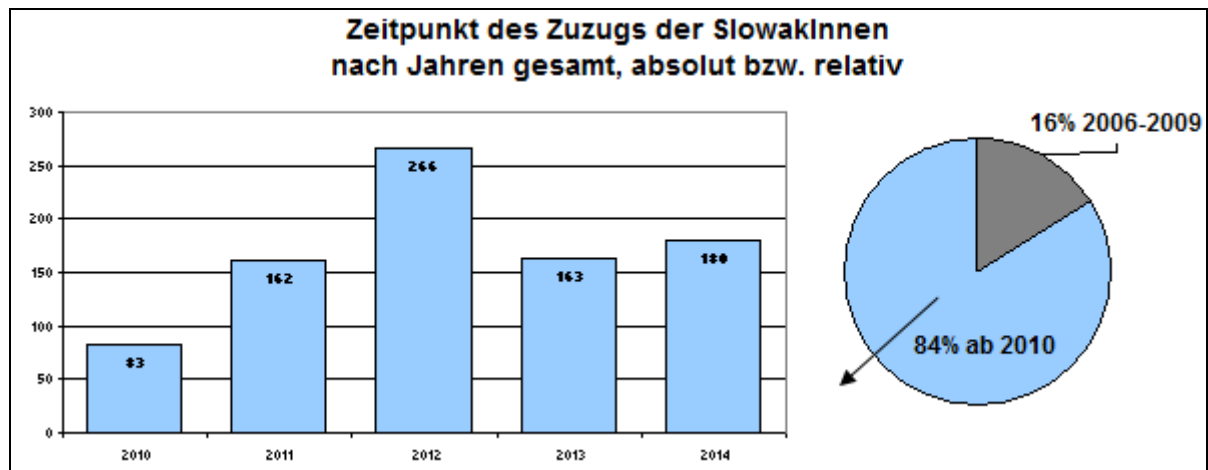


Diagramm 12: Zeitpunkt des Zuzugs aller slowakischen NeuansiedlerInnen in Kittsee ab 2006.

Zusammenfassend ist daher festzuhalten, dass die meisten slowakischen NeukittseerInnen erst relativ kurz in der Marktgemeinde beheimatet sind, was vor allem in direktem Zusammenhang mit der stark verstärkten Wohnbautätigkeit der letzten Jahre in der Gemeinde stehen dürfte. Besonders maßgebend für diese Entwicklung sind vor allem die neu entstandenen Wohnsiedlungen am westlichen Ortsende der Marktgemeinde:

(vgl. KAPPELLER V., HUEMER J. 2015: 43)

- Doppelhausanlage "Am Schlosspark"
- Steinfeldsiedlung

Neben dem Jahr des Wohnortwechsels wurde zusätzlich noch nach dem Wohnort gefragt. Nicht alle Befragten wollten diesen angeben, jedoch ist durchaus eine gewisse Häufung an den genannten Straßennamen zu erkennen. Besonders beliebt sind vor allem die bereits angesprochenen Neubausiedlungen unter der slowakischen "community". Da eine Vielzahl der Befragungen nicht bei den Menschen zu Hause stattfand, war es unmöglich, den exakten Wohnort jener Befragten herauszufinden, die diesen nicht angeben wollten. Trotzdem ist festzuhalten, dass sich gewisse Wohnviertel und Straßen besonderer Beliebtheit unter der slowakischen Bevölkerung erfreuen, was beispielsweise an einer Häufung slowakischer Autokennzeichen an parkenden Autos in gewissen Straßen festzustellen ist und auch im Gespräch mit sogenannten UrkittseerInnen wurde immer wieder auf "SlowakInnenghettos" hingewiesen. Ob diese teils doch sehr subjektiven Beobachtungen tatsächlich der Realität entsprechen, soll nun mit Hilfe verschiedener Tabellen überprüft werden; als Referenzgröße dienen dabei die fünf Kittseer Wohnviertel "Kittsee - Zentrum", "Kittsee - West", "Kittsee - Nordost", "Bahnhofsviertel" und "Steinfeldsiedlung".

Betrachtet man nun das Zahlenwerk dieser abgegrenzten Bereiche genauer, kann durchaus von einer überproportionalen Häufung an slowakischen StaatsbürgerInnen in gewissen Wohnvierteln gesprochen werden. Im Jahr 2010 stellte sich diese Verteilung über die einzelnen Wohngebiete wie folgt dar:

EinwohnerInnen nach Staatsangehörigkeit in %, 2010			
Ortsteil	<i>Stichtag 1. Jänner 2010</i>		
	<i>Österreich</i>	Slowakei	<i>Sonstige</i>
Kittsee - Zentrum	95,93	1,24	2,83
Kittsee - West	74,94	20,44	4,62
Kittsee - Nordost	87,84	7,57	4,59
Bahnhofsviertel	89,92	5,88	4,20
Steinfeldsiedlung	39,09	45,45	15,45
Gesamt	85,29	10,11	4,60

Tabelle 14: EinwohnerInnen nach Wohnviertel und Staatsangehörigkeit im Jahr 2010, in %

Insgesamt können durchaus gravierende Unterschiede in der räumlichen Verteilung der slowakischen NeuansiedlerInnen beobachtet werden. Bereits im Jahr 2010 kann gewissermaßen von einem Prozess der "Ghettobildung" gesprochen werden. Besonders auffällig ist dabei das Wohnviertel "Steinfeldsiedlung"; hier sind mehr als 60% der dort lebenden Menschen im Besitz eines slowakischen bzw. ausländischen Reisepasses. Ein weiterer slowakischer "Hotspot" ist im Ortsteil "Kittsee - West" zu beobachten, wo mehr als 20% der Menschen aus der Slowakei stammen. Auf Grund der dynamischen Zuwanderung in den letzten Jahren spitzt sich die Lage weiter zu, wie folgende Tabelle 15 zeigt:

EinwohnerInnen nach Staatsangehörigkeit in %, 2015			
Ortsteil	<i>Stichtag 1. Jänner 2015</i>		
	<i>Österreich</i>	Slowakei	<i>Sonstige</i>
Kittsee - Zentrum	90,80	5,62	3,58
Kittsee - West	58,78	36,23	4,99
Kittsee - Nordost	78,77	14,61	6,62
Bahnhofsviertel	68,68	26,92	4,40
Steinfeldsiedlung	13,71	82,25	4,04
Gesamt	59,61	35,79	4,60

Tabelle 15: EinwohnerInnen nach Wohnviertel und Staatsangehörigkeit im Jahr 2015, in %

Wie zu erwarten, bestätigt Tabelle 15 die Aussagen der UrkittseerInnen deutlich. Vor allem die sogenannte Steinfeldsiedlung kann als slowakischer Brennpunkt bezeichnet werden, denn mehr als 82% der dort lebenden Menschen sprechen slowakisch. Weit aus weniger dynamisch entwickelt sich das Viertel "Kittsee - West"; das Wohnviertel "Kittsee - Nordost" und das "Bahnhofsviertel" weisen 2015 erstmals auch zweistellige SlowakInnenanteile auf. Einzig das Zentrumsviertel Kittsees liegt fest in den Händen der UrkittseerInnen, hier liegt der Anteil der slowakischen BewohnerInnen bei rund 5%.

Des weiteren wurde außerdem nach dem letzten Wohnort in der Slowakei gefragt. Aufgrund Überlegungen hinsichtlich des individuellen Datenschutzes war diese Frage relativ offen gestaltet und so konnten die Befragten selbst entscheiden, ob beispielsweise die Gemeinde, (obec), der Landkreis (okres) oder der Landesbezirk (kraj) angegeben wird.

Der größte Teil der Befragten hat hier zumeist ihren ehemaligen slowakischen Landesbezirk angegeben, weshalb aufgrund besserer Vergleichbarkeit auch detailliertere Angaben auf "Kraj-Ebene" heruntergebrochen werden.

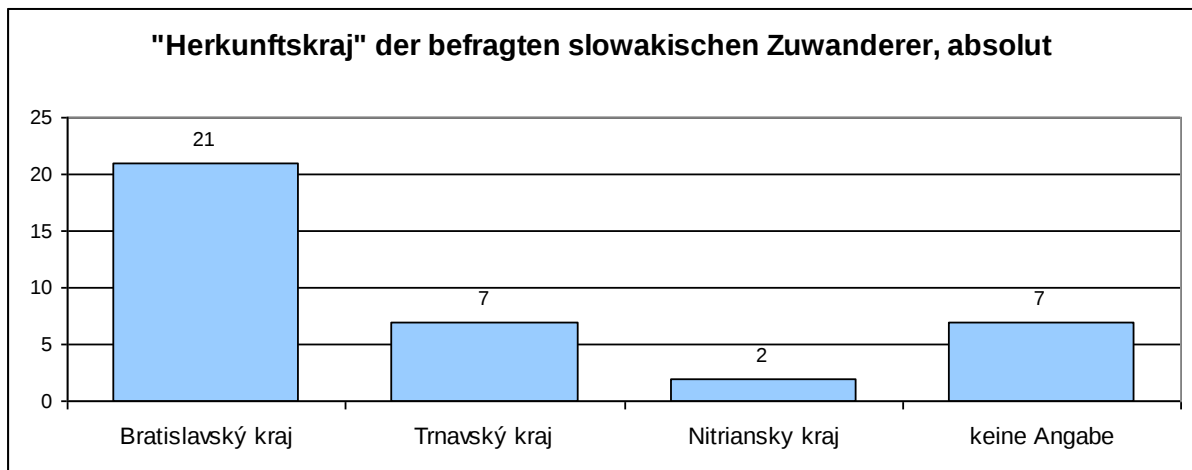


Diagramm 13: Herkunft der befragten SlowakInnen nach Kraj.

Insgesamt haben 30 Befragte ihre ehemalige Herkunft, zumindest auf Ebene des Landesbezirkes (kraj) bekanntgegeben; sieben Personen wollten sich dazu nicht äußern. Mehr als die Hälfte der zugezogenen SlowakInnen stammt aus dem Landesbezirk Bratislava. Sieben slowakische NeuansiedlerInnen stammen ursprünglich aus "Trnavský kraj" und gerade einmal zwei kommen aus dem Landesbezirk Nitriansky; die übrigen fünf krajs wurden im Rahmen dieser Befragung nicht genannt. Die Menschen stammen also vor allem aus dem Westen der Slowakei und ließen sich in der Marktgemeinde Kittsee nur unweit ihrer ursprünglichen Heimat nieder. Es ist also durchaus festzuhalten, dass vermehrt Menschen aus der Stadtregion Bratislava ihr Glück in Österreich versuchen und das Großstadtflair gegen grüne Dorfidylle tauschen. Interessante Beobachtung am Rande, die Mehrzahl der Menschen aus dem Landkreis Trnavský stammt aus dessen Hauptstadt Trnava, womit durchaus festzustellen ist, dass vermehrt städtisch geprägte Menschen den Lifestyle der Stadt hinter sich lassen. In Verbindung mit dem Leben in der Stadt bzw. im Dorf steht die damit verbundene Wohnform der Menschen. Im Falle der slowakischen NeuansiedlerInnen wurde sowohl nach der Wohnform vor dem Umzug als auch nach der aktuellen Wohnform in Kittsee gefragt. Ein Großteil der Befragten lebte vor dem Umzug in einer Wohnung (WHG). Nur wenige haben sich gegen diese Wohnform entschieden; und so leben auch nach dem Umzug mehr als 20

befragte Personen in einer Wohnung. Besonders auffällig ist dabei, dass vermehrt Menschen, die seit kurzem in Kittsee wohnen, die Wohnform Wohnung gewählt haben. Anders sieht die Situation in Bezug auf das Wohnen im eigenen Haus aus. Nur drei der Befragten wohnten in der Slowakei in einem Einfamilienhaus (EFH), nach dem Umzug hat sich diese Zahl fast verdreifacht. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass vermehrt SlowakInnen, die schon etwas länger in der Marktgemeinde leben, ein eigenes Haus besitzen. Einige ProbandInnen dürften dem Mehr-Generationen-Haushalt (MGH) in der Slowakei den Rücken gekehrt haben und leben nun entweder im Reihenhaus (RH) oder im Einfamilienhaus.

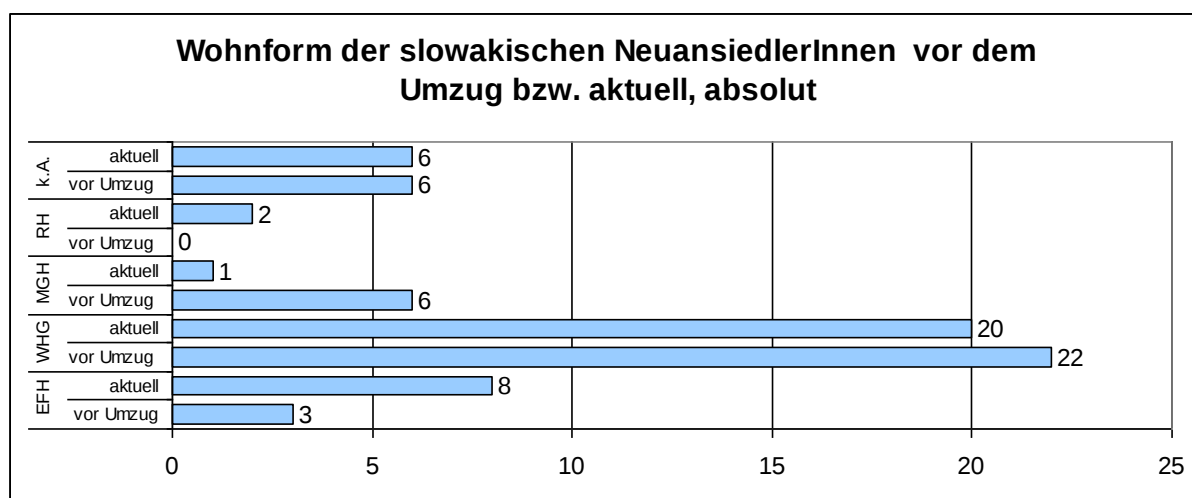


Diagramm 14: Wohnform vor dem Umzug nach Österreich bzw. aktuell in der Marktgemeinde Kittsee

Weiters wurde nach dem derzeitigen Arbeitsort der slowakischen NeuansiedlerInnen gefragt. Mit Hilfe einer passenden Abbildung soll dieser nun visualisiert werden:

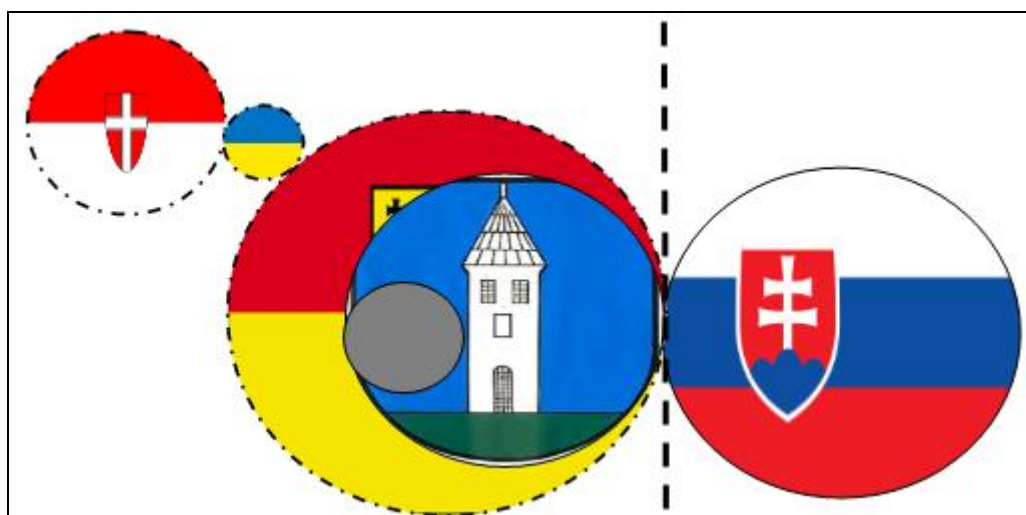


Abbildung 8: Arbeitsort der befragten SlowakInnen (proportionale Kreisdarstellung)

Derzeit arbeiten von insgesamt 37 befragten SlowakInnen acht in der Marktgemeinde Kittsee selbst. Weitere elf Personen arbeiten in angrenzenden Nachbargemeinden bzw. im Burgenland. Weitere sieben der Befragten verlassen das Burgenland, um ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können; davon pendeln fünf nach Wien und zwei in das

Nachbarbundesland Niederösterreich. Weitere neun slowakische NeuansiedlerInnen arbeiten weiterhin in der Slowakei und drei Personen machten zu dieser Frage keine Angaben. Passend zu diesem Themenkomplex wurde in weiterer Folge nach der derzeitigen beruflichen Tätigkeit gefragt.

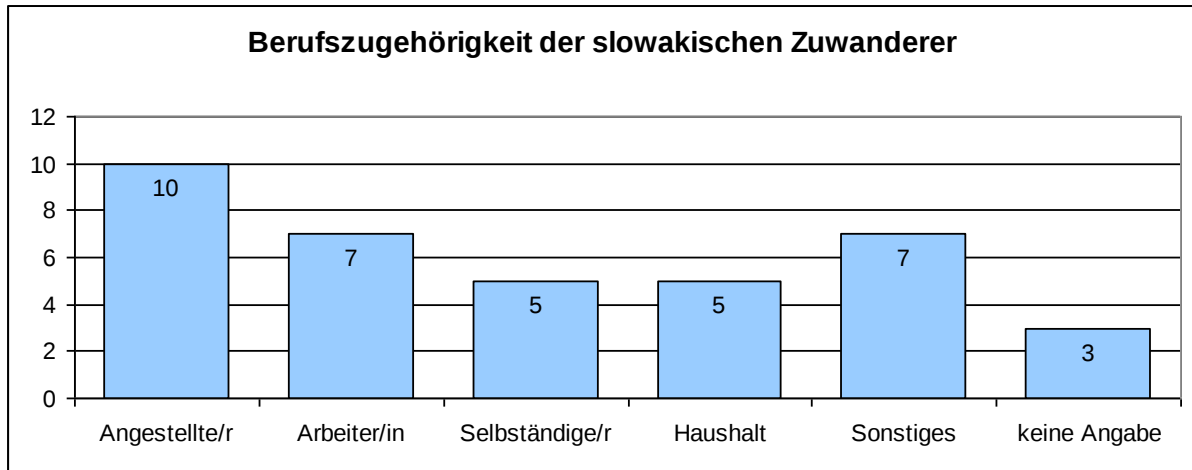


Diagramm 15: Berufszugehörigkeit der befragten, slowakischen NeuansiedlerInnen in Kittsee

Insgesamt zehn Personen ordneten sich in der Gruppe der Angestellten ein; sieben slowakische Zuwanderer zählten sich selbst zum "Arbeitersegment". Selbstständige Tätigkeiten und Haushaltstätigkeit sind in etwa gleichstark, wenngleich hinzugefügt werden muss, dass die Kategorie "Sonstiges" doch relativ stark ausgeprägt ist, was vor allem daran liegt, dass oftmals vor allem junge Frauen mit Kleinkindern angetroffen wurden und diese Frauen höchstwahrscheinlich im Mutterschutz sind. Drei Befragte wollten sich zu dieser Frage nicht äußern.

Nach diesem beruflichen Themenkomplex folgen nun etwas sensiblere Fragestellungen. Eröffnet wird dieser Abschnitt mit möglichen Motiven, welche den Umzug der slowakischen NeuansiedlerInnen begünstigt oder eher gehemmt haben. Die theoretische Grundidee dieser Frage wurde bereits im Kapitel 4.1 genauer erläutert.

Insgesamt wurden zehn verschiedene Items abgefragt: Grundstückspreis, Verkehrsanbindung, Bildung und Aufstiegschancen, Verdienstmöglichkeit, Zukunftsperspektive, Lebensqualität, Sicherheit, Infrastruktur, Wohnqualität und "überteuertes Bratislava".

Die ProbandInnen mussten dabei zwischen vier Kategorien wählen: sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig und unwichtig. Weiters ist festzuhalten, dass bewusst vier Kategorien gewählt wurden, was gewissermaßen eine "Mitte" verhindert, um zumindest eine Tendenz der Befragten herausfiltern zu können. Interessanterweise gab es bei dieser Frage keine einzige "Stimmenenthaltung". Des weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass insgesamt fünf

ProbandInnen zumindest einen weiteren Faktor anführten "Familie" bzw. "EhepartnerIn". Ein Faktor, der im Rahmen der Auswertung unter dem Begriff "familiäre Gründe" zusammengefasst werden soll. Zunächst soll ein erster Ergebnisüberblick mit Hilfe der ursprünglichen Befragungsmatrix einen ungefähren Trend abbilden:

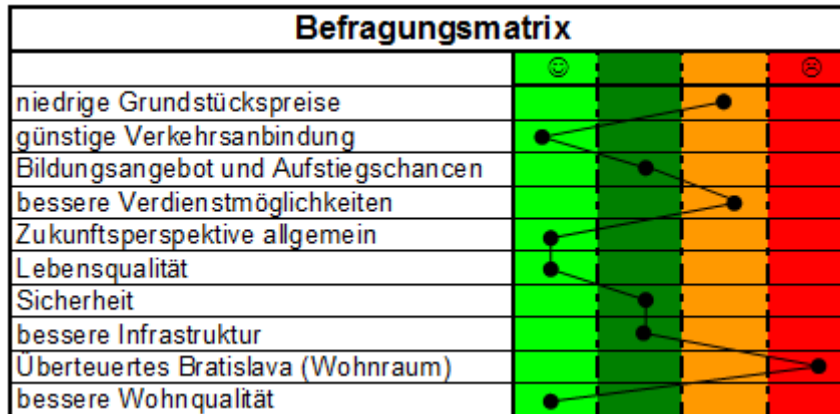


Abbildung 9: Befragungsmatrix mit Trendlinien (Punkt entspricht jeweils größter Antwortenhäufigkeit)

Bereits auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass drei relativ subjektive Kriterien als sehr wichtig angesehen werden: "Zukunftsperspektive allgemein", "Lebensqualität" und "bessere Wohnqualität". Weiters ganz vorne zu finden ist die "günstige Verkehrsanbindung" der Untersuchungsgemeinde Kittsee, was wenig verwunderlich ist, denkt man etwa an den bereits im Kapitel 6.7 beschriebenen Autobahnausbau. Als "wichtig" werden das österreichische "Bildungsangebot und damit in Verbindung stehende Aufstiegschancen", der Faktor "Sicherheit" und eine "bessere Infrastruktur" genannt. Trotz jüngster Schließungen einiger Nahversorger im Ortskern scheinen die slowakischen NeuansiedlerInnen von diesen Einschnitten nicht betroffen, denn es ist anzunehmen, dass ein Großteil davon ohnehin ständig mobil ist und so der Weg zum nahegelegenen Einkaufszentrum kein Hindernis darstellt. Als Beleg für diese Behauptung könnte beispielsweise eine Vielzahl an slowakischen Autokennzeichen am Parkplatz des Shoppingcenters während der durchgeführten Feldstudie dienen. Wie bereits im Expertinnengespräch mit Frau Dr. Nabinger besprochen, dürfte der Wegfall einiger Nahversorger im Ortskern vor allem "UrkittseerInnen" im gesetzten Alter betreffen. Ebenfalls durchaus zufrieden zeigen sich die NeukittseerInnen mit dem Thema Sicherheit, obwohl die Bürgermeisterin und eine Vielzahl an UrkittseerInnen vor allem in diesem Punkt akuten Handlungsbedarf sehen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass vor allem slowakische ProbandInnen teilweise auch Begriffe wie Rechtssicherheit, Planungssicherheit etc. unter dem Sicherheitsbegriff subsumieren. "Niedrige Grundstückspreise" und "bessere Verdienstmöglichkeiten" kommen auf Grund ihrer Nennungshäufigkeit auf Rang drei, was so viel bedeutet wie "weniger wichtig".

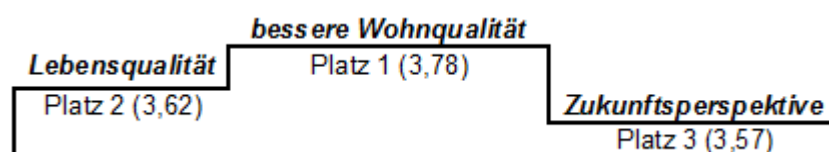
Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass durchaus einige ProbandInnen den Grundstückspreis als sehr wichtigen Impulsfaktor gesehen haben; vor allem jene, die schon längere Zeit in der Marktgemeinde Kittsee leben. Und auch in Sachen bessere Verdienstmöglichkeit muss genau differenziert werden, denn fast ein Viertel der Befragten arbeitet weiterhin in der Slowakei. Als "unwichtig" wurde der Faktor "überteuertes Bratislava" bewertet, was vor allem daran liegt, dass nicht alle befragten ProbandInnen aus Bratislava stammen und weiters zu sagen ist, dass durchaus auch gravierende Unterschiede hinsichtlich verschiedener Stadtviertel bestehen; so ist Wohnraum etwa in den alten Plattenbauten Petrzalkas besonders günstig.

Nach dieser ersten überblicksartigen Annäherung folgt nun eine etwas genauere Analyse, um beispielsweise feststellen zu können, welches Kriterium nun visuell gesprochen am "impulsivsten" war bzw. welcher Faktor sich eher als "hemmend" erwies.

Um diesen Auswertungsanforderungen gerecht werden zu können, muss nun in einem ersten Schritt den einzelnen Kategorien ein Punktwert zugeordnet werden.

"sehr wichtig" --> 4 Punkte
 "wichtig" --> 3 Punkte
 "weniger wichtig" --> 2 Punkte
 "unwichtig" --> 1 Punkt

In einem weiteren Schritt werden nun diese festgelegten Punktwerte mit den tatsächlichen Antworten multipliziert und durch die Gesamtanzahl der Befragten dividiert. Zunächst also die "Top-Drei-Kriterien" unter den slowakischen NeuansiedlerInnen:



Dem Faktor "bessere Wohnqualität" wird unter den slowakischen NeuansiedlerInnen eine ganz besondere Rolle zugemessen. Fast 30 Personen sehen diesen Faktor als "sehr wichtig", die übrigen ProbandInnen als "wichtig". Ganz ähnlich sieht es beim Faktor Lebensqualität auf Platz 2 aus, denn auch hier wird ausschließlich mit "sehr wichtig" bzw. "wichtig" bewertet. Ebenfalls ganz vorne liegt der Faktor "Zukunftsperspektive" mit einem Wert deutlich über 3,5. Die restlichen Faktoren schaffen den Sprung über die magische Hürde von 3,5 Punkten nicht. Auf dem vierten Platz findet sich der Faktor "bessere Infrastruktur" wieder; gefolgt von den Faktoren "Verkehrsanbindung", welche nicht nur für PendlerInnen innerhalb Österreichs, sondern vor allem für slowakische NeuansiedlerInnen mit Arbeitsort in der Slowakei

besonders interessant sein dürfte. Die Faktoren "Sicherheit" und "Bildungsangebot und Aufstiegschancen" sind nun etwas zurückgefallen und kommen nicht über die 3-Punktemarke, können jedoch trotzdem eher als Impulsgeber betrachtet werden.

Die "Grundstückspreise" und "bessere Verdienstmöglichkeiten" bewegen sich im niedrigen 2-Punktebereich; abgeschlagen an der letzten Stelle befindet sich der Faktor "überteuertes Bratislava", welcher fast nur als "weniger wichtig" oder "unwichtig" eingeschätzt wurde. Eine übersichtliche Zusammenschau aller beschriebenen Faktoren liefert folgendes Diagramm 16.

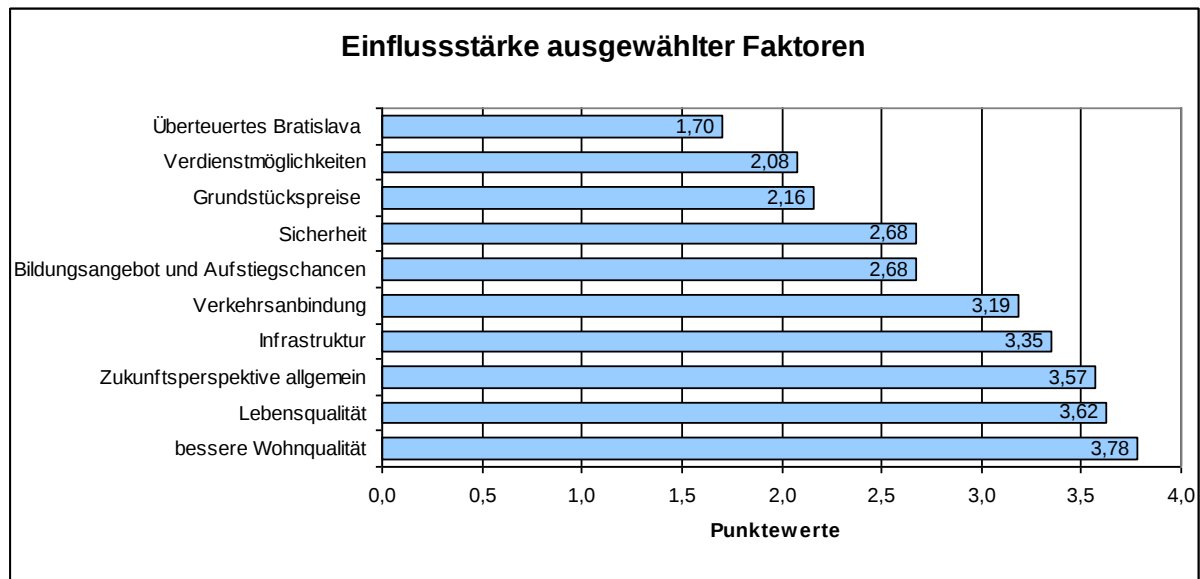


Diagramm 16: Einflussstärke ausgewählter Faktoren

Weiters sind Entscheidungen für oder gegen einen möglichen Umzug natürlich abhängig von der Bereitschaft, sich an die neuen Gegebenheiten im Zielland anzupassen. In diesem Zusammenhang wird zunächst nach den vorhandenen Sprachkenntnissen in Bezug auf die Deutsche Sprache gefragt, des weiteren setzt ein erfolgreicher Integrationsprozess jedoch auch eine gewisse Beteiligung in Sachen Dorfgemeinschaft voraus, nach welcher ebenfalls gefragt wurde. Wie ich bereits im Rahmen der "Prätestungsphase" erkennen musste, war die slowakische Übersetzung eine enorme Erleichterung für alle Beteiligten. Rückblickend betrachtet ist jedoch festzustellen, dass im großen und ganzen nur Probleme bei etwas ausgefalleneren Begriffen oder verschachtelten Fragestellungen auftraten, weshalb davon auszugehen ist, dass ein großer Teil der ProbandInnen durchaus grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache aufweist.

Jedoch handelt es sich bei der Frage um eine reine "Selbsteinschätzungsfrage" gegliedert nach: "sehr gut", "gut", "ausreichend" und "unzureichend". Und so haben die slowakischen NeuansiedlerInnen ihre Kenntnisse in Bezug auf die deutsche Sprache eingeschätzt:

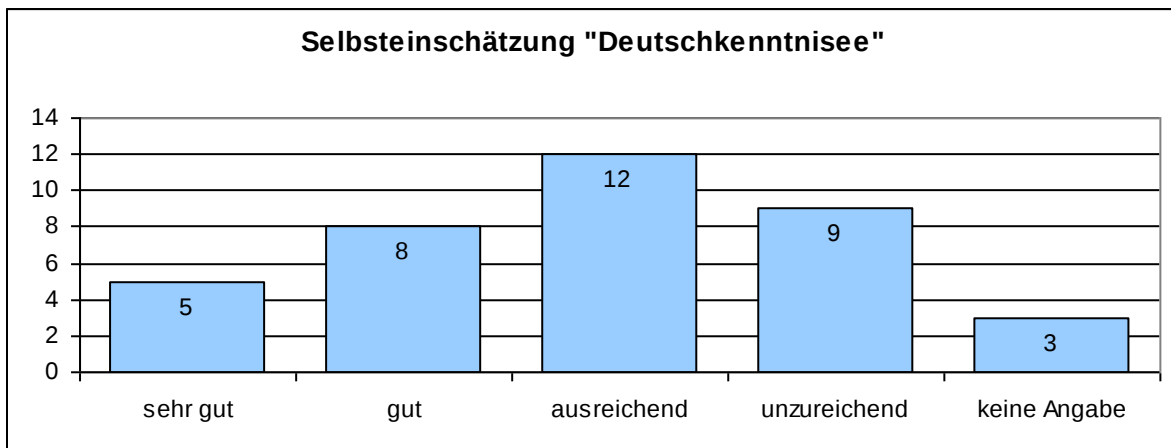


Diagramm 17: Selbsteinschätzung der slowakischen ProbandInnen hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse

Insgesamt schätzen fünf Personen ihre Deutschkenntnisse als "sehr gut" ein, immerhin acht Befragte glauben über "gute" Sprachkenntnisse zu verfügen. Mehr als zehn Personen würden ihr Deutsch als ausreichend beschreiben, fast eben so viele als "unzureichend" und drei slowakische NeuansiedlerInnen wollten dazu "keine Angabe" machen. Weiters ist jedoch festzuhalten, dass diese Selbsteinschätzung zum Teil weiter unter den tatsächlich vorhandenen Kenntnissen der ProbandInnen liegt, was sich beispielsweise daran feststellen lässt, dass eine Vielzahl der Menschen mit angeblich "ausreichenden" Sprachkenntnissen keinerlei sprachliche Probleme beim kurzen Vorstellungs- bzw. Abschlussdialog oder speziellen Nachfragen meinerseits hatten. Nur Personen welche "nedostatočný", also unzureichend in Bezug auf die deutsche Sprache angaben, konnten nur "wenige Brocken" Deutsch, was bei den meisten vor allem dem erst vor kurzen stattgefundenen Umzug zuzuschreiben sein dürfte. Jedoch ist auch in diesen Fällen davon auszugehen, dass vor allem aufgrund der zumeist vorhandenen Kinder oder im Rahmen des täglichen Lebens (Einkauf, Behörden, etc.) früher oder später Kontakt zur deutschen Sprache entsteht.

Wie bereits erwähnt folgte gleich im Anschluss an diese Frage, das Thema "Partizipation an der Dorfgemeinschaft". Die Fragestellung dazu lautete wie folgt: "Bringen Sie sich aktiv in die Dorfgemeinschaft ein?". Da dies relativ schwer zu "messen" ist und ich im Rahmen des Expertinnengesprächs auf eine Vielzahl ortsansässiger Vereine aufmerksam wurde, soll die Integration in die Dorfgemeinschaft nun an einer möglichen Vereinstätigkeit der SlowakInnen sichtbar werden. Neben eventuellen musikalischen, sportlichen oder kreativen Tätigkeiten soll jedoch auch nicht auf politische oder kirchliche Aktivitäten vergessen werden. Folgendes Bild zeichnet sich in Bezug auf Vereinstätigkeit für die Untersuchungsgemeinde Kittsee ab:

Die größte Rolle spielte bei der Freizeitgestaltung der slowakischen NeuansiedlerInnen der Glaube. Ein großer Teil der Befragten spricht von regelmäßigen religiösen Aktivitäten, wie beispielsweise dem Beiwohnen einer Messe. Einzelne haben im Laufe der Zeit durchaus auch das Vereinsleben für sich entdeckt und engagieren sich aktiv in den diversen Vereinen. Aus Gründen der Vertrautheit und zum Schutz der Persönlichkeit wird aufgrund der Häufigkeit der genannten Vereine keine genauere Aufschlüsselung veröffentlicht. Wie bereits im Expertengespräch behandelt ist auch in Sachen politischer Aktivität wenig Interesse der slowakischen community auszumachen. Wie bereits erwähnt gibt es gerade einmal eine slowakische Gemeinderätin, welche sich derzeit übrigens in Karenz befindet; von einer eigenen "SlowakInnenpartei" oder Ähnlichem ist man daher noch weit entfernt.

Nach diesem "Integrationsblock" folgen nun mehrere Fragen zum Thema "Zusammenleben" im Dorf. Zunächst wird relativ offen nach dem Verhältnis zur "Kittseer-Urbevölkerung" gefragt und einer möglichen Veränderung im Laufe der Zeit. Weiters wird anschließend noch einmal nach dem Alltag des täglichen Zusammenlebens mit Hilfe vorgegebener Antwortmöglichkeiten gefragt; abgeschlossen wird dieser Block von der Frage nach möglichen Anfeindungen seitens der "Kittseer Stammbevölkerung" seit dem Wohnortwechsel nach Kittsee.

Da die Schilderungen teilweise relativ kurz ausfielen, soll Frage eins nun mit Hilfe einer "Wortwolke" visualisiert¹² werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass nur Adjektive dafür verwendet werden und des weiteren sich die Wortgrößen proportional zu den einzelnen Nennungen verhalten. Folgendermaßen wurde das Verhältnis zu den "UrkittseerInnen" beschrieben:



Abbildung 10: "word-cloud" zum Thema "Zusammenleben im Dorf"

¹² eigene Darstellung mit Hilfe eines Onlineprogramms, abgerufen am 15.02.16
unter: <https://60tools.com/de/tool/word-cloud>

Auf den ersten Blick sind vor allem eher neutrale Begriffe beherrschendes Element dieser sogenannten "word-cloud". Nur selten verwenden die Befragten besonders positive bzw. besonders negative Begrifflichkeiten, wie beispielsweise "perfekt" oder "vergiftet".

Die nächste Frage setzt nun eine gewisse Festlegung in Bezug auf das Verhältnis zu den "AltkittseerInnen" voraus; zwischen folgenden Items konnte gewählt werden:

- ☐ *Ausgezeichnet, wir lernen schnell voneinander und sind offen für Neues.*
- ☐ *Geht so, man sieht sich kaum.*
- ☐ *Könnte besser sein, der Wille zum kulturellen Erfahrungsaustausch der "Urbevölkerung" ist gering.*
- ☐ *Nicht vorhanden, man geht sich, wo immer es geht, völlig aus dem Weg.*

Auf Platz 1 mit mehr als 20 Nennungen liegt dabei Antwortmöglichkeit Nummer zwei "Geht so, man sieht sich kaum". Weitere zehn ProbandInnen bezeichnen das Verhältnis zur "Stammbevölkerung" als "ausgezeichnet und offen" und weitere vier unterstellen den UrkittseerInnen mangelnden Willen in Bezug auf interkulturellen Erfahrungsaustausch. Weitere drei Befragte wollten dazu keine Angabe machen. Auffällig ist, dass vor allem Antwortmöglichkeit vier völlig vernachlässigt wurde, was durchaus die Integrationsbereitschaft der NeuansiedlerInnen widerspiegelt.

Zu guter Letzt wurde nach möglichen Anfeindungen aufgrund der Herkunft der slowakischen NeukittseerInnen gefragt. Diese Frage kann zum Glück relativ rasch ausgewertet werden, denn mehr als 75% der Befragten geben an, noch nie in Kontakt mit offensichtlichen Anfeindungen gekommen zu sein. Weitere zwei Personen geben an, selten mit Anfeindungen in Berührung zu kommen, die übrigen ProbandInnen wollten sich dazu nicht äußern, was vermuten lässt, dass die "Dunkelziffer" an Anfeindungen durchaus etwas höher sein dürfte.

Den Abschluss des gesamten Fragebogens bilden allgemeine statistische Erhebungen; beispielsweise wurde etwa nach dem Geschlecht, dem Familienstand, dem Alter, der höchsten abgeschlossenen Schulbildung, der Kinderzahl und der finanziellen Situation gefragt.

Die 37 slowakischen ProbandInnen gliederten sich hinsichtlich der aufgezählten Kriterien wie folgt:

Insgesamt war trotz großer Bemühungen das Geschlechterverhältnis der Befragten relativ unausgeglichen, was zum Großteil daran liegt, dass vor allem Frauen während des Einkaufs oder im Bereich des Kindergartens befragt wurden. Alles in allem kamen auf diese Weise exakt 27 Frauen und zehn Männer zu Wort. Weiters ist festzuhalten, dass mehr als die Hälfte

davon verheiratet sind, weitere rund 25% gaben an geschieden zu sein. Die restlichen ProbandInnen verteilten sich in etwa gleichmäßig auf verwitwet oder ledig. Besonders interessant ist das Alter der Befragten, denn einem Bauchgefühl zur Folge wurden vor allem junge Mütter erreicht.

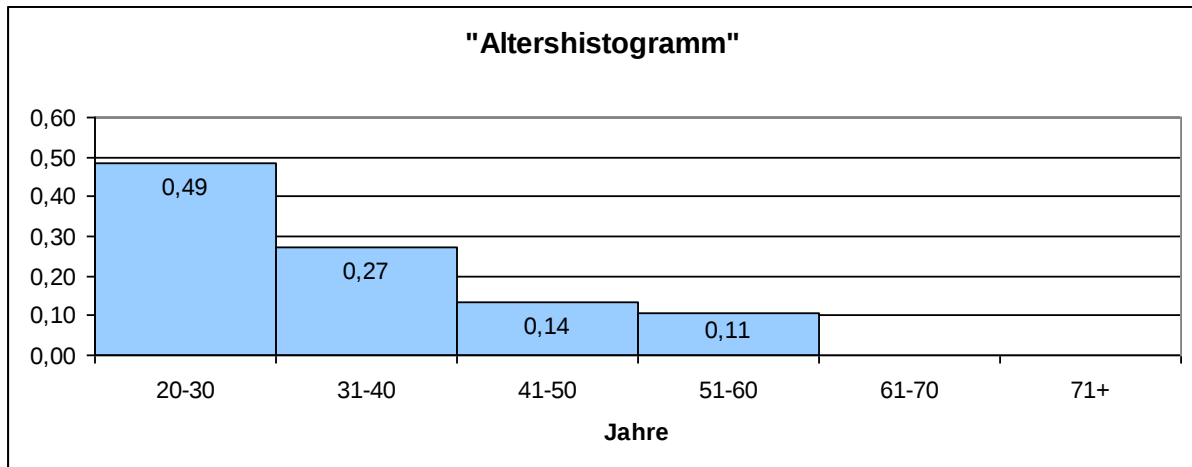


Diagramm 18: "Altershistogramm" der befragten SlowakInnen (gleiche Altersklassenbreite), relativ

Insgesamt wurden rund 50% unter 30-Jährige befragt, ein weiteres Viertel aller Befragten war zwischen 31 und 40 Jahre alt. Weitere 14% sind zwischen 41 und 50 Jahre, alle restlichen ProbandInnen bewegen sich in der Altersklasse 51-60 Jahre. Über 60+ Jahre konnte kein slowakischer NeuansiedlerIn erreicht werden, was beispielsweise das bereits erläuterte Lebenszyklusmodell von Killisch im Falle der grenzüberschreitenden Mobilität aus der Slowakei durchaus untermauert.

Wie bereits erwähnt wird der erste Feldstudieneindruck auch von der Zahl der Kinder unterstützt, denn mehr als 75% aller Befragten geben an, Eltern von mindestens einem Kind zu sein. Weitere 10% haben zumindest zwei Kinder; die übrigen ProbandInnen geben keine Angaben oder haben keine Kinder.

Zu guter Letzt bleiben noch die Fragen nach der Schulbildung, nach der gegenwärtigen finanziellen Situation sowie der zur Verfügung stehenden Wohnfläche insgesamt. Stellt sich die Frage, warum gerade diese Variablen ganz zum Schluss der Untersuchung und vor allem in Kombination erwähnt werden. Schlicht und einfach erklärt, soll mit Hilfe dieser Merkmale versucht werden, einen aussagekräftigen, einfachen, ungewichteten Schichtindex ähnlich dem Modell von Bible & Brown zu erstellen. (vgl. HUSA K, WOHLSCHLÄGL H. 2012: 76-79) Dieser Index soll nach folgendem, teils verändertem Modell konstruiert werden:

zugeordneter Punktwert	finanzielle Situation	Schulbildung	Wohnfläche
1	unzureichend	kein Abschluss, Pflichtschule	< 50 m²
2	ausreichend	Matura	51-100 m²
3	sehr gut, gut	>Matura	> 100 m²

Tabelle 16: Zuordnungstabelle Schichtindex (nach Bible & Brown; eigene Ergänzungen und Veränderungen)

Die Zuordnung eines/einer ProbandIn zu einer der drei Schichten bzw. Statusgruppen erfolgt nach der Gesamtpunkteanzahl, die sich aus der Addition der den Variablen "finanzielle Situation", "Schulbildung" und "Wohnfläche" zugeordneten Punktwerte ergibt (HUSA K, WOHLSCHLÄGL H. 2012: 79)

- Niedrige(r) Sozialschicht bzw. Status (bis 5 Punkte)
- Mittlere(r) Sozialschicht bzw. Status (6-7 Punkte)
- Höhere(r) Sozialschicht bzw. Status (7-8 Punkte)

Diese Einteilung nach Punkten führt zu folgender Ergebnisübersicht:

Auswertungsmatrix				→	Sozialschicht		
	finanzielle Situation	Schulbildung	Wohnfläche (m²)	ges.	niedrige	mittlere	höhere
1	ausreichend	Matura	51-100	6		x	
2	gut	Matura	> 100	8			x
3	sehr gut	Matura	51-100	7			x
4	ausreichend	kein Abschluss	< 50	4	x		
5	sehr gut	Matura	> 100	8			x
6	sehr gut	Pflicht	> 100	7		x	
7	gut	Matura	> 100	8			x
8	gut	Matura	51-100	7		x	
9	ausreichend	Pflicht	< 50	4	x		
10	gut	Matura	51-100	7		x	
11	gut	Matura	> 100	8			x
12	gut	Matura	51-100	7		x	
13	gut	> Matura	> 100	9			x
14	sehr gut	> Matura	> 100	9			x
15	sehr gut	Matura	51-100	7		x	
16	ausreichend	> Matura	< 50	6		x	
17	ausreichend	Pflicht	< 50	4	x		
18	gut	Matura	51-100	7		x	
19	gut	Matura	< 50	6		x	
20	gut	Matura	51-100	7		x	
21	ausreichend	Pflicht	< 50	4	x		
22	gut	Matura	> 100	8			x
23	sehr gut	kein Abschluss	> 100	7		x	
24	sehr gut	> Matura	51-100	8			x
25	gut	Matura	51-100	7		x	
26	gut	Matura	> 100	8			x
27	ausreichend	> Matura	< 50	6		x	
28	ausreichend	kein Abschluss	> 100	6		x	
29	gut	> Matura	> 100	9			x

Tabelle 17: Auswertungsmatrix für insgesamt 29 Personen und Darstellung der Sozialschichten

Insgesamt spiegelt dieser Index subjektive Eindrücke vor Ort durchaus wider, wenngleich auch festgehalten werden muss, dass die Variable "finanzielle Situation" doch sehr viel individuellen Spielraum offen lässt. Natürlich wäre die Frage nach dem monatlichen Bruttoeinkommen präziser und besser auszuwerten. Doch wie bereits erwähnt wurde diese Variable bereits im Rahmen der "Prätestungsphase" nur äußerst selten beantwortet und daher stellt die Frage nach der finanziellen Situation wohl einen passenden Kompromiss zwischen Auskunftswilligkeit und durchaus nachvollziehbarer, individueller Verschwiegenheit dar. Zusammenfassend kommt die Berechnung zu folgenden Ergebnissen:

➤ Niedrige(r) Sozialschicht bzw. Status	(bis 5 Punkte)	4 ProbandInnen
➤ Mittlere(r) Sozialschicht bzw. Status	(6-7 Punkte)	14 ProbandInnen
➤ Höhere(r) Sozialschicht bzw. Status	(7-8 Punkte)	11 ProbandInnen

Es ist also durchaus eine Häufung an slowakischen ProbandInnen mittlerer bzw. höherer sozialer Schicht festzustellen. Eine Zusammenschau aller Befragungsergebnisse soll nun einen raschen Überblick über die Gedanken, Sorgen, Ängste und Hoffnungen der slowakischen NeuansiedlerInnen bieten.

5.10) Fazit und Steckbrief (slowakische NeuansiedlerInnen)

Insgesamt wurden im Rahmen der Befragung vor allem junge Mütter im Alter zwischen 20 und 40 Jahren erreicht. Zumeist gehen die Befragten einer geregelten Arbeit entweder in Kittsee selbst oder in den naheliegenden Ballungszentren Bratislava bzw. Wien nach. Mehr als 80% der slowakischen ProbandInnen sind erst relativ kurz in der Marktgemeinde Kittsee beheimatet, was eventuell auch die Probleme in Bezug auf die deutsche Sprache erklären könnte, wenngleich, wie bereits erwähnt, durchaus festgehalten werden muss, dass die Selbsteinschätzung zumeist eher negativer ausgefallen ist, als der tatsächliche Kenntnisstand vermuten lässt. Entgegen teilweiser vorgefertigter Meinungen ist nur bei "alteingesessenen" SlowakInnen der günstige Bodenpreis "impulsgebendes Element", was vor allem an den deutlichen Preisanstiegen der letzten Jahre und einem Platzen der Immobilienblase in Bratislava liegen dürfte. Weiters ist festzuhalten, dass für einen großen Teil der slowakischen ZuzüglerInnen dem Faktor Preis nur eine geringe Rolle zuzuordnen ist, was sich beispielsweise relativ gut an der "Sozialschichtenuntersuchung" festmachen lässt. Für die slowakischen NeuansiedlerInnen der letzten Jahre zählen vor allem weiche Faktoren wie Wohnqualität, Lebensqualität und Zukunftsperspektive. Eine Tatsache, die vor allem skeptische UrkittseerInnen aufatmen lassen darf und durchaus ein wenig Heimatstolz und Offenheit gegenüber den "Neuen" aufflammen lässt. Eine Offenheit, die anscheinend teilweise stärker ausgeprägt sein könnte, denn auch in Sachen Integrationswillen ist in den meisten Fällen durchaus Ehrgeiz und Bemühung zu erkennen, wenngleich Vereinstätigkeiten eher hinten angestellt werden. Bei genauerem Hinsehen kann jedoch durchaus ein gewisser Zeitmangel bzw. andere Prioritätensetzung für diese "Antivereinsmeierei" verantwortlich sein, denn zumeist steht mindestens ein Elternteil voll im Berufsalltag und Zeit für Familienausflüge und Freunde bleibt nur am Wochenende, da bleibt für "Sitzungen", "Übungen" oder "Proben" meist keine Zeit mehr, was sich jedoch im Laufe der verschiedenen Lebenszyklen rasch ändern kann. Derzeit lässt sich das dörfliche, grenzüberschreitende Zusammenleben aus Sicht der slowakischen NeukittseerInnen trotz teilweiser positiver Nennungen, doch eher als angespannt und schwierig beschreiben, betrachtet man etwa Abbildung 9. Doch neben der Idee einer schwierigen Lebenszyklusphase sind es auch die Kinder, welche in vielen Fällen völlig unbewusst als Sprachrohr und Vermittler agieren und so eventuelle Vorurteile gegenüber den "Anderen" rasch abgebaut werden sollten. Eine illustrative Zusammenschau der beschriebenen Ergebnisse bietet folgender Steckbrief einer idealtypischen, interviewten, slowakischen Neuansiedlerin.

Steckbrief

"idealtypische slowakische Neuansiedlerin"

Name: skúšaná osoba¹³

Alter: zumeist um die 30 Jahre

Geschlecht: ♀

Geburtsort: "Bratislavský kraj"

Familienstand: eher verheiratet

Wohnform: Wohnung, teilweise Einfamilienhaus

Beruf und Arbeitsort: Angestellte bzw. Mutterschutz oder Hausfrau

Arbeitsort: Slowakei bzw. Kittsee (+Umlandgemeinden)

Kinder: 1-2

Bildung: Matura

Arbeit: Kittsee bzw. direktes Umland (einschließlich Bratislava); eventuell Wien

Sozialer Status: eher ↑

Gründe für Wohnortwechsel: Lebensqualität, Wohnqualität, Zukunftsperspektive

Integrationswille: durchaus vorhanden

Verankerung in der Dorfgemeinschaft: mäßig (--> event. bestimmte Lebenszyklusphase verantwortlich)

Verhältnis zu "UrkittseerInnen": mäßig mit Ausreißern nach ↑ und ↓

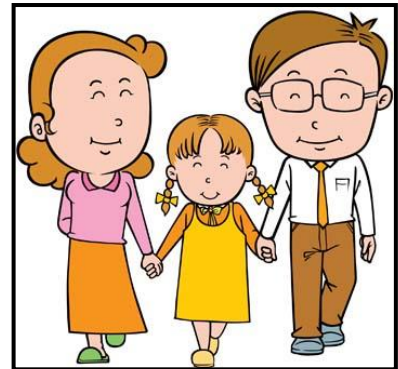


Abbildung 11: idealtypische slowakische Neuansiedlerfamilie
(<http://de.clipartlogo.com/free/family.html>)

¹³ = ProbandIn

Bleibt die Frage, wie nun eigentlich die seit vielen Jahren im Ort verankerten UrkittseerInnen die Situation in Zusammenhang mit den slowakischen NeuansiedlerInnen sehen. Um auch die Meinungen dieser Menschen einholen zu können, wurde, wie bereits erwähnt, auch für diese ein eigener Fragebogen generiert, welcher nun in weiterer Folge ausgewertet werden soll.

5.11) Auswertung und Darstellung der Ergebnisse (UrkittseerInnen)

Auch in diesem Abschnitt soll analog zum Abschnitt 5.8 mit selbst erstellten Diagrammen und illustrativen Abbildungen gearbeitet werden. Im Rahmen der Befragung der UrkittseerInnen wurde auch hier zuerst nach dem derzeitigen Wohnort und dem Jahr, seitdem die Marktgemeinde den Lebensmittelpunkt darstellt, gefragt. Daher soll zunächst einmal in diesem Abschnitt dem "Typus UrkittseerIn" auf den Grund gegangen werden. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Befragten kunterbunt auf das Gemeindegebiet Kittsees verteilt sind und keinerlei Häufungen oder sonstige Auffälligkeiten zu beobachten sind. Jedoch war durchaus festzustellen, dass von den insgesamt 51 Befragten bereits zu Beginn sechs Personen nicht direkt in der Untersuchungsgemeinde, sondern im Untersuchungsgebiet wohnen und "nur" ihrer Arbeit in Kittsee nachgehen. Trotz dieses Umstandes werden diese österreichischen "ArbeitsmigrantInnen" aus dem direkten Umkreis Kittsees in der Untersuchung belassen, da sie trotzdem einen großen Teil ihrer Zeit in der Marktgemeinde verbringen. Außerdem ist festzuhalten, dass die "Aufenthaltsdauer" in der Gemeinde völlig unterschiedlich ist und in den meisten Fällen mit dem Alter der ProbandInnen zusammenhängen dürfte. Folgende Abbildung gibt Aufschluss darüber, seit wann die Befragten in der Grenzgemeinde wohnen:

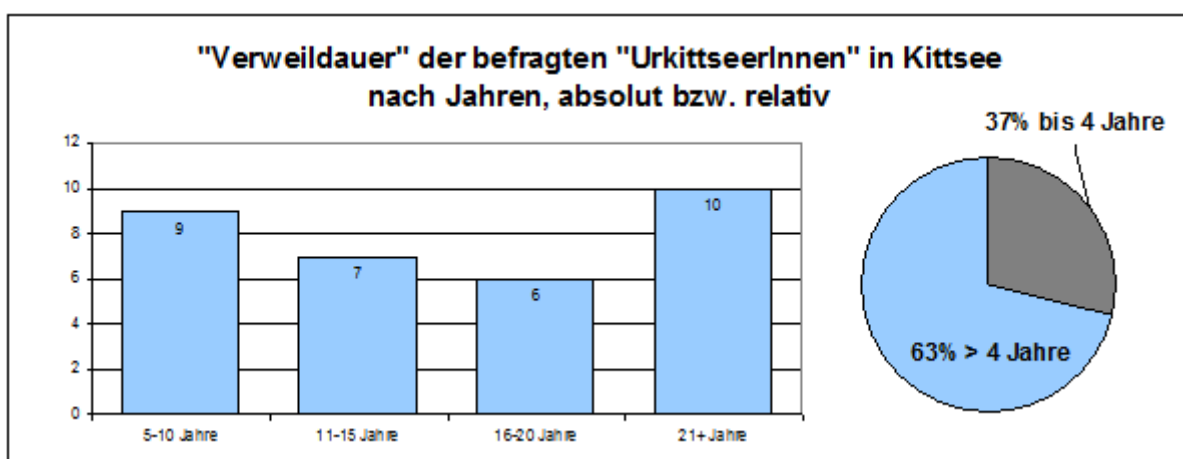


Diagramm 19: Verweildauer der befragten "UrkittseerInnen" in der Marktgemeinde Kittsee, nach Jahren. (absolut bzw. relativ)

Auf den ersten Blick wird schnell klar, dass bei mehr als 63% der Befragten der Begriff UrkittseerIn durchaus als treffend zu bezeichnen ist, wenngleich auch einige slowakische "NeuansiedlerInnen" schon etliche Jahre in der Gemeinde wohnen und ebenfalls mit leichten

Abstrichen als solche bezeichnet werden könnten. Nur 37% der ProbandInnen wohnen erst kürzer als vier Jahre in der grenznahen Marktgemeinde. Bei einer weiteren Untergliederung wird deutlich, dass zehn Befragte schon mehr als 21 Jahre in Kittsee gemeldet sind; ja einige wohnen gar schon seit ihrer Geburt in der für sie "schönsten Gemeinde Österreichs". Weitere neun der InterviewpartnerInnen sind zwischen fünf und zehn Jahre in der Marktgemeinde beheimatet. Die restlichen Personen wohnen zwischen 11 und 15 Jahre bzw. 16-20 Jahre in der burgenländischen Gemeinde.

In Sachen Wohnform gibt es doch deutliche Unterschiede zwischen den befragten UrkittseerInnen und den zugezogenen SlowakInnen, wie folgendes Diagramm verdeutlicht.

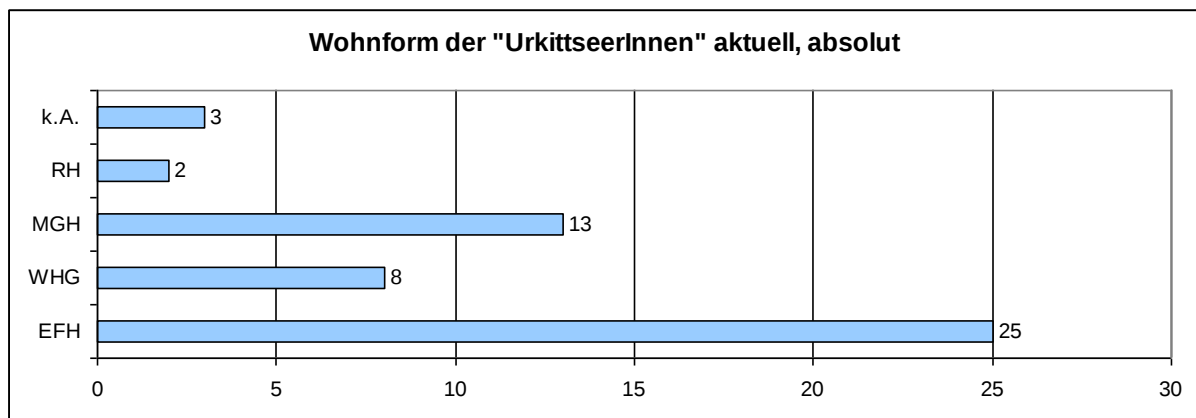


Diagramm 20: Derzeitige Wohnform der befragten KittseerInnen

Im Gegensatz zu den SlowakInnen wohnen die befragten KittseerInnen zumeist in einem Einfamilienhaus oder in einem Mehrgenerationenhaushalt. Anders als die ZuzüglerInnen aus dem Osten verbringen nur wenige KittseerInnen ihre Zeit in einer Wohnung. Auch die Wohnform "Reihenhaus" ist ziemlich schwach ausgeprägt; insgesamt drei Personen wollten bezüglich ihrer Wohnform keine genaueren Angaben machen.

Ebenfalls deutliche Unterschiede zu den befragten SlowakInnen zeigt sich bei der Frage nach dem derzeitigen Arbeitsort, wie folgende Kreisdarstellung abbildet. Gerade einmal vier Menschen überschreiten die Grenze zur Slowakei, um ihrer täglichen Arbeit nachzugehen, deutlich weniger als in der "slowakischen Community", wo die AuspendlerInnen immerhin die zweitgrößte Gruppe unter den Befragten darstellen. 14 bzw. 18 Personen arbeiten entweder in der Marktgemeinde selbst oder zumeist in benachbarten, burgenländischen Gemeinden. Weitere acht Personen gehen ihrer geregelten Arbeit im Nachbarbundesland Niederösterreich nach; eine Person pendelt in die Bundeshauptstadt Wien und sechs Personen wollten ihren Arbeitsort nicht bekanntgeben. Zusammenfassend kann hinsichtlich des Arbeitsortes festgehalten werden, dass bis auf den Unterschied in Sachen

grenzüberschreitendes Pendeln durchaus gewisse Parallelen zwischen beiden Subgruppen festgestellt werden können, vergleicht man etwa die beiden Abbildungen 7 bzw. 11.

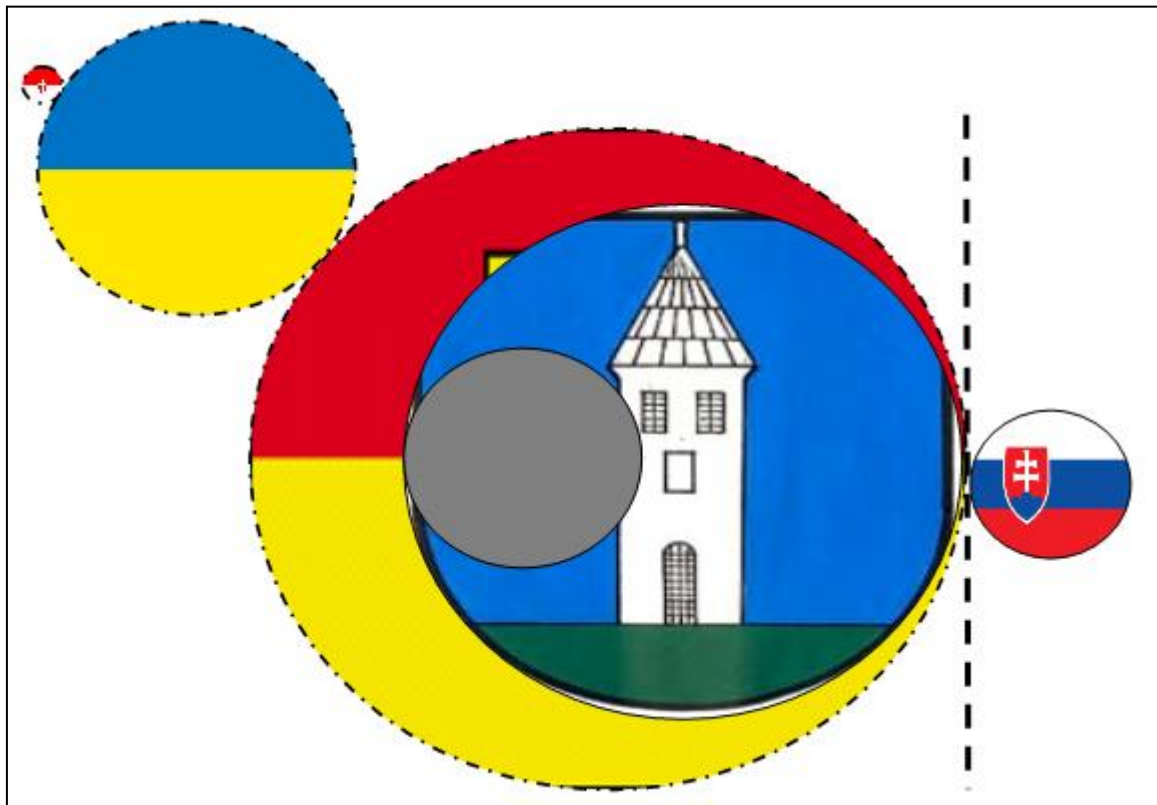


Abbildung 12: Arbeitsort der befragten KittseerInnen (proportionale Kreisdarstellung)

Die Frage nach dem Beruf der Subgruppe "UrkittseerInnen" soll nicht genauer behandelt werden, da beispielsweise ein relativ großer Teil der Befragten bereits im Ruhestand ist, was einen Vergleich schwierig macht. Ansonsten ist die Aufteilung in den Untergruppen relativ ähnlich; nur die Zahl an Selbstständigen und BeamtInnen ist deutlich höher.

Nach dieser allgemeinen Einführungsphase folgte auch für die Subgruppe UrkittseerInnen die Frage nach den Kriterien, welche die Marktgemeinde für SlowakInnen so attraktiv machen:

Befragungsmatrix				
	😊			☹️
niedrige Grundstückspreise		•		
günstige Verkehrsanbindung			•	
Bildungsangebot und Aufstiegschancen	•			
bessere Verdienstmöglichkeiten	•			
Zukunftsperspektive allgemein	•			
Lebensqualität		•		
Sicherheit				•
bessere Infrastruktur			•	
Überteuertes Bratislava (Wohnraum)	•			
bessere Wohnqualität			•	

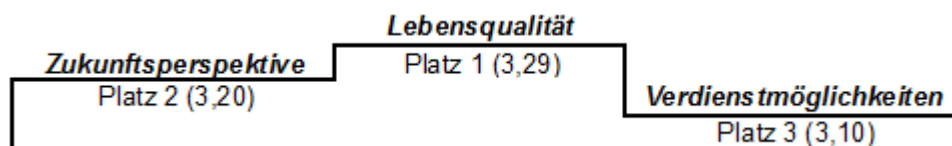
Tabelle 18: Befragungsmatrix mit Trendlinien (Punkt entspricht jeweils größter Antworthäufigkeit)

Im Vergleich zu den vorherigen Fragen sind in diesem Punkt doch gravierende Unterschiede zwischen den beiden Subgruppen festzustellen. Für den Lebensmittelpunkt Kittsee sprechen nach Meinung der UrkittseerInnen insgesamt vier Kriterien:

- Bildungsangebot und Aufstiegschancen
- bessere Verdienstmöglichkeiten
- Zukunftsperspektive allgemein
- überteuertes Bratislava in Bezug auf das vorhandene Wohnraumangebot

Weiters sind die LangzeitkittseerInnen der Meinung, dass außerdem "niedrige Grundstückspreise" und die "Lebensqualität" slowakische NeuansiedlerInnen anlocken könnten. Die Kriterien Verkehrsanbindung, Sicherheit, Infrastruktur und Wohnqualität werden von den AltkittseerInnen eher als hemmende Faktoren für slowakische ZuzüglerInnen empfunden. Einige ProbandInnen sahen den "ausgeprägten Sozialstaat Österreich" als entscheidendes Kriterium, was hier jedoch nicht weiter thematisiert werden soll.

Nach dieser ersten oberflächlichen Analyse sollen analog zur Bearbeitung bzw. Auswertung der slowakischen Stimmen auch die Meinungen der UrkittseerInnen nun genauer unter die Lupe genommen werden. Wie bereits im Kapitel 5.8 soll auch hier eine Rangfolge der verschiedenen Kriterien mit Hilfe der bereits zuvor festgelegten Punktezuteilung erfolgen, was folgende Kriterien in die "Medaillenränge" bringt:



Wie bereits bei der slowakischen Subgruppe sind auch bei den UrkittseerInnen die Faktoren Lebensqualität und Zukunftsperspektive am Podest. Neu hingegen ist der Faktor bessere Verdienstmöglichkeiten, obwohl bereits festgestellt werden musste, dass doch eine Vielzahl der slowakischen NeuansiedlerInnen weiterhin in ihre alte Heimat pendelt, um ihrer täglichen Erwerbstätigkeit nachzugehen. Ebenfalls aufs Podest mit exakt der gleichen Punkteanzahl von 3,10 schafft es der Faktor Bildungsangebot und Aufstiegschancen. Ebenfalls über die 3- Punktehürde kommt das Kriterium "überteuertes Bratislava", alle anderen Faktoren werden als eher weniger "impulsiv" empfunden. Die letzten Plätze belegen die Kriterien

- günstige Verkehrsanbindung,
- bessere Infrastruktur &
- Sicherheit.

Die genaue Punkteanzahl der einzelnen Faktoren und Merkmale mit einem Vergleich zur slowakischen Subgruppe liefert folgendes Diagramm:

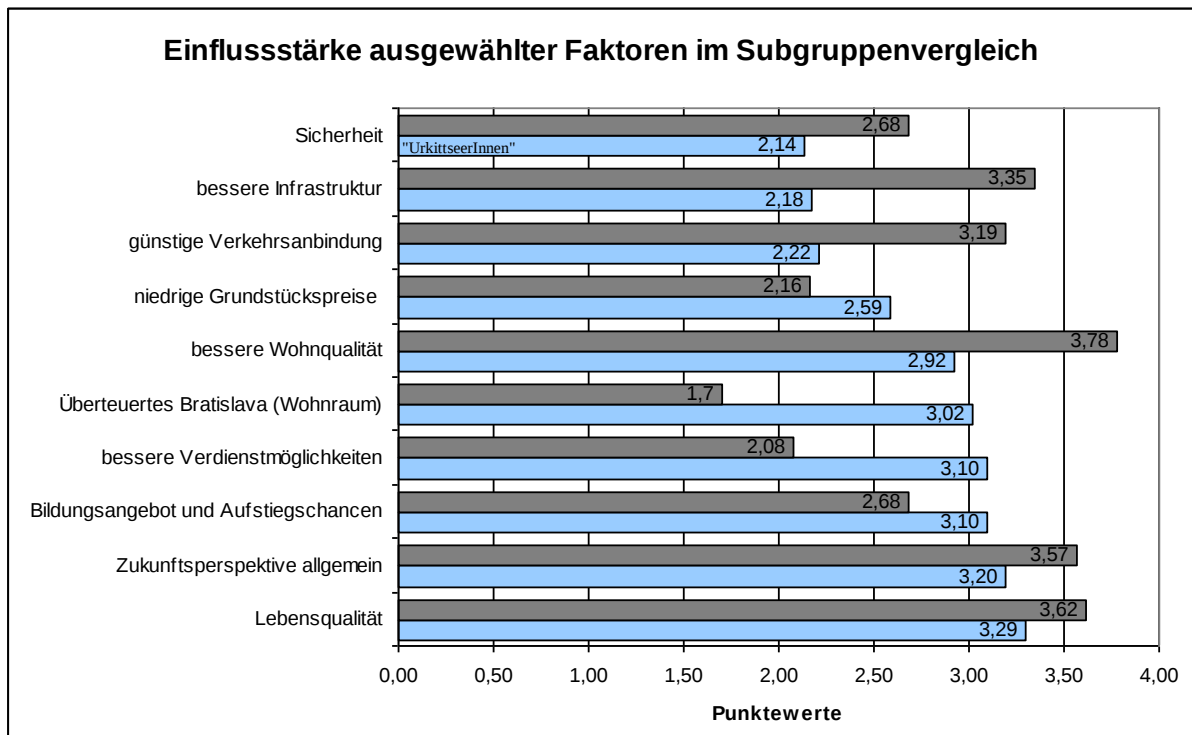


Diagramm 21: Einflussstärke ausgewählter Faktoren im Vergleich zwischen den beiden Subgruppen

Teilweise passen die Einschätzungen der betroffenen SlowakInnen relativ gut zu den Fremdeinschätzungen der UrkitseerInnen in Bezug auf hemmende bzw. impulsgebende Faktoren zusammen. Jedoch werden manche Merkmale deutlich unter- bzw. überschätzt:

Einschätzungsunterschiede ($\geq \pm 0,5$)	
überschätzt	unterschätzt
überteuertes Bratislava	Infrastruktur
bessere Verdienstmöglichkeiten	Sicherheit
	Verkehrsanbindung
	Wohnqualität

Tabelle 19: deutliche Einschätzungsunterschiede zwischen den Subgruppen

Nach dieser "Faktorenanalyse" folgt wie bereits bei der Auswertung der slowakischen Ergebnisse eine Analyse der jeweiligen "Fremdsprachenkenntnisse". Im Falle der UrkitseerInnen bedeutet das eine Beurteilung ihrer individuellen Slowakischkenntnisse. Im Gegensatz zu der slowakischen Subgruppe ist im Fall der UrkitseerInnen wohl mit keiner "Unterschätzung" der Fremdsprachenkenntnisse zu rechnen. Nachfolgendes Diagramm gibt einen guten Überblick über die vorhandenen Sprachtalente in Bezug auf das Slowakische unter den alteingessenen KittseerInnen und vergleicht diese mit den Fremdsprachenkenntnissen der slowakischen NeuansiedlerInnen:

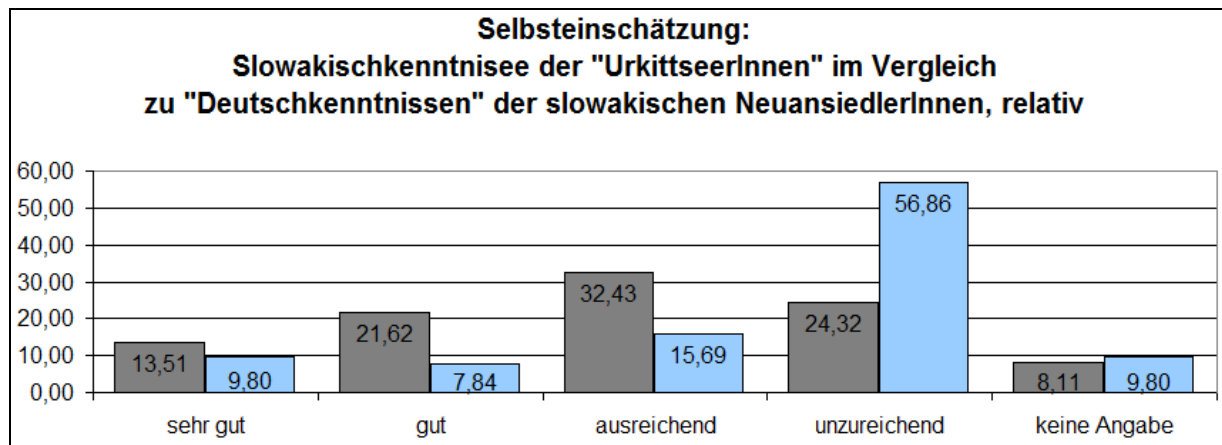


Diagramm 22: Selbsteinschätzung der beiden Subgruppen hinsichtlich ihrer jeweiligen Fremdsprachenkenntnisse, in Prozent

Aufgrund der unterschiedlichen ProbandInnenanzahl in den beiden Subgruppen wird diese Auswertung mit Hilfe prozentualer Werte visualisiert. Obwohl der Verdacht besteht, dass die slowakischen NeuansiedlerInnen teilweise eine Selbsteinschätzung unter ihrem individuellen Wert vornahmen, nahe liegt, sprechen trotzdem rund 35% aller Befragten sehr gut bis gut Deutsch. Bei den befragten KittseerInnen sind es im Gegensatz dazu weniger als 20%. Rund 15% geben an, sich zumindest etwas mit den slowakischen NachbarInnen verständigen zu können, bei den SlowakInnen sind dies mehr als 30%. Mehr als doppelt so viele UrkittseerInnen als slowakische NeukittseerInnen beschreiben ihre jeweiligen Fremdsprachenkenntnisse als unzureichend. Werte, die durchaus zeigen, dass der slowakischen Sprache kein besonderer Stellenwert in der Kittseer Bevölkerung beigemessen wird. Interessantes Detail am Rande, zumeist sind vor allem ganz Alte bzw. relativ junge Menschen für die Prozentanteile der Subgruppe "UrkittseerInnen" in der Kategorie sehr gut bis gut verantwortlich.

Deutlicher Nachholbedarf der slowakischen NeuansiedlerInnen besteht hingegen bei der regelmäßigen Vereinstätigkeit. Im Zusammenhang mit der "Vereinsmeierei" sind die AltkittseerInnen durchaus als besonders aktiv und engagiert zu bezeichnen. Mehr als 70% der ProbandInnen (minus den sechs NichtkittseerInnen) sind aktive bzw. aufgrund des fortgeschrittenen Alters zumindest ehemalige aber unterstützende Vereinsmitglieder. Mehr als die Hälfte davon ist sogar bei mehr als zwei Vereinen regelmäßig tätig. Einige weitere ProbandInnen sind zusätzlich dazu noch politisch aktiv bzw. regelmäßige "KirchengängerInnen". Im Rahmen der Feldstudie fiel auf, dass den meisten Befragten die Arbeit beim Verein wirklich Spaß machen dürfte, was an den teils ausführlichen und sehr stolzen Erzählungen abzulesen war. Im Bereich "Dorfgemeinschaft" ist also durchaus ein

möglicher integrativer Anknüpfungspunkt für willige, slowakische NeuansiedlerInnen auszumachen.

Die Integrationsbereitschaft, über die teilweise heftig am Stammtisch oder auf der Bank vor dem Haus diskutiert wird, ist mangelhaft. Folgende Abbildung zeigt, wie diese von den UrkittseerInnen beschrieben wird und vergleicht die Adjektive mit denen der slowakischen NeuansiedlerInnen aus Kapitel 5.8.



Abbildung 13: "word-cloud" zum Thema "Zusammenleben" aus Sicht der UrkittseerInnen bzw. der slowakischen NeuansiedlerInnen im Vergleich.

Beim Betrachten dieser sogenannten "word-clouds" wird schnell klar, dass die UrkittseerInnen das Verhältnis bzw. die Integrationsbemühungen doch deutlich negativer bewerten als die slowakischen NeukittseerInnen. Wirklich positiv mit dem Adjektiv "super" wird das Verhältnis nur von den wenigstens beschrieben. Wie bereits bei den SlowakInnen ist die breite Masse im Bereich "naja" angesiedelt, doch ist auch eine Häufung bei negativ behafteten Begriffen zu beobachten.

Des weiteren sollte analog zum Kapitel 5.8 das gemeinsame Zusammenleben im Dorf mit Hilfe vorgefertigter Antwortmöglichkeiten bewertet werden. Gerade einmal zehn Personen bezeichnen dabei das Verhältnis als "ausgezeichnet". Je acht ProbandInnen gehen den SlowakInnen aus dem Weg bzw. geben an "sich kaum zu sehen". Der Großteil der Befragten verortet mangelnden Integrationswillen seitens der slowakischen NeuansiedlerInnen; fünf Personen wollten sich zu dieser Fragestellung nicht äußern, bzw. fügten vereinzelt primitive und rassistische Ergänzungen hinzu, die im Rahmen dieser Diplomarbeit **meiner Meinung nach** nicht veröffentlicht werden sollten.

Besonders interessant war weiters die Frage nach dem regelmäßigen Kontakt in die benachbarte Slowakei bzw. in die benachbarte Großstadt Bratislava. Mehr als ein Viertel aller ProbandInnen gibt berufliche Kontakte zur Slowakei an, darin inkludiert sind unter anderem folgende Variablen:

- Arbeit,
- Schule und
- Kindergarten.

Mehr als die Hälfte aller Befragten besucht Freunde bzw. Familienangehörige im Nachbarland bzw. verbringt regelmäßig die Freizeit in der Slowakei.

Zu guter Letzt wurden auch die KittseerInnen nach möglichen Anfeindungsbeobachtungen in Bezug auf die slowakischen NeuansiedlerInnen befragt. Hier bestätigten sich die bereits getroffenen Auswertungen im Kapitel 5.8, denn mehr als 80% geben an noch nie Anfeindungen oder Übergriffe auf slowakische Staatsangehörige beobachtet zu haben. Weitere 10% wollen "oft" ZeugInnen eines Übergriffes gewesen sein; die übrigen 10% wollen sich zu dieser Frage nicht äußern. ProbandInnen, welche Übergriffe beobachtet haben, sprechen in den meisten Fällen von verbalen Entgleisungen und üblen Beschimpfungen seitens der Kittseer Stammbevölkerung. Kleiner positiver Hoffnungsschimmer am Rande, gewalttätige Auseinandersetzungen konnten bis jetzt vermieden werden.

Ein sozialer Schichtindex der UrkittseerInnen wird aufgrund der Themenstellung nicht als sinnvoll erachtet und daher spielen die statistischen Daten nur eine Rolle in Bezug auf die Erstellung des Steckbriefes eines idealtypischen Urkittseers.

Abschließend an dieser Stelle noch einmal allen BefragungsteilnehmerInnen, also den Kittseerinnen und Kittseern ein herzliches

Dankeschön

für ihre tatkräftige und freundliche Unterstützung!

5.12) Fazit und Steckbrief (UrkittseerInnen)

Wie bereits erwähnt, kann die Alterszusammensetzung bzw. die Geschlechterverteilung der Befragten durchaus als "durchmischt" bezeichnet werden. Ein Großteil der ProbandInnen geht ihrer täglichen Arbeit entweder in der Marktgemeinde Kittsee selbst nach, bzw. arbeitet im direkten Umkreis; ins nahegelegene Bratislava pendeln nur die wenigsten. Obwohl eine Vielzahl der Befragten schon relativ lange bzw. sehr lange in der Gemeinde wohnt, können sich nur die wenigsten adäquat auf Slowakisch unterhalten; ausgenommen relativ alte Menschen bzw. junge Personen, welche beispielsweise den Kindergarten im benachbarten Bratislava besuchten. Trotz der teilweisen sprachlichen Barrieren nützen die DorfbewohnerInnen diverse Angebote der Großstadt, einerseits in Sachen Freizeitgestaltung und andererseits teilweise punkto beruflicher Tätigkeit.

Weiters ist festzuhalten, dass die meisten UrkittseerInnen ein eigenes Einfamilienhaus besitzen bzw. intergenerationell zusammenleben.

In Sachen Merkmaleinschätzung bezüglich hemmender bzw. impulsgebender Faktoren für den slowakischen Zuzug schätzen die KittseerInnen ebenfalls Lebensqualität und Zukunftsperspektive hoch ein; bessere Verdienstmöglichkeiten, Sicherheit und andere Faktoren werden teilweise maßlos über- bzw. unterschätzt. Fehleinschätzungen, die teilweise fruchtbaren Boden für etwaige Vorurteile und Stigmatisierungen bieten. Vorurteile, die sich vor allem beim Thema Integration und dörflichem Zusammenleben widerspiegeln, jedoch muss auch hier eine innere Differenzierung stattfinden. Anfeindungen in Form von Beschimpfungen dürften eher die Ausnahme bilden, die breite Masse meidet eher den Kontakt zu den NeuansiedlerInnen. Teilweise hat man schlicht und einfach keine gemeinsame Ebene um sich besser kennen und schätzen zu lernen. Die einzige "Plattform" bildet derzeit mehr oder weniger der Kindergarten mit diversen "Zusatzintegrationsprogrammen" bzw. in weiterer Folge die Volksschule. Eventueller weiterer Treffpunkt, Anknüpfungspunkt und kostenlose "Sprachschule" wären die vielen Vereine, wo eine Vielzahl an UrkittseerInnen regelmäßig tätig ist. Jedoch ist festzuhalten, dass in Sachen Vereinstätigkeit und Förderung der Dorfgemeinschaft durchaus slowakischer Aufholbedarf besteht, denn derzeit spielen solche Tätigkeiten eine eher untergeordnete Rolle im Lebensrhythmus der slowakischen community. Aufgrund der aktuellen Lage beschreiben UrkittseerInnen das Verhältnis zu den NeuansiedlerInnen eher neutral bis negativ; positive Stimmen sind relativ selten aufzufinden. Bleibt zu hoffen, dass, wie bereits erwähnt, die Kinder als Sprachrohr zwischen den beiden Subgruppen vermitteln und unbewusste Integrationsarbeit leisten.

Steckbrief

idealtypische "Urkittseer Familie" bzw. idealtypische(r) "UrkittseerIn"

Name: ProbandIn

Alter: zumeist um die 40-50 Jahre bzw. 70+

Geschlecht: sowohl ♂ als auch ♀

Geburtsort: Kittsee bzw. nähere Umgebung

Familienstand: bunt gemischt

Wohnform: meist Einfamilienhaus, teilweise Wohnung

Beruf: bunt gemischt bzw. Ruhestand

Arbeitsort: Kittsee (+Umlandgemeinden)

Kinder: 1 bis 2

Bildung: bunt gemischt, eher Pflichtschule

Arbeit: Kittsee bzw. direktes Umland; Niederösterreich (vereinzelt Wien bzw. Bratislava)

Sozialer Status: nicht erhoben

Aufenthaltsdauer in Kittsee: einige Jahre bis "ewig"

Offenheit bzw. Gastfreundschaft gegenüber slowakischen NeuansiedlerInnen:
durchaus vorhanden, jedoch sehr unterschiedlich

Verankerung in der Dorfgemeinschaft: stark bis sehr stark

Verhältnis zu slowakischen "NeuansiedlerInnen": mäßig mit verstärkter Tendenz nach ↓



Abbildung 14: idealtypische Kittseer Familie mit 1-2 "TeenagerInnen"
(eigene Bearbeitung)
(<http://de.clipartlogo.com>)



Abbildung 15:
idealtypischer "Urkittseer" 70+ Jahre
(<https://www.colourbox.de>)

6) Gesamtresümee

Den Abschluss dieser Arbeit bildet ein aussagekräftiges und interessantes Fazit. Mit Hilfe diverser Karten, Abbildungen und Tabellen ist insgesamt eine runde und illustrative Diplomarbeit entstanden. Nach genauer Betrachtung und Analyse diverser Graphiken und Berechnungen kann durchaus festgehalten werden, dass die grenznahe Ostregion, insbesondere das Untersuchungsgebiet, eine 180°-Wendung in den letzten Jahren durchlebte.

Von totaler Isolation am östlichsten Rand Österreichs bzw. des gesamten "Westraums" geprägt, ist das Gebiet innerhalb weniger Jahre zum Mittelpunkt eines mehr oder weniger geeinten europäischen Raumes herangewachsen.

Vom Zielland osteuropäischer ArbeitsmigrantInnen zum Wohnraum relativ gut situierter SlowakInnen. Die notwendigen Voraussetzungen dafür wurden in den letzten Jahren vor allem mit dem EU- bzw. Schengenbeitritt der ehemaligen Visegrád-Länder schrittweise geschaffen, was neben Jubelstürmen und Euphorieschwüngen unter allen unmittelbar Betroffenen teilweise auch Ängste und Sorgen aufkommen ließ.

Einerseits sprechen die Zahlen und Fakten hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet bzw. vor allem in der Untersuchungsgemeinde Kittsee eine eindeutige Sprache, denn ohne die ausgeprägte Zuzugsbewegung wären die vorhandenen Dorfstrukturen wohl kaum zu halten gewesen. Ein schleichender Abwanderungsprozess junger Menschen und eine deutlich überalterte Gesellschaft hätten wohl kaum vermieden werden können. Doch wie bereits erwähnt sollte sich der Lauf der Geschichte ändern und so die Region "Wien-Bratislava" revitalisiert werden.

Eine Region mit außergewöhnlicher natureller Vielfalt, enormen wirtschaftlichem Potential situiert zwischen den zwei durchaus bedeutenden Hauptstädten Wien und Bratislava. Ein besonders lebenswertes Gebiet für Mensch und Tier, doch in den letzten Jahren wurde der Traum vom Eigenheim, egal ob Einfamilienhaus oder Wohnung, für slowakische Familien schier unleistbar und so entschieden sich viele, ihren Lebensmittelpunkt teilweise wenige Kilometer in Richtung Westen zu verschieben. Wie bereits erwähnt, gab es schon vor der Abschottung des Ostens regen, multinationalen Kontakt in der Region und so war die Scheu vor dem "Neuen" relativ gering. Oftmals überdauerten familiäre oder freundschaftliche Kontakte auch die Zeit des Ostblocks, was Umzugsentscheidungen oftmals erleichtert.

Neben diesen familiären bzw. freundschaftlichen Banden gibt es jedoch weitere Faktoren, die für den Wohnstandort Kittsee sprechen. In der Frühphase der slowakischen Zuzugsbewegung spielte das Preisniveau der Grundstücke durchaus eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Wer jedoch das wirtschaftliche "1x1" beherrscht, muss schnell erkennen, dass die Immobilienpreise aufgrund der plötzlich erhöhten Nachfrage innerhalb kürzester Zeit relativ stark angestiegen sind und so auch Bratislava bzw. das direkte Stadtumland für slowakische Familien theoretisch wieder interessant werden könnte.

Der Trend des slowakischen Zuzugs in den burgenländischen Grenzgemeinden hält jedoch weiter an bzw. verstärkte sich in den letzten paar Jahren weiter. Es muss also andere, zusätzlich anziehende Faktoren geben, welche diverse hemmende Merkmale, wie Heimatverbundenheit oder "Urban-Lifestyle" übertrumpfen.

Für viele slowakische ZuzüglerInnen zählen vor allem Faktoren wie Lebensqualität, Wohnqualität oder Zukunftsperspektive. Anforderungen, die meist von jungen Familien mit Kindern gestellt werden und zumeist in den burgenländischen Gemeinden bedient werden können, denn eine Vielzahl der Befragten fühlt sich sichtlich wohl am neuen Wohnstandort Kittsee. Verständlich, denn die kulturellen Unterschiede, wenn überhaupt vorhanden, sind relativ gering und so ist vor allem die Sprache einziges trennendes Element zwischen den UrkittseerInnen und den slowakischen NeuansiedlerInnen. Insgesamt ist eine Vielzahl der Menschen bemüht, rasch die deutsche Sprache zu erlernen; zumeist sind es die eigenen Kinder, welche die Eltern dazu motivieren. In diesem Bezug sind vor allem die verschiedenen Bildungseinrichtungen von Kittsee gefragt, denn einerseits muss besonderer Wert auf das rasche Erlernen der Unterrichtssprache gelegt werden, andererseits bildet eine gut ausgeprägte Muttersprache oftmals die solide Grundbasis für das Erlernen von diversen Fremdsprachen. Eine Situation, die vor allem für die Kinder der Gemeinde eine Bereicherung mit sich bringt, denn bereits im Kindergarten werden die Heranwachsenden mit ihrer jeweiligen Muttersprache, sprich Deutsch oder Slowakisch, konfrontiert; zusätzlich dazu gibt es außerdem diverse Englischangebote. Für Jugendliche stellt daher die sprachliche Komponente kein Hindernis dar. Für die "Erwachsenen" gilt dies freilich nicht, denn ein Großteil der SlowakInnen bezeichnet das "Zusammenleben" mit den UrkittseerInnen eher als "Nebeneinanderleben". Noch etwas kritischer sehen das die Alteingesessenen und diagnostizieren den NeuansiedlerInnen meist mangelnden Integrationswillen. Ausnahmen

bestätigen bekanntlich die Regel und so gibt es natürlich auch durchaus positive Stimmen bzw. "multinationale" Kontakte und Freundschaften auf beiden Seiten.

Vor allem die Einbindung in die bestehende Dorfgemeinschaft scheint schwierig, denn nur vereinzelt engagieren sich slowakische NeukittseerInnen in diversen Vereinen oder bringen sich in die Kommunalpolitik ein. Teilweise ein durchaus nachvollziehbarer Kritikpunkt, doch meist bleibt neben Kleinkindern und geregelter Arbeit nur wenig Zeit für Vereinstätigkeiten jeglicher Art. Ein "Gesetz", welches wahrscheinlich nicht nur auf slowakische Familien zutrifft....

Trotz teilweiser großer Bedenken hinsichtlich des enormen Zustroms an slowakischen Jungfamilien kommt es nur äußerst selten zu verbalen Anfeindungen, gewalttätige Übergriffe sind nicht bekannt. Jedoch muss auch festgehalten werden, dass sich eine kleine Gruppe durchaus am rechten Rande der Kittseer Gesellschaft bewegt und hier dringender Handlungs- bzw. Aufklärungsbedarf besteht, denn alle BewohnerInnen dieser Erde eint dasselbe; der Faktor "**Mensch**".

Zu Beginn der Zuwanderungsbewegung standen viele relativ offen dieser neuen Entwicklung gegenüber, denn wie bereits erwähnt, waren sowohl das Untersuchungsgebiet als auch die Untersuchungsgemeinde von enormen Abwanderungswellen betroffen. Das Zauberwort, um dieser Entwicklung entgegenwirken zu können, heißt grenzüberschreitende Mobilität, doch im Laufe der Zeit änderte sich nicht nur die Einstellung der Gemeindeg Spitze, vor allem aus der Dorfbewölkerung heraus wurden immer mehr kritische Stimmen laut.

Grund dafür dürfte wahrscheinlich ein zu schnelles Wachstum gewesen sein; in Spitzenjahren betrug dieses unglaubliche +26%. So waren nicht nur die DorfbewohnerInnen rasch an ihre "Kapazitätsgrenzen" gestoßen, sondern auch die dörfliche Infrastruktur steht inzwischen am Rande des Kollaps. Der Kindergarten ist trotz eines für burgenländische Verhältnisse gigantischen Neubaus bereits jetzt fast wieder zu klein, ähnliches Schicksal droht beispielsweise etwa der Volksschule im Ort. Weiters muss rasch ein neues Konzept in Sachen Abwasserbeseitigung auf den Tisch, denn die Entwässerung in Richtung Bratislava dürfte aufgrund vertraglicher Differenzen bald der Vergangenheit angehören. Verschiedenste Möglichkeiten und Ideen werden bereits evaluiert, doch der Faktor Zeit sitzt den Verantwortlichen im Nacken.

All das sind äußerst kostspielige Angelegenheiten für das Gemeindeetat, doch insgesamt als Investitionen in eine gesicherte und hoffnungsvolle Zukunft für die Marktgemeinde Kittsee zu sehen. Nicht nur slowakischen Jungfamilien, sondern auch jungen KittseerInnen bietet der Ort wieder Perspektiven und Chancen.

Weitere Möglichkeiten wie etwa die Nutzung grenzüberschreitender Synergien werden bis jetzt nur spärlich von den UrkittseerInnen genutzt. So zieht es etwa junge Fastfoodfans eher nach Neusiedl am See als ins nahegelegene Bratislava. Ähnlich sieht die "Zusammenarbeit" der politischen Würdenträger aus, was beispielsweise an der Abwasserproblematik festgestellt werden kann; nur vereinzelt kommt es trotz einer Vielzahl an Projekten und Papieren zu gelebter bzw. überzeugter grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Insgesamt bringt der Zuzug bzw. das damit in Verbindung stehende rasche Bevölkerungswachstum einige Probleme und Ängste mit sich. Fest steht, dass weiteres Wachstum wohl kaum verhindert werden kann, jedoch soll die Intensität dessen deutlich reduziert werden. Längerfristig sind die burgenländischen Grenzgemeinden im Osten Österreichs wohl als Gewinner zu bezeichnen, denn im Laufe der Zeit werden Grenzen innerhalb der europäischen Union hoffentlich eine untergeordnete Rolle spielen; auch wenn es aktuell eher nicht danach aussieht. Vor allem von der meist guten Ausbildung der slowakischen NeuansiedlerInnen wird man profitieren können und auch das Gemeindebudget wird aufgrund der höheren Einnahmen, trotz anfänglicher höherer Kosten aufgrund notwendiger Adaptierungen bzw. Erweiterungen, rasch auf soliden Beinen stehen. Früher oder später werden die Chancen und Möglichkeiten, derzeit vorhandene Ängste und Sorgen der UrkittseerInnen egalisieren und einem langfristigen Miteinander bei zukünftigem moderaten, verkraftbarem Wachstum steht wohl nichts im Wege.

7) Literaturverzeichnis

BAUER D. (2011): "Hier in Kittsee". In: Das Polizeicafe. Geschichten, Gedichte & Berichte von Polizisten. online unter:
http://www.polizeicafe.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=467:hier-in-kittsee&catid=35:gedichte&Itemid=56 (21.01.2016).

FASSMANN H., KOHLBACHER J., REEGER U. (Hrsg.) (1993): "Suche Arbeit" - Eine empirische Analyse über Stellensuchende aus dem Ausland. ISR-Forschungsberichte Heft 10. Wien.

FASSMANN H., HINTERMANN CH. (Hrsg.) (1997): Migrationspotential Ostmitteleuropa. Struktur und Motivation potentieller Migranten aus Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn. ISR-Forschungsberichte Heft 15. Wien.

FORSTER M. (1991): Verkehrsprobleme in den Grenzregionen zu Ungarn und der CSFR nach der Öffnung der Grenzen. Wien.

GROLIG P., BENDA R. (2015): Kittsee - Hort der Kriminalität? In: kripo.at (04/2015) auch online unter: <http://www.kripo.at/assets/ausgabe-2015-04.pdf> (21.01.2016).

HUSA K., WOHLSCHLÄGL H. (2012): Lehrbehelf zur Lehrveranstaltung "Grundzüge der Bevölkerungsgeographie". Wien.

KAUPER R., STEINBAUER R. (2007): Regionalprofil der Region "Wien - Bratislava". SRE - Discussion Papers. Wien.

KAPELLER V., HUEMER J. (Hrsg.) (2015): Aktuelle und Zukünftige Wohnbauentwicklung im Grenzgebiet Nordburgenland und Bratislava. Studie im Rahmen des Projekts RegioGoes. Wien.

KILLISCH W.F. (1979): Räumliche Mobilität. Grundlegung einer allgemeinen Theorie der räumlichen Mobilität und Analyse des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung in den Kieler Sanierungsgebieten. Kiel.

- In: PFAFFEN KH. & STEWIG R. (Hrsg.) Kieler Geographische Schriften Bd. 49.

KIRSNER M. (Kirsner & Peternell Ges.n.b.R.) (2002): Tor in die Zukunft. Auland Carnuntum. Bruck, Donau-Auen, Leithagebirge. Lannach.

KRICHMAYR K. (2006): Revival für die Preßburger Bahn. – In: Der Standard, 11.08.2006. auch online unter: <http://derstandard.at/2547872/Revival-fuer-die-Pressburger-Bahn> (20.01.2016).

MAYER V. (1997): Regionale Disparitäten und Arbeitsmarkt in der Slowakischen Republik. In: FASSMANN H. (Hrsg.) Die Rückkehr der Regionen. Beiträge zur regionalen Transformation Ostmitteleuropas. Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung 15. Wien.

PLANUNGSGEMEINSCHAFT OST (2004): KOBRA. Stadt - Umland Kooperation Bratislava. Wien.

RÖDER H. (1974): Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen regionaler Mobilität. Ansätze zu ihrer theoretischen Erfassung. (Beiträge zum Siedlungs- und Wohnungswesen und zur Raumplanung. Bd. 16) Münster.

STADTENTWICKLUNG WIEN (MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung) (2003): Region Wien - Bratislava. Austrian Background Report - OECD Territorial Review, Zusammenfassung der Hauptergebnisse und Empfehlungen der OECD. Wien.

WIEDERSICH R. (2015): Wo die Grundstückspreise steigen und wo sie fallen. - In: GEWINN. Das Wirtschaftsmagazin für Ihren persönlichen Vorteil 34 (5/15), 22-37.

WIEDERSICH R. (2013): Was die Baugründe in allen 2354 Gemeinden derzeit kosten. Die große GEWINN - Grundstückspreis -Übersicht 2013. - In: GEWINN. Das Wirtschaftsmagazin für Ihren persönlichen Vorteil 32 (5/13), 20-35.

WILHELM Th., STEINBÖCK M. (2009): Der aktuelle GEWINN - Immobilien - Spiegel. Wa Wohnungen, Grundstücke und Häuser derzeit kosten. - In: GEWINN. Das Wirtschaftsmagazin für Ihren persönlichen Vorteil 28 (5/09), 124-143.

7.1) erweiternde bzw. ergänzende Literatur

BAUM (Bratislava-Umland) (Hrsg.) (2014): BAUM - RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT für die 14 österreichischen Gemeinden der Bratislava-Umland (BAUM) - Region. Wien.

FASSMANN H., HINTERMANN Ch., KOHLBACHER J., REEGER U. (1999): "Arbeitsmarkt Mitteleuropa". Die Rückkehr historischer Migrationsmuster. ISR-Forschungsberichte Heft 18. Wien.

REIF E., SCHWARZ I. (Hrsg.) (2002): Falsche Grenzen, wahre Hindernisse. Eine interdisziplinäres Friedensprojekt zum Thema "Interkulturelle Kommunikation" mit der Slowakei. Wien.

SCHÜTT P. (2012): Grenzüberschreitende Mobilität im Osten Österreichs: Wolfsthal - eine Gemeinde als Anziehungsort für slowakische Ansiedler. (Diplomarbeit, Universität Wien) Wien.

SEIDL M. (1993): Stadtverfall in Bratislava. ISR-Forschungsberichte Heft 9. Wien.

WISBAUER A., EDER J. (2012): EDV-Kurse zur Bevölkerungsgeographie (Begleitskriptum zur Lehrveranstaltung Grundzüge der Bevölkerungsgeographie). Wien.

7.2) Datenquelle und weitere Hinweise

Als Datengrundlage für eine Vielzahl der getätigten Berechnungen und Analysen dient das Datenmaterial der Organisation "**Statistik Austria**", welches freundlicherweise vom Institut für Geographie und Regionalforschung zur Verfügung gestellt wurde.

Die verwendeten Daten im empirischen Teil dieser abschließenden Diplomarbeit wurden weitestgehend selbst, im Rahmen der Feldarbeit vor Ort, erhoben.

HINWEIS:

Weiters wird in Bezug auf die illustrativen Abbildungen in Zusammenhang mit den angefertigten idealtypischen Steckbriefen auf folgendes hingewiesen:

„Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.“

7.3) Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gemeinden im Untersuchungsgebiet aufgeschlüsselt nach Bundesland.....	23
Tabelle 2: Ausblick in die Jahre 2020, 2030, 2040 & 2050 in absoluten Zahlen	27
Tabelle 3: Angestrebte Bevölkerungsentwicklung aus Gemeindesicht bis 2025 (Gemeindeauskünfte) eigene Darstellung	27
Tabelle 4: Bevölkerungsveränderung durch Geburtenbilanz im Zeitraum von 1991-2001 bzw. 2001-2011	29
Tabelle 5: Bevölkerungsveränderung durch Wanderungsbilanz.....	30
Tabelle 6: Gründe für die Ziellandentscheidung von SlowakInnen in % 1996,	40
Tabelle 7: Migrationsmotive (Impulse) potentieller slowakischer MigrantInnen in % 1996 ..	41
Tabelle 8: Faktoren, die gegen Migration sprechen (Haftung) in % 1996.....	42
Tabelle 9: Veränderung der "Überalterungskriterien nach Veyret-Verner"	47
Tabelle 10: selbst generierte Befragungsmatrix gegliedert nach Kriterien	57
Tabelle 11: Grundstückspreise in €/m ² im Teilraum Burgenland.....	58
Tabelle 12: Grundstückspreise in €/m ² im Teilraum Niederösterreich.....	58
Tabelle 13: Ausschnitt des Busfahrplans der Linie Bratislava-Hainburg/Donau (eigene Darstellung)	61
Tabelle 14: EinwohnerInnen nach Wohnviertel und Staatsangehörigkeit im Jahr 2010, in %.....	69
Tabelle 15: EinwohnerInnen nach Wohnviertel und Staatsangehörigkeit im Jahr 2015, in %.....	69
Tabelle 16: Zuordnungstabelle Schichtindex (nach Bible & Brown; eigene Ergänzungen und Veränderungen)	80
Tabelle 17: Auswertungsmatrix für insgesamt 29 Personen und Darstellung der Sozialschichten.....	80
Tabelle 18: Befragungsmatrix mit Trendlinien (Punkt entspricht jeweils größter Antworthäufigkeit).....	86
Tabelle 19: deutliche Einschätzungsunterschiede zwischen den Subgruppen.....	88

7.4) Abbildungs- bzw. Kartenverzeichnis

Abbildung 1: Lage der Marktgemeinde Kittsee im Burgenland bzw. Österreich.....	16
Abbildung 2: Übersichtskarte der Achse Wien-Bratislava	17
Abbildung 3: Untersuchungsgemeinden in den Bezirken Neusiedl am See und Bruck an der Leitha.....	23
Abbildung 4: Veränderung der rel. Geburtenbilanz im UG, 2001-2011 in %	29
Abbildung 5: Beispiele für Inerate potentieller Arbeitskräfte	39
Abbildung 6: Wappen der Marktgemeinde Kittsee.....	43
Abbildung 7: "Planungskarte" A6 Nordostautobahn zur Verfügung gestellt von ASFINAG .	62
Abbildung 8: Arbeitsort der befragten SlowakInnen (proportionale Kreisdarstellung)	71
Abbildung 9: Befragungsmatrix mit Trendlinien.....	73
Abbildung 10: "word-cloud" zum Thema "Zusammenleben im Dorf"	77
Abbildung 11: idealtypische slowakische Neuansiedlerfamilie.....	83
Abbildung 12: Arbeitsort der befragten KittseerInnen (proportionale Kreisdarstellung).....	86
Abbildung 13: "word-cloud" zum Thema "Zusammenleben" aus Sicht der UrkittseerInnen bzw. der slowakischen NeuansiedlerInnen im Vergleich	90
Abbildung 14: idealtypische Kittseer Familie mit 1-2 "TeenagerInnen"	93
Abbildung 15: idealtypischer "Urkittseer" 70+ Jahre	93

7.5) Diagrammverzeichnis

Diagramm 1: Index Bevölkerungsentwicklung Untersuchungsgemeinde Kittsee, Teilräume und Bezirke von 1869-2013	24
Diagramm 2: Index Bevölkerungsentwicklung Untersuchungsgemeinde Kittsee, Teilräume und Bezirke von 2013-2050	26
Diagramm 3: Bewegungstypendiagramm nach Weber für die Fallstudiengemeinde, die Teilräume und die Bezirke Neusiedl am See bzw. Bruck an der Leitha von 1991-2001	31
Diagramm 4: Bewegungstypendiagramm nach Weber für die Fallstudiengemeinde, die Teilräumen und die Bezirke Neusiedl am See bzw. Bruck an der Leitha von 2001-1991	32
Diagramm 5: gegliederte Alterspyramide: Untersuchungsgemeinde Kittsee im Jahr 1991	33
Diagramm 6: gegliederte Alterspyramide: Untersuchungsgemeinde Kittsee im Jahr 2001	34
Diagramm 7: Binnenzuzug nach Kittsee in den Jahren 2002-2014	44
Diagramm 8: Internationaler Zuzug nach Kittsee in den Jahren 2002-2014	45
Diagramm 9: Altersstruktur der slowakischen Zu- bzw. WegzüglerInnen Kittsees in den Jahren 2010 und 2012 gestaffelt nach Altersklassen.....	46
Diagramm 10: Binnenmigration & grenzüberschreitende Mobilität in Kittsee in den Jahren 2002-2014.....	48
Diagramm 11: Zeitpunkt des Zuzugs der Befragten slowakischen NeuansiedlerInnen in Kittsee ab 2006.....	67
Diagramm 12: Zeitpunkt des Zuzugs aller slowakischen NeuansiedlerInnen in Kittsee ab 2006	68
Diagramm 13: Herkunft der befragten SlowakInnen nach Kraj	70
Diagramm 14: Wohnform vor dem Umzug nach Österreich bzw. aktuell in der Marktgemeinde Kittsee	71
Diagramm 15: Berufszugehörigkeit der befragten, slowakischen NeuansiedlerInnen in Kittsee.	72
Diagramm 16: Einflussstärke ausgewählter Faktoren.....	75
Diagramm 17: Selbsteinschätzung der slowakischen ProbandInnen hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse	76
Diagramm 18: "Altershistogramm" der befragten SlowakInnen (gleiche Altersklassenbreite), relativ.....	79
Diagramm 19: Verweildauer der befragten "UrkittseerInnen" in der Marktgemeinde Kittsee, nach Jahren. (absolut bzw. relativ).....	84
Diagramm 20: Derzeitige Wohnform der befragten KittseerInnen.....	85

Diagramm 21: Einflussstärke ausgewählter Faktoren im Vergleich zwischen den beiden Subgruppen.....	88
Diagramm 22: Selbsteinschätzung der beiden Subgruppen hinsichtlich ihrer jeweiligen Fremdsprachenkenntnisse, in Prozent	89

7.6) Anhang

EinwohnerInnenbefragung 2015/16

in der Marktgemeinde Kittsee im Burgenland



universität
wien

im Rahmen der Diplomarbeit "*Der Wachstumspol Österreichs; Kittsee - Kopčany*"

Seit **wann** und **wo** leben Sie in der Marktgemeinde Kittsee (Jahr/
Straße) ? _____

Letzter Wohnort außerhalb Kittsees ? _____

Wie würden Sie ihre **Wohnform** bezeichnen?

- ☐ Wohnung ☐ Einfamilienhaus ☐ Mehr-Generationen-Haushalt
☐ Reihenhaushaus ☐ Sonstiges: _____

Wie groß ist Ihre derzeitige zu Verfügung stehende Wohnfläche (m²) ? _____

Derzeitiger **Arbeitsort und Entfernung** vom Wohnort (km) ? _____

Beruf ?

- ☐ Angestellte/r ☐ PensionistIn ☐ BeamteIn
☐ ArbeiterIn ☐ StudentIn ☐ Haushalt
☐ Selbstständig ☐ Zivildienst/Militär ☐ Sonstiges: _____

Wie beurteilen Sie die Entscheidung der Slowaken, Ihren Lebensmittelpunkt nach Kittsee zu verlagern, hinsichtlich folgender Kriterien.

niedrige Grundstückspreise				
günstige Verkehrsanbindung				
Bildungsangebot und Aufstiegschancen				
bessere Verdienstmöglichkeiten				
Zukunftsperspektive allgemein				
Lebensqualität				
Sicherheit				
bessere Infrastruktur				
Überbezahltes Bratislava (Wohnraum)				
bessere Wohnqualität				

Falls Sie der Meinung sind, andere Faktoren sind maßgeblich bitte hier anführen: _____

Wie würden Sie Ihre **Slowakischkenntnisse** beschreiben ?

- ☐ sehr gut ☐ gut ☐ ausreichend ☐ unzureichend

Bringen Sie sich aktiv in die **Dorfgemeinschaft** ein ?

- ☐ politische Aktivitäten ☐ religiöse Aktivitäten ☐ Theaterverein
☐ Musikverein ☐ Sportverein ☐ Weinbauverein
☐ Rotes Kreuz (Ortstelle) ☐ Sonstiges: _____

Wie würden Sie das **Verhältnis zu den "Slowakischen Neusiedlern"** beschreiben und hat sich dieses im Laufe der Zeit **verändert** ?

Wie beurteilen Sie das **gemeinsame Zusammenleben** im Dorf?

- ☐ Ausgezeichnet, wir lernen schnell voneinander und sind offen für Neues.
- ☐ Geht so, man sieht sich kaum.
- ☐ Könnte besser sein, der Wille zum kulturellen Erfahrungsaustausch der "Neuansiedler" ist gering.
- ☐ Nicht vorhanden, man geht sich, wo immer es geht, völlig aus dem Weg.

Haben Sie regelmäßigen **Kontakt in die Slowakei** (min. 1x pro Monat) ?

- ☐ Freunde ☐ Arbeit ☐ Familie ☐ Schule
- ☐ Freizeit ☐ Sonstiges: _____

Haben Sie schon einmal **Anfeindungen** gegen die "slowakischen Neusiedler" aufgrund ihrer Herkunft mitbekommen?

- ☐ sehr oft ☐ oft ☐ selten ☐ nie

Wenn ja, in welcher Form und was könnte der Grund dafür sein?

Fragen für die Statistik:

Geschlecht:

- ☐ weiblich ☐ männlich

Familienstand:

- ☐ verheiratet ☐ ledig ☐ geschieden
- ☐ verwitwet ☐ sonstiges

Alter:

- ☐ 20-30 ☐ 40-50 ☐ 60-70
- ☐ 30-40 ☐ 50-60 ☐ 70+

Höchste abgeschlossene **Schulbildung:**

- ☐ Pflichtschule ☐ BMS ☐ BHS ☐ Universität
- ☐ Lehre ☐ AHS ☐ Kolleg ☐ FH

Wie beurteilen Sie Ihre gegenwärtige **finanzielle Situation:**

- ☐ sehr gut ☐ gut ☐ ausreichend ☐ unzureichend

Anzahl der **Kinder:**

- ☐ keine ☐ 1 ☐ 2 ☐ mehr als 3

Hiermit erkläre ich, die Daten vertraulich und anonymisiert auszuwerten. Falls Sie dennoch einzelne Fragen nicht beantworten möchten, so gehen Sie einfach zur nächsten Frage über.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen und Ihre Zeit!!!

EinwohnerInnenbefragung 2015/16

in der Marktgemeinde Kittsee im Burgenland



universität
wien

im Rahmen der Diplomarbeit "*Der Wachstumspol Österreichs; Kittsee - Kopčany*"

Seit **wann** und **wo** leben Sie in der Marktgemeinde Kittsee (Jahr/
Straße) ? _____

Letzter Wohnort in der Slowakei ? _____

In welcher Wohnform haben Sie vor ihren Umzug nach Österreich gewohnt ?

In welcher Wohnform wohnen Sie derzeit?

- ☐ ☐ Wohnung ☐ ☐ Einfamilienhaus ☐ ☐ Sonstiges: _____
☐ ☐ Reihenhaushaus ☐ ☐ Mehr-Generationen-Haushalt

Wie groß ist Ihre derzeitige zu Verfügung stehende Wohnfläche (m²) ? _____

Derzeitiger **Arbeitsort und Entfernung** vom Wohnort (in km) ? _____

Beruf ?

- ☐ Angestellte/r ☐ PensionistIn ☐ BeamteIn
☐ ArbeiterIn ☐ StudentIn ☐ Haushalt
☐ Selbständig ☐ Zivildienst/Militär ☐ Sonstiges: _____

Wie beurteilen Sie ihre Entscheidung, Ihren Lebensmittelpunkt nach Kittsee zu verlagern, hinsichtlich folgender Kriterien.

niedrige Grundstückspreise				
günstige Verkehrsanbindung				
Bildungsangebot und Aufstiegschancen				
bessere Verdienstmöglichkeiten				
Zukunftsperspektive allgemein				
Lebensqualität				
Sicherheit				
bessere Infrastruktur				
Überbezahltes Bratislava (Wohnraum)				
bessere Wohnqualität				

Falls andere Faktoren für Ihre Entscheidung maßgeblich waren bitte hier anführen: _____

Wie würden Sie Ihre **Deutschkenntnisse** beschreiben ?

- ☐ sehr gut ☐ gut ☐ ausreichend ☐ unzureichend

Bringen Sie sich aktiv in die **Dorfgemeinschaft** ein ?

- ☐ politische Aktivitäten ☐ religiöse Aktivitäten ☐ Theaterverein
☐ Musikverein ☐ Sportverein ☐ Weinbauverein
☐ Rotes Kreuz (Ortstelle) ☐ Sonstiges: _____

Wie würden Sie das **Verhältnis zur "Kittseer-Urbevölkerung"** beschreiben und hat sich dieses im Laufe der Zeit **verändert** ?

Wie beurteilen Sie das **gemeinsame Zusammenleben** im Dorf?

- ☐ Ausgezeichnet, wir lernen schnell voneinander und sind offen für Neues.
- ☐ Geht so, man sieht sich kaum.
- ☐ Könnte besser sein, der Wille zum kulturellen Erfahrungsaustausch der "Urbevölkerung" ist gering.
- ☐ Nicht vorhanden, man geht sich, wo immer es geht, völlig aus dem Weg.

Hatten Sie bereits vor Ihrem Umzug **Kontakt nach Österreich** ?

- ☐ Freunde ☐ Arbeit ☐ Familie ☐ Schule
- ☐ Freizeit ☐ Sonstiges: _____

Sind Sie seit Ihrem Wohnortwechsel jemals mit **Anfeindungen** aufgrund ihrer Herkunft in Kontakt gekommen?

- ☐ sehr oft ☐ oft ☐ selten ☐ nie

Fragen für die Statistik:

Geschlecht:

- ☐ weiblich ☐ männlich

Familienstand:

- ☐ verheiratet ☐ ledig ☐ geschieden
- ☐ verwitwet ☐ sonstiges

Alter:

- ☐ 20-30 ☐ 40-50 ☐ 60-70
- ☐ 30-40 ☐ 50-60 ☐ 70+

Höchste abgeschlossene **Schulbildung:**

- ☐ Pflichtschule ☐ BMS ☐ BHS ☐ Universität
- ☐ Lehre ☐ AHS ☐ Kolleg ☐ FH

Wie beurteilen Sie Ihre gegenwärtige **finanzielle Situation:**

- ☐ sehr gut ☐ gut ☐ ausreichend ☐ unzureichend

Anzahl der **Kinder:**

- ☐ keine ☐ 1 ☐ 2 ☐ mehr als 3

Hiermit erkläre ich, die Daten vertraulich und anonymisiert auszuwerten. Falls Sie dennoch einzelne Fragen nicht beantworten möchten, so gehen Sie einfach zur nächsten Frage über.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen und Ihre Zeit!!!

Liebe Eltern!

Bereits seit April 2013 gibt es in unserem Haus die Möglichkeit, das Projekt:
"Mama, Papa und ich lernen Deutsch/Slowakisch" zu besuchen.

Dies ist ein Förderprogramm für Kinder mit deutscher/slowakischer Muttersprache. Sie haben hier die Möglichkeit, die Deutsche/Slowakische Sprache spielerisch zu erlernen. Eine Einheit dauert 45 Minuten und das Besondere daran ist, dass Sie mit Ihrem Kind (Vater und Mutter oder nur 1 Elternteil) an dieser spielerischen Einheit teilnehmen können.

Das Programm wird in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und der Pädagogischen Hochschule organisiert und von Fr. Mag. Manuela Urschik betreut. Die Stundeneinheiten wird wieder Fr. Lydia Schmid leiten. Sie werden 1x pro Woche an einem Nachmittag angeboten.

Dieses Angebot ist **kostenlos** und wird von der Burgenländischen Landesregierung und dem Bundesministerium für Inneres finanziert!

Füllen Sie bitte den unten stehenden Abschnitt aus und geben Sie ihn bei Ihrer Kindergartenpädagogin / im Kindergarten wieder ab.

Mit freundlichen Grüßen

Wenth Klara
Leitung des Kindergartens

Ich (Wir)

machen von diesem kostenlosen Angebot Gebrauch und nehmen daran teil.

Datum: Unterschrift:

Mögliche Termine: Montag-, Dienstag-, Mittwoch-, Donnerstag- oder Freitagnachmittag!

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Skolik Benjamin
Geburtsdatum: 15.11.1991
Geburtsort: Wien
Familienstand: ledig
Religion: römisch-katholisch
Staatsangehörigkeit: Österreich
Adresse: Rosalienstraße 31, 7212 Forchtenstein
Tel. Nr.: 0699/12152507
E-mail: benjamin.skolik@gmx.at

Schulbildung und Studienverlauf

1998 – 2002 Volksschule Neustift an der Rosalia
2002 – 2010 BG Mattersburg (Französisch, Latein)
Juni 2010 Matura
2010 – 2011 Zivildienst Rotes Kreuz Burgenland; Bezirksstelle Mattersburg
2011 – 2016 Lehramtsstudium (GW, GSKPB) an der Universität Wien

Beruflicher Werdegang:

2007 – 2011 Mitarbeit beim Kinderfestival Burg Forchtenstein Fantastisch
2007 – ORF Landesstudio Burgenland Marketing
2012 – Tennis Oberschiedsrichter für Turniere (Kat.V) und Chair Umpire
2013 Firma BWSG diverse Aushilfstätigkeiten
2014 – 2016 Universität Wien (Tutor für Studieneingangsphase STEOP, Statistik & Neuzeit)
2015 – ORF Landesstudio Burgenland Regieassistenz "Burgenland Heute"
2015 WKO (Befragung zum Einkaufsverhalten --> Wiener Einkaufsstraßen)
2015 – 2016 OBI-Promotiontätigkeit (Maskottchen)

Beruflicher Werdegang (ehrenamtlich)

- 2008 – Musikverein Forchtenstein (Klarinette, Schlagzeug)
- 2010 – Rettungssanitäter Rotes Kreuz Mattersburg (mehr als 1.000 Einsatzfahrten)
- 2012 – First Responder (Bezirk Mattersburg)
- 2013 – 2014 Peer-Mentor an der Universität Wien (Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung, Pädagogik)
- 2007 – 2016 Kinderbetreuung Tennisclub Schöll Bau Forchtentstein
- 2015 – Einsatzleitung Rotes Kreuz Mattersburg (z.B. Bundesligaspiele SV Mattersburg)
- 2016 – Rettungsdienstreferent Stv. & "First Responder Beauftragter"

Abgeschlossene Aus- und Weiterbildungen

- 2007 Tennisübungsleiter BTV (guter Erfolg)
- 2010 Rettungssanitäter Rotes Kreuz (ausgezeichneter Erfolg)
- 2012 Tennisschiedsrichterausbildung des BTV
- 2013 Begleitschilehrer für Wintersportwochen
- 2014 – 2015 Berufsorientierungskoordinator am Institut für Geographie
- 2015 Helferschein Österreichische Wasserrettung
- 2016 Retterschein Österreichische Wasserrettung
- 2016 Notfallsanitäter Rotes Kreuz

Sonstige Kenntnisse

Führerschein der Klasse B

IT-Kenntnisse im Bereich Microsoft Word, Microsoft Excel, SPSS, ArcGis

Musikalische Ausbildung (Blockflöte, Klarinette & Schlagzeug)